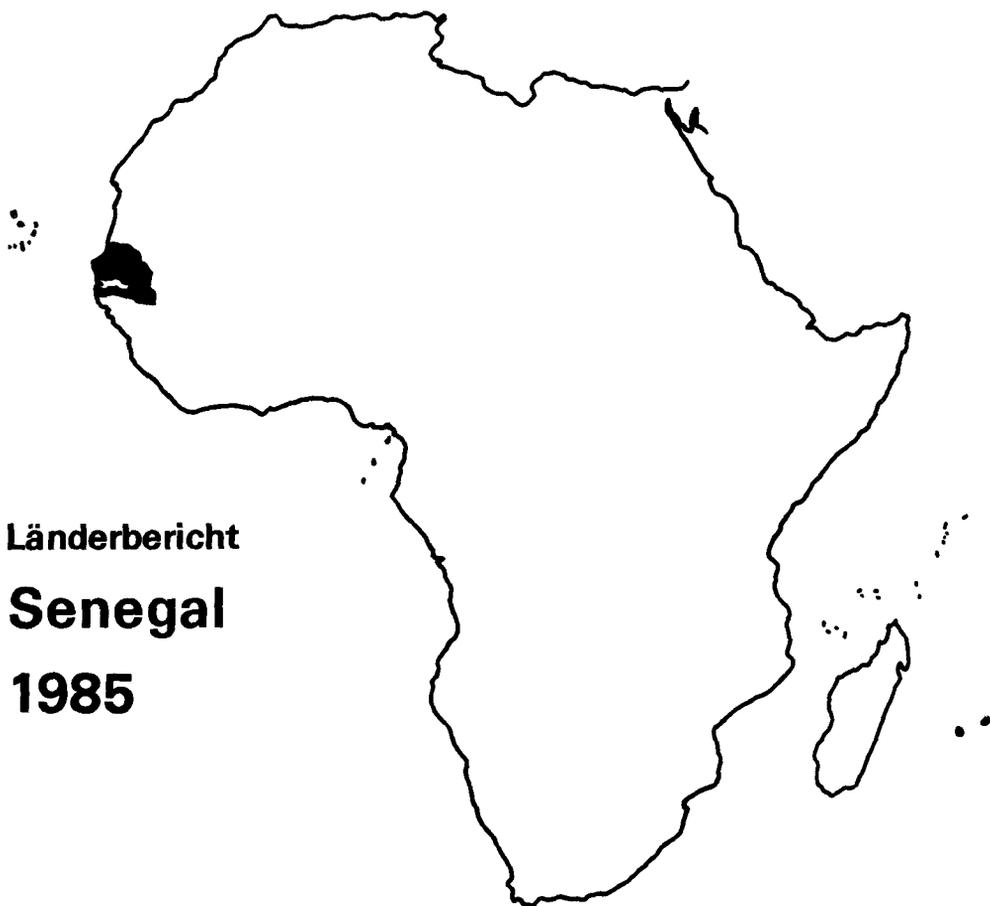


STATISTIK DES AUSLANDES



Länderbericht
Senegal
1985

HERAUSGEBER: STATISTISCHES BUNDESAMT WIESBADEN

VERLAG: W. KOHLHAMMER GMBH STUTTGART UND MAINZ

STATISTIK DES AUSLANDES

Länderbericht

Senegal

1985

HERAUSGEBER: STATISTISCHES BUNDESAMT WIESBADEN

VERLAG: W. KOHLHAMMER GMBH STUTTGART UND MAINZ

Herausgeber:
Statistisches Bundesamt
Gustav-Stresemann-Ring 11
6200 Wiesbaden

Publié par:
Office fédéral de la Statistique
Gustav-Stresemann-Ring 11
D-6200 Wiesbaden

Auslieferung:
Verlag W. Kohlhammer GmbH
Abt. Veröffentlichungen des
Statistischen Bundesamtes
Philipp-Reis-Straße 3
6500 Mainz 42

-Distribution:
Verlag W. Kohlhammer GmbH
Publications de l'Office fédéral
de la Statistique
Philipp-Reis-Straße 3
D-6500 Mainz 42

Erscheinungsfolge: unregelmäßig

Série irrégulière

Erschienen im November 1985

Publié en novembre 1985

Preis: DM 7,90

Prix: DM 7,90

Bestellnummer: 5202100-85057

Numéro de commande: 5202100-85057

Nachdruck - auch auszugsweise - nur
mit Quellenangabe unter Einsendung
eines Belegexemplares gestattet.

Toute reproduction est autorisée sous
la réserve de l'indication de la
source et de l'envoi d'un exemplaire
justificatif.

Statistisches Bundesamt
Länderbericht Senegal 1985

		Seite/ Page
Zeichenerklärung und Abkürzungen ..	Signes et abréviations	3
Tabellenverzeichnis	Liste des tableaux	5
Vorbemerkung	Remarque préliminaire	7
Karten	Cartes	8
1 Allgemeiner Überblick	Aperçu général	10
2 Gebiet	Territoire	15
3 Bevölkerung	Population	18
4 Gesundheitswesen	Santé publique	23
5 Bildungswesen	Enseignement	27
6 Erwerbstätigkeit	Emploi	29
7 Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	Agriculture, sylviculture, pêche	31
8 Produzierendes Gewerbe	Industries productrices	39
9 Außenhandel	Commerce extérieur	47
10 Verkehr und Nachrichtenwesen ..	Transports et communications ...	55
11 Reiseverkehr	Tourisme	60
12 Geld und Kredit	Monnaie et crédit	61
13 Öffentliche Finanzen	Finances publiques	63
14 Löhne	Salaires	67
15 Preise	Prix	70
16 Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen	Comptabilité nationale	74
17 Zahlungsbilanz	Balance des paiements	78
18 Entwicklungsplanung	Programme de développement	80
19 Entwicklungszusammenarbeit	Coopération au développement ...	82
20 Quellenhinweis	Sources	83

Z E I C H E N E R K L Ä R U N G / S I G N E S C O N V E N T I O N N E L S

0 = Weniger als die Hälfte von 1 in der letzten besetzten Stelle, jedoch mehr als nichts	Moins que la moitié de 1 au dernier chiffre couvert, mais plus que nul
- = nichts vorhanden	Résultat rigoureusement nul
| = grundsätzliche Änderung innerhalb einer Reihe, die den zeitlichen Vergleich beeinträchtigt	Discontinuité notable dans la série portant préjudice à la comparabilité dans le temps
. = Zahlenwert unbekannt	Chiffre inconnu
x = Tabellenfach gesperrt, weil Aussage nicht sinnvoll	Case bloquée, l'information n'étant pas significative

ALLGEMEINE ABKÜRZUNGEN*)
ABREVIATIONS GENERALES*)

g	= Gramm	gramme	DM	= Deutsche Mark	Deutsche Mark
kg	= Kilogramm	kilogramme	SZR	= Sonderziehungsrechte	droits de tirage spéciaux
dt	= Dezitonne (100 kg)	quintal	h	= Stunde	heure
t	= Tonne (1 000 kg)	tonne	kW	= Kilowatt	kilowatt
mm	= Millimeter	millimètre	kWh	= Kilowattstunde	kilowatt-heure
cm	= Zentimeter	centimètre	MW, GW	= Megawatt, Gigawatt	mégawatt, gigawatt
m	= Meter	mètre	St	= Stück	pièce
km	= Kilometer	kilomètre	P	= Paar	paire
m ²	= Quadratmeter	mètre carré	Mill.	= Million	million
ha	= Hektar (10 000 m ²)	hectare	Mrd.	= Milliarde	milliard
km ²	= Quadrat-kilometer	kilomètre carré	JA	= Jahresanfang	début de l'année
l	= Liter	litre	JM	= Jahresmitte	milieu de l'année
hl	= Hektoliter (100 l)	hectolitre	JE	= Jahresende	fin de l'année
m ³	= Kubikmeter	mètre cube	Vj	= Vierteljahr	trimestre
tkm	= Tonnen-kilometer	tonne-kilo-mètre	Hj	= Halbjahr	semestre
BRT	= Brutto-register-tonne	tonnage (jauge brute)	D	= Durchschnitt	moyenne
NRT	= Netto-register-tonne	tonnage (jauge nette)	cif	= Kosten, Versicherungen und Fracht inbegriffen	cout, assurance, fret inclus
CFA-	= Franc der Communauté Financière Africaine	Franc de la Communauté Financière Africaine	fob	= frei an Bord	franco à bord
US-\$	= US-Dollar	dollar U.S.			

*) Spezielle Abkürzungen sind den jeweiligen Abschnitten zugeordnet. Vorläufige, berichtigte und geschätzte Zahlen werden, abgesehen von Ausnahmefällen, nicht als solche gekennzeichnet. Abweichungen in den Summen erklären sich durch Runden der Zahlen.

*) Abréviations spéciales sont adjointes à des sections respectives. Sauf rares exceptions, les chiffres provisoires, corrigés et estimés ne sont pas marqués comme tels. En raison d'ajustements comptables, les totaux ne se font pas toujours exactement.

TABELLENVERZEICHNIS

	Seite
1 Allgemeiner Überblick	
1.1 Grunddaten	10
1.2 Wichtige Wirtschafts- und Sozialindikatoren afrikanischer Länder	13
2 Gebiet	
2.1 Klima	16
3 Bevölkerung	
3.1 Bevölkerungsentwicklung und Bevölkerungsdichte	18
3.2 Geburten- und Sterbeziffern	18
3.3 Bevölkerung nach Altersgruppen	19
3.4 Fläche, Bevölkerung und Bevölkerungsdichte nach Regionen	20
3.5 Bevölkerung nach Stadt und Land 1976	20
3.6 Bevölkerung in ausgewählten Städten	21
3.7 Bevölkerung nach ethnischen Gruppen	21
3.8 Bevölkerung nach der Religionszugehörigkeit	22
4 Gesundheitswesen	
4.1 Erkrankungen an ausgewählten Krankheiten	23
4.2 Ausgewählte Schutzimpfungen	24
4.3 Sterbefälle nach ausgewählten Todesursachen	24
4.4 Medizinische Einrichtungen	25
4.5 Betten in medizinischen Einrichtungen	25
4.6 Ärzte und Zahnärzte	25
4.7 Anderes medizinisches Personal	26
5 Bildungswesen	
5.1 Analphabeten	27
5.2 Schulen und andere Bildungseinrichtungen	27
5.3 Schüler bzw. Studenten	28
5.4 Lehrkräfte	28
6 Erwerbstätigkeit	
6.1 Erwerbspersonen und deren Anteil an der Gesamtbevölkerung	29
6.2 Erwerbspersonen und Erwerbsquoten nach Altersgruppen	30
6.3 Lohn- und Gehaltsempfänger nach Wirtschaftsbereichen	30
7 Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	
7.1 Bodennutzung	31
7.2 Maschinenbestand	32
7.3 Verbrauch von Handelsdünger	32
7.4 Verbrauch von Schädlingsbekämpfungsmitteln	32
7.5 Index der landwirtschaftlichen Produktion	33
7.6 Erntemengen ausgewählter pflanzlicher Erzeugnisse	34
7.7 Erträge ausgewählter pflanzlicher Erzeugnisse	34
7.8 Viehbestand	35
7.9 Schlachtungen	35
7.10 Ausgewählte tierische Erzeugnisse	36
7.11 Holzeinschlag	36
7.12 Bestand an Fischereifahrzeugen nach Arten	37
7.13 Bestand an Fischereifahrzeugen nach Größenklassen	37
7.14 Fangmengen der Fischerei	37
8 Produzierendes Gewerbe	
8.1 Index der Produktion des Produzierenden Gewerbes	42
8.2 Daten der Energiewirtschaft	43
8.3 Elektrizitätsverbrauch	43
8.4 Bergbauerzeugnisse, Gewinnung von Steinen und Erden	44
8.5 Produktion ausgewählter Erzeugnisse des Verarbeitenden Gewerbes	45
8.6 Baugenehmigungen für Hochbauten	46
9 Außenhandel	
9.1 Außenhandelsentwicklung	48
9.2 Wichtige Einfuhrwaren bzw. -warengruppen	49
9.3 Wichtige Ausfuhrwaren bzw. -warengruppen	50
9.4 Einfuhr aus wichtigen Herstellungsländern	51
9.5 Ausfuhr nach wichtigen Verbrauchsländern	52
9.6 Entwicklung des deutsch-senegalesischen Außenhandels	53

	Seite
9.7 Wichtige Einfuhrwaren bzw. -warengruppen aus Senegal nach SITC-Positionen	54
9.8 Wichtige Ausfuhrwaren bzw. -warengruppen nach Senegal nach SITC-Positionen	54
10 Verkehr und Nachrichtenwesen	
10.1 Streckenlänge der Eisenbahn	55
10.2 Fahrzeugbestand der Eisenbahn	55
10.3 Beförderungsleistung der Eisenbahn	55
10.4 Straßenlänge nach Straßenarten	56
10.5 Bestand an Kraftfahrzeugen und Pkw-Dichte	56
10.6 Neuzulassungen von Kraftfahrzeugen	57
10.7 Bestand an Handelsschiffen	57
10.8 Beförderungsleistungen in der Binnenschifffahrt	57
10.9 Güterumschlag im Hafen Dakar	58
10.10 Beförderungsleistungen der nationalen Fluggesellschaft	58
10.11 Luftverkehrsdaten des Flughafens Yoff/Dakar	59
10.12 Ausgewählte Daten des Nachrichtenwesens	59
11 Reiseverkehr	
11.1 Eingereiste Auslandsgäste nach ausgewählten Herkunftsländern	60
11.2 Daten der Beherbergungsbetriebe	60
12 Geld und Kredit	
12.1 Amtliche Wechselkurse	61
12.2 Gold- und Devisenbestand	61
12.3 Ausgewählte Daten des Geld- und Kreditwesens	62
13 Öffentliche Finanzen	
13.1 Haushalt der Zentralregierung	63
13.2 Haushaltseinnahmen der Zentralregierung	64
13.3 Haushaltsausgaben der Zentralregierung	64
14 Löhne	
14.1 Mindeststundenlohnsätze erwachsener Arbeiter nach ausgewählten Berufen	67
14.2 Mindestmonatsgehälter der Angestellten nach ausgewählten Wirtschaftszweigen und Berufen	68
14.3 Mindest- und Höchstmonatsgehälter im öffentlichen Dienst	69
15 Preise	
15.1 Preisindex für die Lebenshaltung in Dakar	70
15.2 Durchschnittliche Einzelhandelspreise ausgewählter Waren in Dakar	71
15.3 Einzelhandelspreise ausgewählter Mineralölprodukte	71
15.4 Großhandelspreise ausgewählter Waren in Dakar	72
15.5 Erzeugerpreise ausgewählter landwirtschaftlicher Produkte	72
15.6 Durchschnittliche Einfuhrpreise ausgewählter Waren	73
15.7 Durchschnittliche Ausführpreise ausgewählter Waren	73
16 Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen	
16.1 Entwicklung des Bruttoinlandsprodukts zu Marktpreisen	74
16.2 Entstehung des Bruttoinlandsprodukts zu Marktpreisen	75
16.3 Verwendung des Bruttoinlandsprodukts zu Marktpreisen	76
16.4 Verteilung des Volkseinkommens	77
17 Zahlungsbilanz	
17.1 Entwicklung der Zahlungsbilanz	79

V O R B E M E R K U N G

Die in der Reihe "Statistik des Auslandes" erscheinenden Länderberichte enthalten eine Zusammenstellung von statistischen Angaben über die demographische und insbesondere wirtschaftliche Struktur und Entwicklung einzelner Länder. Als Quellen für die Zusammenstellung dienen die statistischen Veröffentlichungen sowohl der betreffenden Länder als auch der internationalen Organisationen. Die wichtigsten nationalen Quellen sind am Schluß dieses Berichtes angegeben.

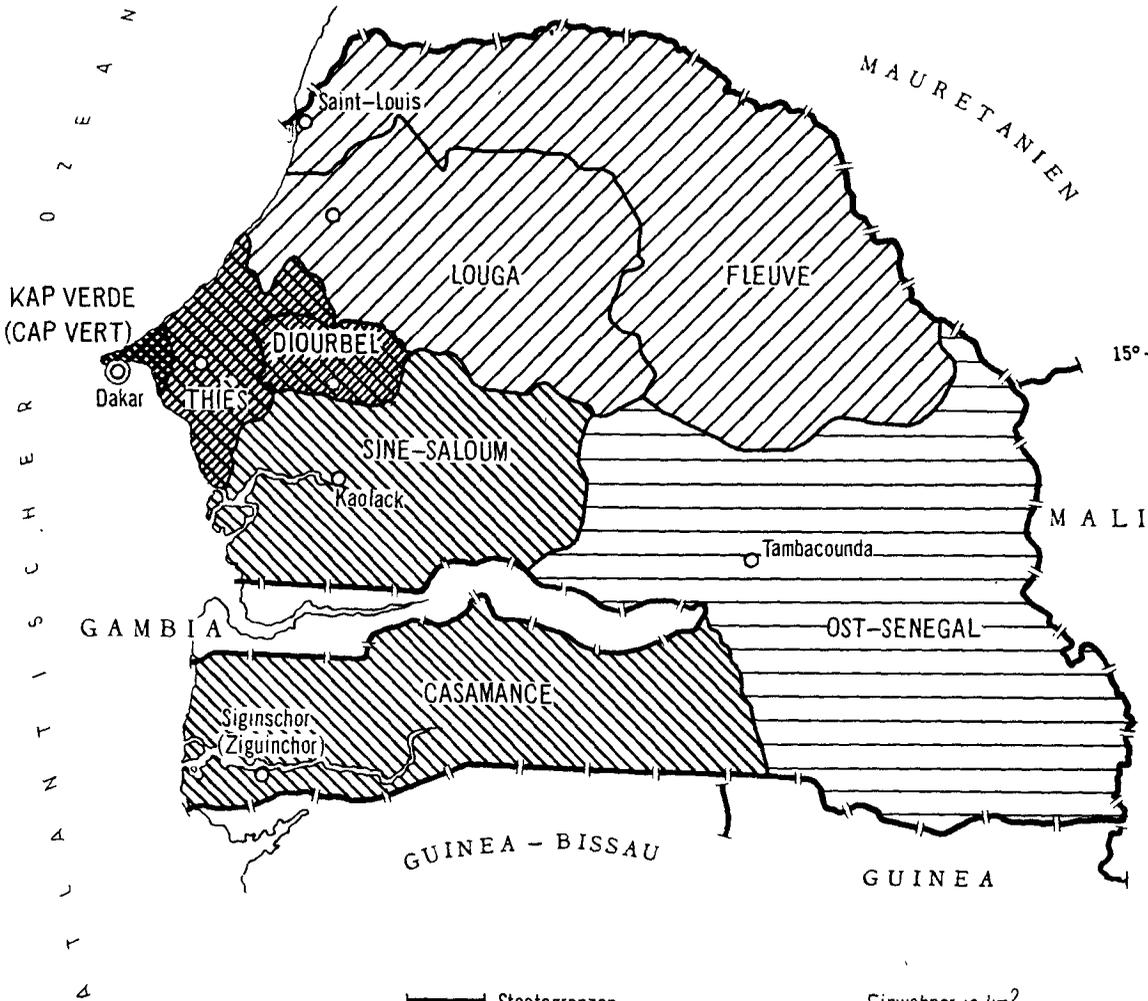
Bei Statistiken von Entwicklungsländern ist zu berücksichtigen, daß die Aussagefähigkeit statistischer Angaben aus begrifflichen, methodischen und verfahrenstechnischen Gründen oft mehr oder weniger eingeschränkt ist. Internationale Vergleiche sind daher meist nur mit Vorbehalten möglich.

Denjenigen Benutzern, die das Zahlenmaterial in tieferer sachlicher oder zeitlicher Gliederung benötigen oder die sich über Methodenfragen eingehender informieren wollen, stehen im Statistischen Bundesamt, Wiesbaden, und in der Berliner Zweigstelle des Statistischen Bundesamtes die Originalveröffentlichungen und der Auskunftsdienst zur Verfügung.

Die in diesem Bericht veröffentlichten Karten wurden ausschließlich zur Veranschaulichung für den Leser erstellt. Das Statistische Bundesamt verbindet mit den verwendeten Bezeichnungen und den dargestellten Grenzen weder ein Urteil über den juristischen Status irgendwelcher Territorien noch irgendeine Bekräftigung oder Anerkennung von Grenzen.

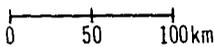
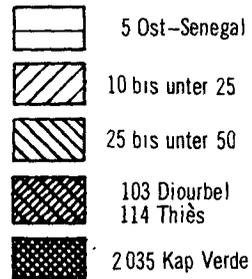
VERWALTUNGSEINTEILUNG,
BEVÖLKERUNGSDICHTE 1979

SENEGAL

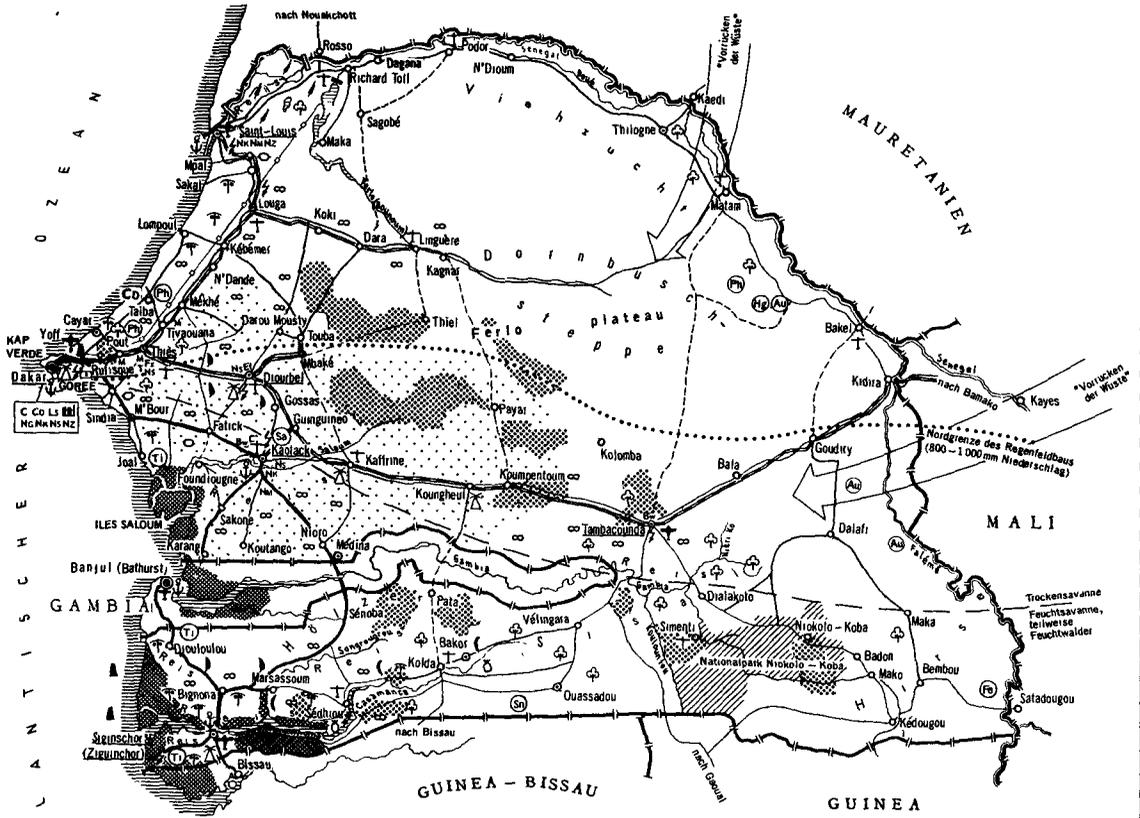


- Staatsgrenzen
- Grenzen der Regionen
- ⊙ Hauptstadt
- Verwaltungssitze der Regionen

Einwohner je km²



Die Namen der Verwaltungssitze sind nur angegeben, sofern sie von dem ihrer Region abweichen.



- ⊙ Hauptstädte
- ⊙ Städte (10 000 Einw. u. m.)
- Orte

Hauptanbaubereiche

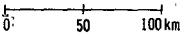
- ☐ Ananas
- ☐ Bananen
- ☐ Baumwolle
- ☐ Erdnüsse
- ☐ Ölpalmen
- ☐ Tabak
- ☐ Zitrusfrüchte
- ☐ Zuckerröhre

- ☐ Mangrove
- ☐ Wald

⊙ Kaolack Wichtige Industriestandorte

- ☐ Erdölraffinerie
- ☐ Zementfabrik
- ☐ Kraftwerke
- Bw Baumwollentkörnung
- C Chemische Industrie
- Co -Düngemittel
- El Elektrotechnik
- Fz Fahrzeugmontage
- LS Lederwaren (Schuhe)
- M Maschinenbau u. Metallverarbeitung
- Nahrungsmittelindustrie
- Ng -Getränke
- Nk -Konserven
- Nw -Molkereien
- Ns -Schlachthäuser
- Mz -Zuckerfabriken
- Öl -Ölmühlen
- T Textilindustrie

- ▲ Erdöl
- ⊙ Eisen
- ⊙ Gold
- ⊙ Phosphate
- ⊙ Quecksilber
- ⊙ Salz
- ⊙ Titan/Tiement
- Eisenbahnen (1 000 mm)
- Asphaltstraßen
- Andere wichtige Straßen
- Pisten
- Flüsse
- Staudamm, - im Bau
- Wasserleitung nach Dakar
- ⊙ Häfen
- ⊙ Flughäfen
- ⊙ Flugplätze
- ⊙ Flugpisten



1 ALLGEMEINER OBERBLICK

Staat und Regierung

<p>Staatsname Vollform: Republik Senegal Kurzform: Senegal</p> <p>Staatsgründung/Unabhängigkeit Unabhängig seit August 1960</p> <p>Verfassung: vom 7. März 1963 mit verschiedenen Änderungen</p> <p>Staats- und Regierungsform Präsidentiale Republik seit 1960. Seit Februar 1982 Mitgliedsstaat der Konföderation Senegambia. Am 1. Februar 1982 bildeten Senegal und Gambia die Konföderation Senegambia, um neben der Zusammenarbeit bei der wirtschaftlichen Nutzung des Gambiaflusses auch auf anderen Gebieten eine Zusammenarbeit vorzusehen. Dazu gehört die Integration der bewaffneten Streitkräfte und die gegenseitige Abstimmung in der Außenhandelspolitik. Beide Länder behalten jedoch ihre volle Souveränität. Die zwei wichtigsten Institutionen der Konföderation sind ein neun Mitglieder zählender Ministerrat und ein senegambisches Parlament mit 60 Mitgliedern, von denen 40 aus Senegal stammen; das Parlament hält die Sitzungen abwechselnd in Dakar und Banjul ab. Das Sekretariat der Konföderation befindet sich in Dakar. Als gemeinsame Sprache wird Wolof benutzt. Senegal stellt den Präsidenten, Gambia den Vizepräsidenten der Konföderation.</p> <p>Staatsoberhaupt: Staatspräsident Abdou Diouf (seit Januar 1981; gewählt im</p>	<p>Februar 1983; Amtszeit 5 Jahre; zugleich Präsident von Senegambia)</p> <p>Regierungschef: das Amt des Ministerpräsidenten wurde im April 1983 durch Verfassungsänderung abgeschafft.</p> <p>Volksvertretung/Legislative Nationalversammlung (Einkammerparlament) mit 120 auf 5 Jahre gewählten Abgeordneten</p> <p>Parteien/Wahlen Bei den Wahlen vom Februar 1983 zur Nationalversammlung entfielen auf die Sozialistische Partei Senegals/PSS 111 Sitze, die Demokratische Partei Senegals/PDS 8 Sitze, auf die Nationaldemokratische Versammlung/RND 1 Sitz.</p> <p>Verwaltungsgliederung: 10 Regionen, 30 Kreise (departments), Gemeinden</p> <p>Internationale Mitgliedschaften Vereinte Nationen und UN-Sonderorganisationen; Organisation für afrikanische Einheit/OAU, Zentralafrikanische Zoll- und Wirtschaftsgemeinschaft/UDEAC; Westafrikanische Wirtschaftsgemeinschaft/CEAO; Wirtschaftsgemeinschaft Westafrikanischer Staaten/CEDEAO; mit den Europäischen Gemeinschaften/EG assoziiert; Organisation für die Nutzung des Senegalflusses; Westafrikanische Währungseinheit/UMOA.</p> <p>Zugehörigkeit zu internationalen Entwicklungsländerkategorien MSAC (Most Seriously Affected Countries)</p>
--	--

1.1 Grunddaten

Gebiet			
Gesamtfläche (km ²)		1985:	196 192
Ackerland u. Dauerkulturen (km ²)		1982:	52 270
Bevölkerung			
Gesamtbevölkerung (Volkszählungsergebnis, 1 000)	1976:	4 998	
	(Jahresmitte, 1 000)	1981:	5 868
		1985:	6 579
Bevölkerungswachstum (%)	1976-1981:	17,4	
	1981-1985:	12,1	
Bevölkerungsdichte (Einw. je km ²)	1985:	33,5	
Geborene (je 1 000 Einw.)	1980/85 D:	47,7	
Gestorbene (je 1 000 Einw.)		21,2	
Gestorbene im 1. Lebensjahr (je 1 000 Lebendgeborene)		141,0	
Lebenserwartung bei Geburt (Jahre)	-1982:	44	
Gesundheitswesen			
Betten in medizinischen Einrichtungen	1975:	5 635	1979: 6 945
Einwohner je Bett		895	810
Ärzte	1970:	266	1981: 449
Einwohner je Arzt (1 000)		17	13
Zahnärzte		24	70
Einwohner je Zahnarzt (1 000)		181	85

Statistisches Bundesamt
Länderbericht Senegal 1985

Bildungswesen				
Analphabeten (15 Jahre und mehr in %)	1961:	94	1981:	34
Grundschüler (1 000)	1970/71:	262,9	1981/82:	452,7
Sekundarschüler (1 000)		53,3		91,1
Hochschüler		4 962		12 522
Erwerbstätigkeit				
Erwerbspersonen (1 000)	1970/71:	1 587	1983:	2 893
Anteil an der Gesamtbevölkerung (%)		42,3		46,3
Lohn- und Gehaltsempfänger darunter:	1974:	72 583	1977:	107 320
Produzierendes Gewerbe		31 567		47 006
Handel, Gastgewerbe		14 037		20 820
Land- und Forstwirtschaft, Fischerei				
Index der landwirtschaftlichen Produktion (1974/76 D = 100)				
Gesamterzeugung	1980:	68	1984:	88
je Einwohner		56		66
Nahrungsmittelerzeugung		68		87
je Einwohner		57		66
Erntemengen ausgewählter pflanzlicher Erzeugnisse				
Hirse (1 000 t)	1980:	540	1984:	600
Erdnüsse in Schalen (1 000 t)		489		750
Zuckerrohr (1 000 t)		473	1983:	600
Holzzeinschlag (1 000 m ³)		3 681		3 894
Fangmengen der Fischerei (1 000 t)	1978:	279,4		212,9
Produzierendes Gewerbe				
Index der Produktion für das Produzierende Gewerbe (1980 = 100)				
Elektrizitätserzeugung (Mill. kWh)	1978:	108	1983:	118
Elektrizitätsverbrauch (Mill. kWh)	1970:	330	1982:	631
Gewinnung von		354,4	1983:	587,6
Kalziumphosphat (1 000 t)	1980:	1 425	1984:	1 986
Aluminiumphosphat (1 000 t)		224		270
Erzeugung von				
Erdnußöl, roh (1 000 t)	1979:	211	1983:	186
Alkoholfreien Getränken (1 000 hl)		499		111
Zigaretten (Mill. St)		2 500		2 516
Außenhandel				
Einfuhr (Mill. US-\$)	1978:	756,2	1983:	1 037,7
Ausfuhr (Mill. US-\$)		375,3		542,3
Verkehr und Nachrichtenwesen				
Straßenlänge (km)	1979:	13 895	1982:	13 968
Pkw je 1 000 Einwohner	1970:	8,8	1981:	13,8
Fluggäste des Flughafens "Yoff", Dakar (1 000)	1975:	625,8	1983:	772,5
Fernsprechanschlüsse (1 000)	1970:	28,0	1982:	40,5
Reiseverkehr				
Eingereiste Ausländergäste (1 000)	1977:	168,3	1982:	208,0
Deviseneinnahmen (Mrd. CFA-Francs)	1979:	17	1983:	22

Geld und Kredit

Errechneter Vergleichswert (DM für 1 CFA-Franc)	<u>Jahresende</u> 1980:	0,0086	
	1984:	0,0065	
Devisenbestand (Mill. US-\$)	1980:	8,1	
	1984:	2,6	

Öffentliche Finanzen

Staatshaushalt (Mrd. CFA-Francs)			<u>Voranschlag 1985/86:</u>	325,2
Einnahmen	<u>1979/80:</u>	143,8		
Ausgaben		172,7		339,2
Mehrausgaben		28,9		14,0
Öffentliche Auslandsschulden (Mill. SZR)	Jahresende 1980:	1 202	Juni 1984:	2 357

Preise

Preisindex für die Lebenshaltung in Dakar				
Afrikanische Familien (1967 = 100)	<u>1980:</u>	280	<u>September 1984:</u>	470
Europäische Familien (Mai 1961 = 100)		352		546

Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen

BIP zu Marktpreisen				
in jeweiligen Preisen (Mrd. CFA-Francs)	<u>1970:</u>	240,1	<u>1984:</u>	1 016,6
in Preisen von 1979 (Mrd. CFA-Francs)		475,3		638,0
je Einwohner (CFA-Franc)		108 270	1983:	105 280

1.2 Wichtige Wirtschafts- und Sozialindikatoren afrikanischer Länder*)

Land	Ernährung		Gesundheitswesen		Bildungswesen	
	Kalorienversorgung 1980		Lebenserwartung bei Geburt 1982	Einwohner je planmäßiges Krankenhausbett	Anteil der	
	je Einwohner/Tag				Alphabeten an der Bevölkerung (15 und mehr Jahre) 1980	eingeschriebenen Schüler an der Bev. im Grundschulalter 1982 1)
	Anzahl	% des Bedarfs	Jahre	Anzahl	%	
Ägypten	2 972	117	57	490(78)	38(76)	76
Äquatorialguinea	.	.	44	95(77)	37	81
Äthiopien	1 735	76	47	3 016(78)	15	46
Algerien	2 433	101	57	440(81)	45(82)	94
Angola	2 232	83	43	322(72)	25(82)	66(72)
Benin	2 292	103	48	994(81)	28	65
Botsuana	2 070(77)	77(77)	61	328(76)	41(71)	102
Burkina Faso 2)	1 791	95	44	3 009(80)	5	20
Burundi	2 114	96	47	857(75)	27	32
Dschibuti	.	.	50	281(80)	9(78)	32
Elfenbeinküste	2 746	112	47	589(75)	35	76
Gabun	2 403(77)	89(77)	50	132(75)	30(77)	115(75)
Gambia	2 281(77)	84(77)	36	961(80)	20	52
Ghana	1 964	88	55	673(79)	30(70)	69
Guinea	2 071	77	38	666(76)	.	33
Kamerun	2 439	105	53	346(80)	41(76)	107
Kenia	2 078	88	57	601(78)	47	109
Komoren	2 180(77)	81(77)	48	528(80)	.	103
Kongo	2 277	94	60	296(81)	.	156
Lesotho	2 138(77)	79(77)	53	488(77)	52	104
Liberia	2 390	114	54	733(79)	25	66
Libyen	3 459	147	57	197(79)	39(73)	123
Madagaskar	2 466	109	48	512(78)	50	100
Malawi	2 095	94	44	594(78)	.	62
Mali	1 871	85	45	1 743(77)	9(76)	27
Marokko	2 628	110	52	771(77)	28	78
Mauretanien	1 941	97	45	2 328(75)	17(76) ^{a)}	33
Mauritius	2 557(77)	95(77)	67	352(81)	79	107
Mosambik	2 170	70	51	985(81)	33	90
Namibia	2 218(77)	82(77)	60	97(73)	.	.
Niger	2 327	92	45	1 669(83)	10	23
Nigeria	2 595	91	50	1 428(80)	34	98
Ruanda	2 364	88	46	1 527(81)	50	72
Sambia	2 051	93	51	383(81)	44	96
Senegal	2 406	100	44(82)	810(79)	66(81)	48
Seschellen	.	.	70	170(82)	60(77)	95
Sierra Leone	2 053	89	38	858(79)	15	39
Simbabwe	1 793	86	56	510(80)	69	126
Somalia	1 952	100	39	800(79)	6	30
Sudan	2 101	95	47	1 196(82)	32	52
Südafrika	2 778	118	63	152(73)	.	105(72)
Swasiland	2 281(77)	84(77)	55	382(82)	55(76)	110
Tansania	2 051	83	52	562(81)	79(81)	102
Togo	2 101	95	47	738(79)	16(70)	111
Tschad	1 768	74	44	1 292(78)	14(77)	35
Tunesien	2 789	116	61	477(81)	49(82)	106
Uganda	1 760	83	47	636(75)	52	54
Zaire	2 180	94	50	322(79)	54	90
Zentralafr. Rep.	2 198	94	48	522(72)	33	68

*) Die Daten für das Berichtsland sind durch Unterstreichung hervorgehoben. Bei den in Klammern gesetzten Zahlen handelt es sich um Jahresangaben.

1) 100 % übersteigende Anteile begründen sich aus der Erfassungsmethode nach Unterrichtsstufen, wobei z. T. Schüler miterfaßt werden, die nicht zur entsprechenden Altersgruppe gehören. - 2) Ehem. Obervolta.

a) 6 und mehr Jahre.

Statistisches Bundesamt
Länderbericht Senegal 1985

1.2 Wichtige Wirtschafts- und Sozialindikatoren afrikanischer Länder*)

Indikator Land	Landwirtschaft		Energie	Außenhandel	Verkehr	Informationswesen		Sozialprodukt
	Anteil der		Energieverbrauch 1982 je Einwohner	Anteil weiterverarbeiteter Produkte an der Gesamtfuhr 1)	Pkw	Fernsprechan-schlüsse 1982	Fernsehempfangsgeräte 1982	Brutto-sozialprodukt 1983 zu Marktpreisen je Einwohner
	Landwirtschaft am Bruttoinlandsprodukt 1982	landw. Erwerbspers. an Erwerbspers. insges. 1983						
	%		kg/SKE 2)	%	Anzahl		US-\$	
Ägypten	20	49	608	8(82)	1(83)	13(83)	41	700
Äquatorialguinea	.	73	79	.	14(72)	.	3	.
Äthiopien	49	77	30	1(82)	1(83)	3(83)	1	140
Algerien	6	47	735	0(80)	27(82)	30(83)	65	2 400
Angola	48(80)	56	135	8(75)	25(78)	5	4	8 206
Benin	44	45	40	8(78)	3(79)	5(79)	3	290
Botsuana	12(79)	78	.	.	12(83)	17	.	920
Burkina Faso 3)	41	79	27	14(81)	3(83)	2	3	180
Burundi	56	82	15	1(80)	2(80)	1	.	240
Dschibuti	5(80)	.	769	3(75)	37(80)	16	42(80)	.
Elfenbeinküste	26	78	300	10(82)	19(82)	11(81)	41	720
Gabun	9(75)	75	1 965	5(81)	19(74)	21(81)	27	4 250
Gambia	56(74)	77	125	0(77)	10(82)	6	6	290
Ghana	51	48	120	1(79)	5(81)	6	1	320
Guinea	41	79	80	.	2(81)	2(81)	.	300
Kamerun	27	79	484	7(82)	7(82)	3(81)	.	800
Kenia	33	76	105	12(80)	7(82)	12(83)	4	340
Komoren	42(79)	63	57	30(76)	.	4(79)	.	.
Kongo	6	32	105	7(80)	13(81)	11	2	1 230
Lesotho	23	81	.	.	5(82)	6	.	470
Liberia	36	68	387	1(81)	1(81)	4(81)	11	470
Libyen	2(81)	12	2 506	0(81)	110(79)	66(80)	65	7 500
Madagaskar	41(81)	81	67	8(81)	4(80)	4	8	290
Malawi	43(80)	82	50	8(81)	2(81)	5(80)	.	210
Mali	43	85	30	23(79)	2(74)	1	.	150
Marokko	18	49	291	34(82)	24(83)	12	39	750
Mauretanien	29	81	168	0(75)	5(75)	3(81)	.	440
Mauritius	20(76)	27	223	26(78)	27(83)	45	86	1 150
Mosambik	44(79)	61	115	5(77)	4(81)	5	0	.
Namibia	.	46	.	.	.	48	.	1 760
Niger	31	86	50	2(81)	6(83)	2	1	240
Nigeria	22	51	204	0(79)	3(80)	2(83)	5	760
Ruanda	46(81)	88	23	0(78)	1(83)	1(81)	.	270
Sambia	14	65	389	1(79)	12(81)	10	12	580
Senegal	22	73	201	20(81)	14(81)	7	1	440
Seschellen	14(77)	.	714	1(82)	64(81)	102(81)	.	2 400
Sierra Leone	32	63	84	63(76)	8(78)	5(81)	6	380
Simbabwe	15	57	603	13(79)	29(82)	31	13(83)	740
Somalia	60(79)	78	135	1(80)	1(81)	2	.	250
Sudan	36	75	87	1(81)	2(81)	4	6	400
Südafrika	7(80)	28	3 204 ^{a)}	12(81)	104(83)	116(83)	71	2 450
Swasiland	19(76)	70	.	.	25(82)	25	3	890
Tansania	52	79	47	11(81)	2(81)	5	0	240
Togo	23	66	188	15(81)	1(83)	4(81)	4	280
Tschad	64(81)	81	21	8(75)	2(81)	1(79)	.	.
Tunesien	15	38	607	33(81)	21(82)	30	52	1 290
Uganda	82(81)	79	24	0(76)	1(82)	3	6	220
Zaire	32(81)	73	71	3(79)	1(79)	1(81)	0	160
Zentralafr. Rep.	35	86	43	26(80)	16(83)	2	1	280

*) Die Daten für das Berichtsland sind durch Unterstreichung hervorgehoben. Bei den in Klammern gesetzten Zahlen handelt es sich um Jahresangaben.

1) SITC-Pos. 5-8. - 2) Steinkohleneinheit. - 3) Ehem. Obervolta.

a) 1980.

2 G E B I E T

Das Staatsgebiet von Senegal erstreckt sich in Westafrika zwischen 12° und 17° nördlicher Breite sowie 11° und 17° westlicher Länge. Es hat eine Gesamtfläche von 196 192 km² und ist damit etwa um ein Viertel kleiner als die Bundesrepublik Deutschland. Das Land grenzt im Westen mit rund 500 km langer Küstenlinie an den Atlantischen Ozean. Der Senegal-Fluß bildet im Norden die Grenze zu Mauretanien, sein Nebenfluß Falémé im Osten zu einem großen Teil die Grenze gegen Mali. Im Süden grenzt Senegal an Guinea-Bissau und Guinea. Im Bereich des unteren Gambia-Flusses greift das Staatsgebiet Gambias schlauchartig 475 km weit in das Territorium von Senegal hinein. Seit Ende 1981 besteht eine lockere Konföderation zwischen Senegal und Gambia. (Senegambia). Dadurch wird die wirtschaftliche und verkehrsmäßige Trennung der senegalesischen Südregion (Casamance) vom Nordteil Senegals gemildert.

Die Oberfläche Senegals besteht fast ganz aus sandig-tonigen Ebenen und flachwelligen Hügelländern, die nur selten 200 m Höhe erreichen. Nur im äußersten Osten und Südosten werden in den Ausläufern des Berglandes von Fouta Djallon Höhen bis zu 400 m erreicht. Die Küste zwischen der Nordgrenze und der Halbinsel Kap Vert ist flach und wird von Sanddünen und sumpfigen Senken begleitet. Kap Vert bildet eine Steilküste, die vulkanischen Ursprungs ist. Der Küstenabschnitt im südlichen Teil Senegals besteht aus einer amphibischen Flachküste; an den Flußmündungen auf den vorgelagerten Inseln wachsen ausgedehnte Mangrovwälder.

Der Süden Senegals weist ein randtropisches Klima auf mit einer Regenzeit von Juni bis Oktober. Die Summe der Niederschläge beträgt im Südwesten des Landes 1 200 mm pro Jahr und fällt auf 300 mm Jahresniederschlag im Norden Senegals ab. Im Norden des Landes kann nur in drei Monaten mit Niederschlägen gerechnet werden, die zudem noch unsicher sind. In der Trockenzeit weht der Harmattan, ein heißer staubreicher Wind aus der Sahara. An der Küste bilden sich oftmals Nebel durch aufsteigendes kaltes Tiefenwasser.

Die natürliche Vegetation besteht südlich des Gambia-Flusses zu einem großen Teil aus Feuchtwald (besonders in der Region Casamance), der nach Norden von der Feuchtsavanne abgelöst wird. Weiter nordwärts schließt sich Trockensavanne an, die im äußersten Norden in Dornstrauchsavanne übergeht.

Die Zeitdifferenz zwischen der Landeszeit von Senegal und der Mitteleuropäischen Zeit (MEZ) beträgt - 1 Stunde.

2.1 Klima *)
(Langjähriger Durchschnitt)

Station Lage Seehöhe	Saint-Louis 16°N 16°W 4 m	Matam 16°N 13°W 17 m	Linguère 15°N 15°W 21 m	Dakar-Yoff 15°N 17°W 28 m
----------------------------	---------------------------------	----------------------------	-------------------------------	---------------------------------

Lufttemperatur (°C), absolute Minima

Kältester Monat: Januar ..	8,5	6,5	7	12,5
Wärmste Monate	20 ^{VII-IX}	19 ^{VI-IX}	19,5 ^{VIII}	20 ^{VI-X}

Lufttemperatur (°C), mittlere tägliche Minima

Kältester Monat: Januar ..	16,0	13,8	15,3	16,8 ^{II}
Wärmster Monat: Juli	24-25 ^{VII-X}	25,9 ^{VI}	24,6	24,6 ^{VIII}
Jahr	20,3	20,7	20,1	21,1

Niederschlag (mm)/Anzahl der Tage mit mind. 0,1 mm Niederschlag

Trockenste Monate	0-1 ^{I-V}	< 2 ^{XI-IV}	< 1 ^{XI-V}	0-3 ^{XI-V}
Feuchtester Monat: August	161/12	202/11	209/13	224/15
Jahr	345/33	535/37	536/41	571/45

Relative Luftfeuchtigkeit (%), mittags (= Minimum)

Trockenster Monat: März ..	39 ^I	19	21 ^{I+III}	52 ^{XII}
Feuchtester Monat: August	77	69 ^{VIII+IX}	69	75 ^{VIII+IX}
Jahr	59	39	39	66

Station Lage Seehöhe	Kaolack 14°N 16°W 7 m	Tambacounda 14°N 14°W 50 m	Kolda 13°N 15°W 10 m	Siginschor (Ziguinchor) 13°N 16°W 23 m
----------------------------	-----------------------------	----------------------------------	----------------------------	---

Lufttemperatur (°C), absolute Minima

Kältester Monat: Januar ..	8	8 ^{II}	7	10 ^{XII}
Wärmste Monate	20 ^{VII+IX}	20 ^V	19 ^{V-VIII}	19 ^{VI-X}

Lufttemperatur (°C), mittlere tägliche Minima

Kältester Monat: Januar ..	15,8	14,9	13,6	15,6
Wärmster Monat: Juli	24,0	25,2 ^V	23,2 ^{VI}	22,8 ^{VI+VII}
Jahr	20,5	20,7	19,9	20,0

Niederschlag (mm)/Anzahl der Tage mit mind. 0,1 mm Niederschlag

Trockenste Monate	max. 1 ^{I-IV}	max. 2 ^{XI-IV}	max. 1 ^{XII-IV}	max. 1 ^{XII-IV}
Feuchtester Monat: August	295/19	289/19	399/20	532/25
Jahr	798/62	942/67	1 256/72	1 547/94

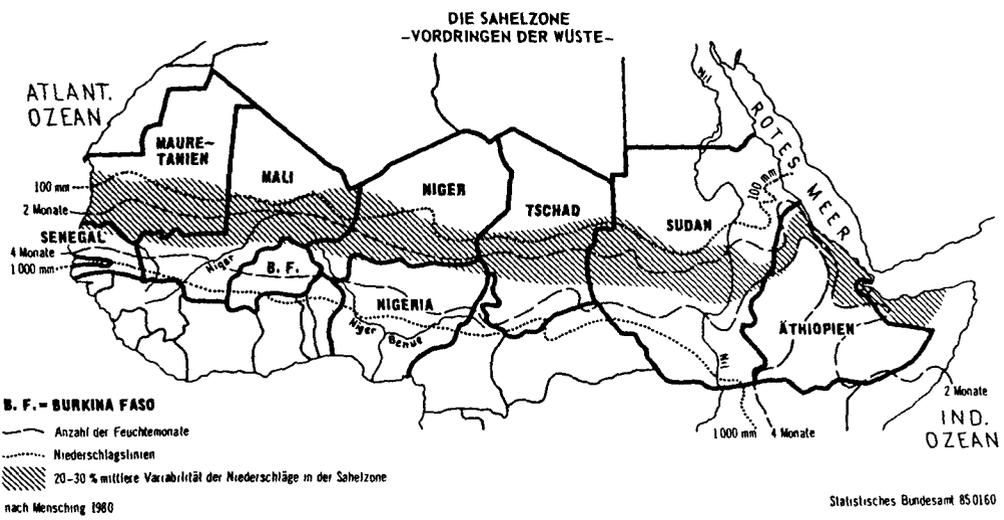
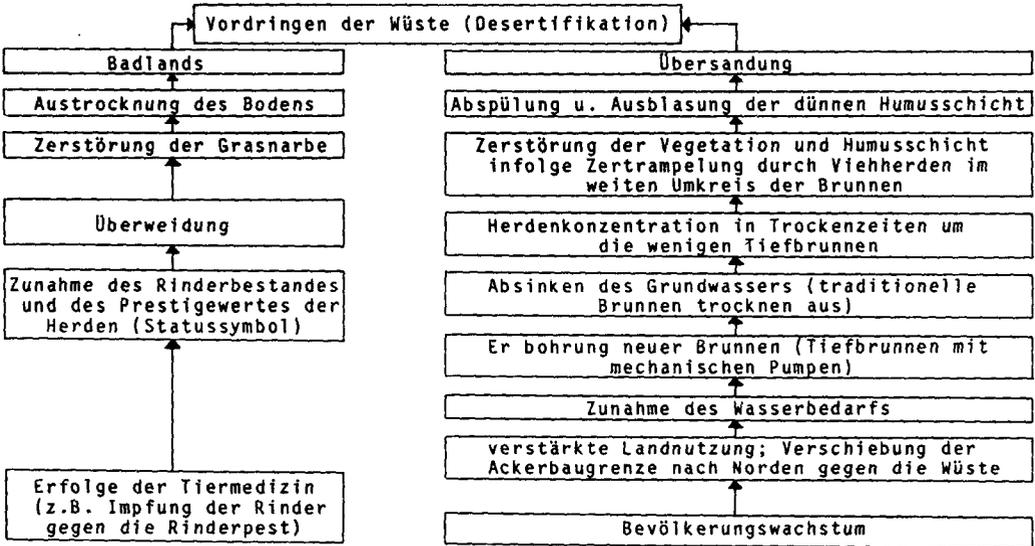
Relative Luftfeuchtigkeit (%), mittags (= Minimum)

Trockenster Monat: März ..	21	16-17 ^{I-III}	27 ^{II+III}	36 ^{II+III}
Feuchtester Monat: August	74	77	77	81
Jahr	43	41	49	56

*) Römische Zahlen geben die Monate an.

Ober ausführlichere Klimaangaben für diese und weitere Stationen verfügt der Deutsche Wetterdienst, Seewetteramt Hamburg, Postfach 180.

Senegal bildet den westlichen Abschluß der Sahelzone. Als Sahel wird der Übergangsraum vom Wüstengebiet der Sahara zur Dornstrauchsavanne am Saharasüdrand bezeichnet. Die Sahelzone erstreckt sich in einem breiten Gürtel quer durch Afrika vom Atlantischen Ozean bis zum Roten Meer. Durch verstärkte Eingriffe des Menschen in den Naturraum Sahel wurde das ohnehin labile Ökosystem empfindlich gestört. Häufig ausbleibende Regenfälle haben verheerende Folgen für Mensch und Tier (Dürrekatastrophen). Die Ursachen der Entstehung weiterer struktureller Notstandsgebiete sind sehr komplexer Natur und variieren von Land zu Land. Für alle Länder, die in der Sahelzone liegen, gelten jedoch allgemeine Bedingungen, die wegen der Komplexität der Prozesse durch ein vereinfachtes Wirkungsschema veranschaulicht werden.



3 B E V Ö L K E R U N G

Senegal hatte zur Jahresmitte 1985 6,6 Mill. Einwohner (fortgeschriebene Zahl) und eine auf die Gesamtfläche des Landes berechnete Einwohnerdichte von durchschnittlich 33,5 Einw./km². Die letzte Volkszählung fand am 16. April 1976 statt. Damals wurden 4,998 Mill. Einwohner ermittelt, davon 2,473 Mill. männlichen und 2,525 Mill. weiblichen Geschlechts. Nach Angaben der Weltbank betrug das durchschnittliche jährliche Bevölkerungswachstum im Zeitraum 1960 bis 1970 2,3 % und im Zeitraum 1970 bis 1982 2,7 %; es wird für den Zeitraum 1980 bis 2000 auf 3,1 % geschätzt. Mit gegenwärtig ca. 2,9 % ist das Bevölkerungswachstum eines der höchsten in der Welt und läßt bei ungebremster Fortdauer für das Jahr 2000 eine Bevölkerung von 11 Mill. erwarten. Einer solchen demographischen Entwicklung kann die wirtschaftliche Entwicklung des Landes nicht annähernd folgen.

Etwa 200 000 Senegalesen wohnen und arbeiten im Ausland, die meisten in Frankreich, einige in der Elfenbeinküste, Niger und Gabun. Die Zahl der im Lande lebenden Europäer beläuft sich auf rd. 25 000 (von denen ca. 18 000 französischer Nationalität sind), die der Libanesen und Syrer auf etwa 30 000.

3.1 Bevölkerungsentwicklung und Bevölkerungsdichte

Gegenstand der Nachweisung	Einheit	1976	1980	1982	1983	1984	1985
Gesamtbevölkerung	1 000	4 998 ^{a)}	5 703	6 037	6 193	6 352	6 579
männlich	1 000	2 473	2 820	.	.	.	.
weiblich	1 000	2 525	2 883	.	.	.	.
Bevölkerungsdichte bezogen auf die Gesamtfläche 1)	Einw. je km ²	25,5	29,1	30,8	31,6	32,4	33,5

1) 196 192 km² (berichtigte Flächenangabe).

a) Ergebnis der Volkszählung vom 16. April (ortsanwesende Bevölkerung).

Bei der Ermittlung der natürlichen Bevölkerungsentwicklung werden Geburten als Zugänge und Todesfälle als Abgänge gezählt. Grenzüberschreitende Wanderungsbewegungen bleiben außer Betracht. Die Bevölkerungsentwicklung Senegals wird - wie bei vielen Entwicklungsländern - durch eine hohe Geburtenrate und eine gleichfalls hohe, aber wesentlich niedrigere Sterberate bestimmt. Dagegen erscheint auch gegenüber anderen Entwicklungsländern bemerkenswert, daß die Geburtenrate im Zeitraum 1975 bis 1985 im Vergleich zu den Jahren 1970/1975 zugenommen hat, während die Sterberate in diesem Zeitabschnitt nur unwesentlich gefallen ist.

Nach Angaben der Weltbank betrug die durchschnittliche Lebenserwartung bei Geburt 1983 46 Jahre (Männer 44, Frauen 47 Jahre; Vergleichszahlen 1960: Männer 36, Frauen 39 Jahre).

3.2 Geburten- und Sterbeziffern

Gegenstand der Nachweisung	Einheit	1970/75 D	1975/80 D	1980/85 D
Geborene	je 1 000 Einw.	40,7	47,9	47,7
Gestorbene	je 1 000 Einw.	22,7	22,5	21,2
Gestorbene im 1. Lebensjahr ..	je 1 000 Lebendgeborene	.	153,0	141,0

Statistisches Bundesamt
Länderbericht Senegal 1985

Im Vergleich mit dem Altersaufbau der Bevölkerung in der Bundesrepublik Deutschland sind im Senegal die jüngeren Altersgruppen wesentlich stärker besetzt. Die Hälfte der Einwohner (53 %) stand 1980 im Alter unter 20 Jahren, während in der Bundesrepublik Deutschland gerade ein Viertel (26 %) dieser Altersklasse angehörte. In den Altersklassen von 65 und mehr Jahren befanden sich in Senegal 4 %, in der Bundesrepublik Deutschland 15 % der Einwohner.

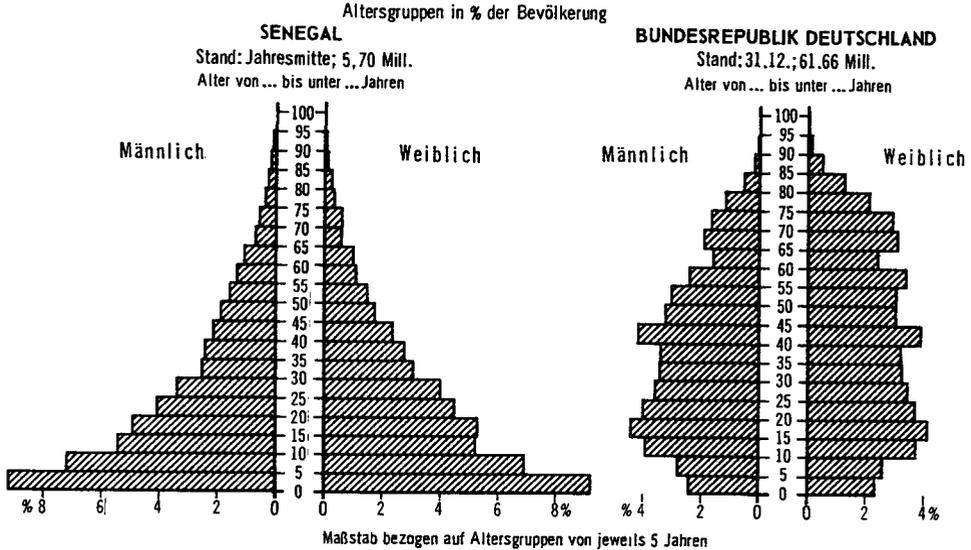
3.3 Bevölkerung nach Altersgruppen % der Gesamtbevölkerung

Alter von ... bis unter ... Jahren	1976 1)			1980 2)		
	insgesamt	männlich	weiblich	insgesamt	männlich	weiblich
unter 5	18,4	9,2	9,2	18,4	9,2	9,2
5 - 10	14,1	7,2	6,9	14,1	7,2	6,9
10 - 15	10,6	5,4	5,2	10,6	5,4	5,2
15 - 20	10,2	4,9	5,3	10,2	4,9	5,3
20 - 25	8,5	4,1	4,5	8,5	4,1	4,5
25 - 30	7,4	3,4	4,0	7,4	3,4	4,0
30 - 35	5,7	2,6	3,1	5,7	2,6	3,1
35 - 40	5,2	2,4	2,7	5,2	2,4	2,7
40 - 45	4,5	2,2	2,4	4,5	2,2	2,3
45 - 50	3,7	1,9	1,8	3,7	1,9	1,8
50 - 55	3,0	1,5	1,5	3,0	1,6	1,5
55 - 60	2,4	1,3	1,1	2,4	1,3	1,1
60 - 65	2,1	1,1	1,0	2,1	1,1	1,0
65 - 70	1,3	0,7	0,6	1,3	0,7	0,6
70 - 75	1,2	0,6	0,6	1,2	0,6	0,6
75 - 80	0,7	0,4	0,3	0,7	0,4	0,3
80 und mehr	1,0 ^{a)}	0,5	0,5	1,0	0,5	0,5

1) Ergebnis der Volkszählung vom 16. April (ortsanwesende Bevölkerung). - 2) Stand: Jahresmitte.

a) Einschl. Personen unbekanntes Alters.

ALTERSAUFBAU DER BEVÖLKERUNG SENEGALS UND DER BUNDESREPUBLIK DEUTSCHLAND 1980



Statistisches Bundesamt 85 1025

In den einzelnen Regionen Senegals ist eine recht unterschiedliche Besiedlungsdichte zu beobachten. Besonders hoch ist die Besiedlungsdichte im Verwaltungsbezirk Kap Vert, zu dem die Hauptstadt Dakar zählt, und den näher zur Hauptstadt liegenden Verwaltungsbezirken Thiès und Diourbel, besonders gering in den von der Hauptstadt und Küste entfernten, östlichen Verwaltungsbezirken Fleuve und Ost-Senegal. Nach neueren Informationen leben gegenwärtig in der Region Kap Vert (mit nur 0,3 % der Gesamtfläche) 20 % der Bevölkerung, was einer Bevölkerungsdichte von 2 538 Bewohnern/km² entspricht. In der größten Region des Senegal, dem "Senegal-Oriental", wohnen nur 5,5 % der Bevölkerung, entsprechend einer Bevölkerungsdichte von 6 Einwohnern/km².

3.4 Fläche, Bevölkerung und Bevölkerungsdichte nach Regionen^{*)}

Region	Hauptort	Fläche km ²	1976 1) | 1979 2)		1976 | 1979	
			Bevölkerung 1 000		Einwohner je km ²	
Kap Verde	Dakar	550	940,9	1 119,1	1 710,7	2 034,7
Casamance	Siginschor (Ziguinchor)	28 350	730,7	779,2	25,8	27,5
Diourbel	Diourbel	4 359	423,0	450,8	97,0	103,4
Louga	Louga	29 188	419,6	444,4	14,4	15,2
Fleuve	Saint-Louis	44 127	514,7	574,4	11,7	13,0
Ost-Senegal	Tambacounda	59 602	287,3	301,0	4,8	5,1
Sine Saloum	Kaolack	23 945	1 006,2	1 086,6	42,0	45,4
Thiès	Thiès	6 601	675,4	752,2	102,3	114,0

^{*)} Ab 9. März 1984 neue Verwaltungsgliederung mit zehn Regionen.

1) Ergebnis der Volkszählung vom 16. April (ortsanwesende Bevölkerung). - 2) Stand: Jahresmitte.

Bei der Volkszählung 1976 wurde ermittelt, daß etwa ein Drittel der Bevölkerung in Städten lebte. Die Urbanisierung schreitet aber rasch voran. Die Hauptstadt Dakar vergrößert sich sehr rasch und wird nach realistischen Schätzungen in 15 bis 20 Jahren die gesamte Halbinsel Kap Vert bedecken. Zum 31.12.1983 wurde die Einwohnerzahl von Dakar mit seinen Außenbezirken auf 1 380 Mill. Menschen geschätzt, das entspricht in etwa 1/5 der senegalesischen Bevölkerung. Anderen Schätzungen zufolge leben im Großraum Dakar derzeit etwa 1,5 Mill. Menschen oder fast 2 000 Menschen je m². Bei einer Wachstumsrate von jährlich 8 % rechnen die Stadtväter bis zum Jahre 2000 mit einer Verdoppelung der Bevölkerung auf 3 Mill. Da schon heute der Anteil der Jugendlichen unter 15 Jahren über 50 % der Bevölkerung ausmacht, liegen die Probleme, die sich im Blick auf Arbeitsplatzbeschaffung, auf Wohnungen, auf Wasser, Abwasser und Stromversorgung, für das Schul- und Gesundheitswesen ergeben, auf der Hand. Billige Wohnungen sind schon heute Mangelware, das Wasserversorgungssystem hoffnungslos überfordert und Stromausfälle an der Tagesordnung.

Auf dem Lande leben gegenwärtig in ca. 12 000 Ansiedlungen 40 % der Bevölkerung.

3.5 Bevölkerung nach Stadt und Land 1976^{*)}

Stadt/Land	1 000	% der Gesamtbevölkerung
In Städten	1 713	34,3
männlich	845	16,9
weiblich	868	17,4
In Landgemeinden	3 285	65,7
männlich	1 628	32,6
weiblich	1 657	33,2

^{*)} Ergebnis der Volkszählung vom 16. April (ortsanwesende Bevölkerung).

Zwischen den Städten sind erhebliche Unterschiede im Bevölkerungswachstum zu beobachten. Die höchsten Wachstumsraten wurden im Zeitraum 1970 bis 1979 in der Hauptstadt Dakar (69 %) und in Siginschor (71 %) (dem zentralen Ort des durch Gambia weitgehend vom anderen Teil Senegals abgeschnittenen Verwaltungsbezirks Casamance) festgestellt. Ein relativ rasches Bevölkerungswachstum erfolgte auch in den zentralen Orten der relativ dichtbesiedelten Verwaltungsbezirke Thiès (41 %) und Diourbel (+ 38 %), während die Einwohnerzahl der weiter von der Hauptstadt entfernten Orte Saint-Louis und Kaolack mit jeweils + 20 % langsamer als die Gesamtbevölkerung des Landes zunahm.

3.6 Bevölkerung in ausgewählten Städten *)

1 000

Stadt	1970	1976 ¹⁾	1977	1978	1979
Dakar, Hauptstadt	581	790	855	915	979
Thiès	90	117	120	123	127
Kaolack	96	107	110	112	116
Saint-Louis	81	88	91	93	97
Siginschor (Ziguinchor)	46	73	75	76	79
Diourbel	40	51	52	53	55
Louga .....	.	35	36	37	40
Tambacounda .....	.	25	26	27	29

*) Stand: Jahresmitte.

1) Vorläufiges Ergebnis der Volkszählung vom 16. April (Wohnbevölkerung).

Unter den Volksgruppen dominieren Westatlantische Küstenstämme und Fulbe (Peulh). Die Wolof, deren Siedlungsgebiet die nordwestlichen Ebenen, den Küstenstreifen und das Senegaldelta umfaßt, sind die bedeutendste Einzelgruppe. Die Serer und Diola leben südwärts anschließend im Küstengebiet. Neben den halbnomadischen Mauren und Soninke um Tumbura und Bakel sind die Tukolor die Hauptbewohner des Senegaltales. Fulbe und Mandingo leben vorwiegend als Hirtennomaden in den Trockensavannen Mittel- und Ostsenegals. Sie leben auch im äußersten Süden (Ober-Casamance) zusammen mit Mandiak und kleineren Stämmen, die in Guinea ihr Hauptverbreitungsgebiet haben. Nähere Angaben über die auf einige Hunderttausend-geschätzten Afrikaner nichtsenegalesischer Herkunft fehlen (überwiegend Mauretanium und Guineer), ferner Flüchtlinge aus Guinea-Bissau). Die Nichtafrikaner sind vor allem Franzosen, daneben Vorderasiaten (Syrer, Libanesen) und Mulatten von den Kapverdischen Inseln.

3.7 Bevölkerung nach ethnischen Gruppen

1 000

Ethnische Gruppe	1960 ¹⁾	1976 ²⁾
Afrikaner		
Westatlantische Gruppe		
Wolof	1 113	2 001
Serer	595	717
Diola (Dyola)	216	265
Mandegruppe		
Mandingo und Bambara	198	179
Soninke (Sarakole)	74	84
Tukolor	422	528
Fulbe	230	606

Fußnoten siehe Ende der Tabelle.

3.7 Bevölkerung nach ethnischen Gruppen

1 000

Ethnische Gruppe	1960 ¹⁾	1976 ²⁾
Mauren	33	} 572
Sonstige	172 ^{a)}	
Nichtafrikaner	61		58

1) Ergebnisse einer von April 1960 bis August 1961 durchgeführten Volkszählung. - 2) Ergebnis der Volkszählung vom 16. April (ortsanwesende Bevölkerung).

a) Dar. Angehörige von Gruppen, die in der Mehrzahl außerhalb Senegals leben und Afrikaner ohne eindeutige Stammeszugehörigkeit.

Französisch und (das sudanesisches) Wolof dienen als Amtssprachen. Weitere Umgangssprachen sind Malinke und Ful.

Etwa 90 % der Einwohner Senegals sind (sunnitische) Moslems. Zum Christentum bekannten sich 1980 etwa 5 % der Bevölkerung. 5 % wurden als Anhänger von Naturreligionen oder Bekenntnislose erfaßt.

3.8 Bevölkerung nach der Religionszugehörigkeit

1 000

Konfessionsgruppe	1960	1980
Moslems	2 789	5 190
Christen	177	342
Anhänger von Naturreligionen (Animisten)	63	} 171
Bekenntnislose	80	
Sonstige	0,8	

Ober das Gesundheitswesen liegen nur spärliche Informationen vor. Die (auch unter afrikanischen Ländern) niedrige Lebenserwartung bei Geburt (44 Jahre) und die hohe Kindersterblichkeit (je 1 000 Lebendgeborene starben im Durchschnitt der Jahre 1980 bis 1985 141 Kinder im ersten Lebensjahr) lassen auf einen unbefriedigenden Gesundheitszustand und eine unzureichende medizinische Versorgung schließen. Man schätzt, daß etwa 70 % der Bevölkerung an Malaria und parasitären Erkrankungen leidet. Die starke Ausbreitung der Krankheiten ist zum Teil damit zu erklären, daß die Bevölkerung aufgrund unzureichender, vitamin- und eiweißarmer Ernährung häufig anämisch ist und daher den Krankheiten wenig Widerstandskraft entgegenzusetzen kann. Die hohe Kindersterblichkeit ist vor allem auf das Auftreten der Masern, der Streptokokken-Angina, auf Scharlach sowie Keuchhusten zurückzuführen.

4.1 Erkrankungen an ausgewählten Krankheiten

Krankheit	Einheit	1975	1976	1977	1978	1981
Cholera	Anzahl	.	.	.	315	428
Typhoides Fieber	Anzahl	132	172	105	149	.
Amoebiasis	Anzahl	3 926	1 337	1 498	1 167	8 888
Tuberkulose	Anzahl	4 843	2 787	2 847	.	.
der Atmungsorgane	Anzahl	2 691	2 527	2 605	2 967	2 573 ^{a)}
Lepra	Anzahl	1 662	1 479	1 228	1 269	1 037
Diphtherie	Anzahl	399	373	290	215	91
Pertussis (Keuchhusten)	Anzahl	25 208	27 420	23 390	26 334	18 182
Streptokokken-Angina und Scharlach	Anzahl	10 447	18 078	23 913	19 643	27 254
Meningokokken-Infektion	Anzahl	367	247	363	377	360
Tetanus	Anzahl	1 086	1 498	1 391	1 334	691
Akute Poliomyelitis	Anzahl	144	161	175	354	187
Masern	Anzahl	26 567	46 309	44 844	29 888	34 516
Virushepatitis	Anzahl	819	1 211	965	1 283	2 281
Malaria	1 000	484	444	367	414	499
Syphilis (Lues)	Anzahl	21 230	21 549	16 419	16 018	17 716
Gonokokkeninfektion	Anzahl	19 497	19 955	21 896	19 240	.
Trachom	Anzahl	9 159	4 969	5 210	2 462	1 488

a) Lungentuberkulose.

Die Regierung ist bemüht, den Gesundheitszustand der Bevölkerung auch durch präventive Maßnahmen zu heben. Hierzu zählen neben Vorsorgeuntersuchungen für schwangere und stillende Mütter sowie für Säuglinge auch umfangreiche Impfaktionen. Die verfügbaren Daten über Schutzimpfungen reichen allerdings nur bis 1979.

Im Oktober 1985 begann eine nationale Impfkampagne, die bis 1987 nicht nur den gesamten Senegal mit jährlich 250 000 zu impfenden Kindern, sondern bis 1990 den gesamten afrikanischen Kontinent erfassen soll. Die Initialzündung gab eine Konferenz im März 1984, auf der Vertreter der Weltgesundheitsorganisation, der Weltbank, des Weltkinderhilfswerks Unicef sowie zahlreiche Regierungsvertreter eine weltweite Impfkampagne beschlossen, in deren Rahmen bis 1990 alle Kinder der Welt gegen die sechs gefährlichsten Ansteckungskrankheiten geschützt werden sollen: Masern, Diphtherie, Tuberkulose, Keuchhusten, Tetanus und Kinderlähmung. Im Senegal kam noch Gelbfieber hinzu. Senegal war der erste Staat Afrikas, der diese Aktion realisierte.

Das Deutsche Komitee für Unicef und "Brot für die Welt" halfen mit 460 000 DM. Ziel der Aktion im Oktober 1985 (fast 100 000 Kinderimpfungen allein in Dakar 45 000) war nicht in erster Linie, möglichst viele Kinder zu impfen, sondern die Bevölkerung zu sensibilisieren, um sie für die eigentliche Kampagne, die im Januar 1986 beginnt und bis zum Frühjahr 1987 abgeschlossen sein soll, empfänglich zu machen.

4.2 Ausgewählte Schutzimpfungen 1 000

Art der Impfung	1974	1976	1977	1978	1979
Cholera	1 142	79	33	1 406	247
Tuberkulose (BCG)	243	194	260	189	257
Pocken	1 015	362	339	270	350
Masern	157	151	247	183	276
Gelbfieber	776	243	324	390	650

Die Zahlen über registrierte Sterbefälle nach Todesursachen (auch diese Statistik ist relativ veraltet) machen deutlich, daß vor allem Malaria und Masern zu den Haupttodesursachen zählen, zumindest im Jahr 1979 (letzter verfügbare Angaben).

4.3 Sterbefälle nach ausgewählten Todesursachen

Todesursache	1970	1971	1972	1973	1974
Cholera .....	.	60	37	168	.
Tuberkulose der Atmungsorgane ..	104	102	116	115	156
Sonstige Formen der Tuberkulose	48	165	112	.	50
Lepra	281	230	544	249	271
Diphtherie	35	22	42	51	79
Pertussis (Keuchhusten)	44	34	53	20	60
Tetanus	202	183	227	239	264
Virushepatitis	49	22	33	63	52
	1975	1976	1977	1978	1979
Meningokokken-Infektion	56	51	76	77	82
Masern	324	637	924	611	823
Malaria	563	640	726	685	1 274

An medizinischen Einrichtungen standen der Bevölkerung 1979 12 allgemeine Krankenhäuser, 35 Gesundheitszentren, 241 Entbindungsanstalten und 471 Ambulatorien zur Verfügung. In den Jahren 1970 bis 1979 hat insbesondere die Zahl der Entbindungsanstalten (von 46 auf 241) und der Ambulatorien (von 382 auf 471) zugenommen. Die zusätzlichen Entbindungsanstalten wurden überwiegend in ländlichen Gebieten errichtet. Auch die Zunahme der Ambulatorien, die für die medizinische Versorgung in entlegenen Gebieten eingesetzt werden, dokumentiert das Bestreben der Regierung, den Gesundheitsdienst auf dem Lande zu verbessern und insbesondere die Kindersterblichkeit einzuschränken. Dennoch besteht in der medizinischen Versorgung zwischen dem Verwaltungsbezirk Kap Vert mit der Hauptstadt Dakar und dem übrigen Senegal ein erheblicher Unterschied. So befanden sich 1972 drei von fünf Hauptkrankenhäusern in Dakar. Die Krankenhäuser der Hauptstadt sind auch personell und sachlich wesentlich

besser ausgestattet. Noch deutlicher kommt das Ungleichgewicht zwischen Stadt und Land in der Zahl der Betten in medizinischen Einrichtungen zum Ausdruck.

4.4 Medizinische Einrichtungen*)

Einrichtung	1970	1975	1976	1977	1979
Allgemeine Krankenhäuser ¹⁾	8	9 60 ^{a)}	9	9	12
Entbindungsanstalten	46	60 ^{a)}	74	75	241
Gesundheitszentren	32	34	34	35	35
Ambulatorien	382	.	440	441	471

*) Staatliche Einrichtungen; darüber hinaus gab es 1979: 23 private Kliniken und 65 Mutter- und Kind-Fürsorgestellen sowie mobile Einrichtungen.

1) Mit Fachabteilungen.

a) 1974.

Die Gesundheitszentren und Entbindungsanstalten sind der Bettenzahl (und wohl auch der Ausstattung nach) nicht mit den Krankenhäusern zu vergleichen. Die Krankenhäuser mit einer großen Bettenkapazität befinden sich in Kap Vert. 1974 waren fast 60 % der Betten in Krankenhäusern Dakars registriert; damals betrug die Einwohnerzahl je Krankenhausbett in Kap Vert knapp 300, in anderen Teilen Senegals dagegen 1 250.

4.5 Betten in medizinischen Einrichtungen*)

Einrichtung	1970	1975	1977	1978	1979
Insgesamt	5 399	5 635	5 836	7 092	6 945
Allgemeine Krankenhäuser 1) ..	3 630	3 885	3 932	4 479	.
Gesundheitszentren und Entbindungsanstalten	1 769	1 750	1 904	2 613	.

*) Staatliche Einrichtungen.

1) Mit Fachabteilungen.

1981 praktizierten 449 Ärzte und 70 Zahnärzte im Senegal. Damit betrug die Bevölkerungszahl je Arzt 13 000, je Zahnarzt 85 000. Gegenüber der Situation im Jahre 1970 bedeuten diese Zahlen eine gewisse Verbesserung der medizinischen, insbesondere der zahnmedizinischen Versorgung der Bevölkerung. Auch hier ist ein wesentlicher Unterschied zwischen Kap Vert und dem übrigen Senegal zu beobachten: so kamen 1974 in Kap Vert 4 000 Einwohner auf einen Arzt, im übrigen Senegal aber 42 000..

4.6 Ärzte und Zahnärzte

Gegenstand der Nachweisung	Einheit	1970	1975	1978	1979	1981
Ärzte	Anzahl	266	307	391	457	449
im Staatsdienst	Anzahl	174	250	294	354	.
Einwohner je Arzt	1 000	17	16	14	12	13
Zahnärzte	Anzahl	24	38	50	71	70
Einwohner je Zahnarzt	1 000	181	133	109	79	85

Die Zahl der sonstigen im Gesundheitsdienst tätigen Personen hat im Zeitabschnitt 1970 bis 1981 zugenommen, besonders die Zahl der Apotheker. Die Zunahme erfolgte allerdings überwiegend im Zeitraum 1970 bis 1975; in den folgenden Jahren stagnierte die Beschäftigtenzahl in einigen Berufen (oder ging sogar teilweise zurück).

4.7 Anderes medizinisches Personal

Art des Personals	1970	1975	1978	1979	1981
Apotheker	63	93	116	121	139
im Staatsdienst	18	37	50	61	.
Krankenpflegepersonen	1 743	2 346	2 559	2 489	1 766 ^{a)}
männlich	1 253	1 540	1 624	1 665	.
weiblich	490	806	935	824	.
Hilfspflegepersonen	1 338	1 490	1 429	1 193	.
Hebammen	256	350	428	409	326
Geburtshelferinnen	43	107 ^{b)}	122	.	75

a) Nur im Staatsdienst tätige Personen. - b) 1976.

5 BILDUNGSWESEN

Das Bildungswesen entspricht weitgehend dem französischen Muster. Erst in neuerer Zeit wird versucht, das Bildungswesen den sozialen und wirtschaftlichen Verhältnissen des Landes anzupassen.

Nach Erringung der Selbständigkeit bestand eine wesentliche Aufgabe darin, den Analphabetismus zu reduzieren. Hier wurden erhebliche Fortschritte erzielt. 1961 waren knapp 95 % der Bevölkerung im Alter von 15 und mehr Jahren Analphabeten. 1981 waren nur noch 34 % der erwachsenen Bevölkerung Analphabeten. Bei den Frauen dürfte dieser Anteil allerdings noch bei etwa 50 % gelegen haben.

5.1 Analphabeten % der Altersgruppe

Gegenstand der Nachweisung	1961 ¹⁾	1970	1976 ¹⁾
15 Jahre und mehr	94,4	75,0	49,1 ^{a)}
männlich	89,6	.	35,0
weiblich	98,9	.	63,0

1) Jeweils Ergebnis der Volkszählung (1976: Personen im Alter von sechs und mehr Jahren).

a) 1981: rd. 34 % erwachsene Analphabeten.

Die Eingangsstufe des Schulsystems bildet die Grundschule, die in 6 Jahren durchlaufen werden kann. Im Anschluß daran bestehen Wahlmöglichkeiten zwischen der Höheren Schule (die nach sechs Jahren mit dem Bakkalaureat abgeschlossen werden kann) und der Mittelschule (für deren Besuch 4 Jahre vorgesehen sind). Neben allgemeinbildenden gibt es technisch orientierte Mittelschulen, die in Zukunft besonders gefördert werden sollen, um über Fachkräfte zur Industrialisierung des Landes verfügen zu können. Für die Absolventen der Mittelschule werden verschiedene Fortbildungsmöglichkeiten angeboten. Hierzu zählt das "Centre de Qualification Industrielle", das Kurse über Fachgebiete (wie Mechanik, Elektrotechnik und Elektronik) abhält. Nach dem Bakkalaureat können Schüler an der Universität in Dakar und an verschiedenen anderen wissenschaftlichen Einrichtungen (wie dem "Institut fondamental d'Afrique noire") studieren. Eine zweite Universität wird zur Zeit in Saint Louis (mit französischer Hilfe) errichtet. In der folgenden Tabelle sind die 5 Fakultäten der Universität Dakar als eigenständige Hochschulen ausgewiesen.

5.2 Schulen und andere Bildungseinrichtungen

Einrichtungen	1975/76	1976/77	1977/78	1978/79	1979/80
Grundschulen	1 630	1 419	1 575	1 652	1 743 ^{a)}
privat .....	.	.	155	159	162
Mittelschulen (allgemeinbildende) ..	.	.	156	.	160
privat .....	.	.	73	.	74
Höhere Schulen (allgemeinbildende) .	.	.	24	.	30
privat .....	.	.	12	.	16
Hochschulen	9	9	9	9	10

a) 1980/81: 1 672, 1981/82: 1 795.

Der Ausbau der Grundschulen folgte nicht immer der Bevölkerungsentwicklung. Dies war nicht ausschließlich auf fiskalische Gründe zurückzuführen; teilweise wurden sogar in bevölkerungsarmen Gebieten Schulen geschlossen, weil die Schülerzahl zu gering war. Eine wesentliche Rolle spielte der Umstand, daß der Unterricht in Französisch abgehalten wurde. Erst seit 1978 wird Unterricht auch in Wolof erteilt. Der Lehrstoff war weitgehend auf das Stadtleben und auf die Anforderungen der nachfolgenden Schultypen ausgerichtet. Besonders der Landbevölkerung erschien das Schulangebot deshalb fremd und fremdländisch, so daß sie ihre Kinder lieber Koranschulen besuchen ließen. Diese Schulen vermitteln eher die traditionellen religiösen Werte. Die Einschulungsquote der Kinder im Schulalter liegt gegenwärtig noch immer unter 50 %. Der Anteil der Kinder, die die Grundschule mit Erfolg abschließen, liegt noch weit niedriger. In den einzelnen Regionen ist die Teilnahme am Schulbesuch recht unterschiedlich. In Kap Vert werden etwa 66 % der Kinder im schulpflichtigen Alter eingeschult, in den Bezirken Louga und Diourbel kaum mehr als 10 %.

Bemerkenswert ist schließlich die Zunahme der Studentenzahlen im Zeitraum 1970 bis 1981. Oberdurchschnittlich hoch war der Anstieg der Zahl der Studentinnen.

5.3 Schüler bzw. Studenten

Einrichtungen	Einheit	1970/71	1979/80	1980/81	1981/82
Grundschule	1 000	262,9	392,5	419,7	452,7
Schülerinnen	1 000	101,7	156,2	166,9	179,6
Mittel- und höhere Schulen	1 000	53,3	78,7	83,4	91,1
Schülerinnen	1 000	14,9	26,3	28,1	31,2
Berufsbildende Schulen ...	Anzahl	5 447	7 679	9 932	10 820
Schülerinnen	Anzahl	1 775	1 839	2 450	3 213
Lehrerbildende Anstalten	Anzahl	656	1 381	2 241	1 920
Studentinnen	Anzahl	208	307	724	610
Hochschulen	Anzahl	4 962	12 373	13 560	12 522
Studentinnen	Anzahl	831	2 311	2 507	2 348

Die Bemühungen zur Hebung des Bildungsniveaus finden auch in der Entwicklung der Lehrerzahlen ihren Ausdruck. Das Schüler/Lehrerverhältnis verbesserte sich im Zeitraum 1970 bis 1981 besonders bei den Mittel- und höheren Schulen erheblich.

5.4 Lehrkräfte

Einrichtungen	1970/71	1975/76	1979/80	1980/81	1981/82
Grundschulen	5 813	7 577	9 178	9 175	10 586
Mittel- und höhere Schulen	1 838 ^{a)}	412 ^{a)}	3 493	.	4 834
Hochschulen	237 ^{a)}		963	1 024	925

a) Nur Universität.

Kritiker des gegenwärtigen Bildungssystems vertreten die Auffassung, daß ein zu hoher Teil der Aufwendungen in den Bereich der sekundären Bildung fließt, dessen Lehrangebot zudem nicht den wirtschaftlichen Anforderungen des Landes entspricht. Für sinnvoller halten sie die Förderung von Kursen zur Bekämpfung des Analphabetismus, der noch immer ein wesentliches Hemmnis zur Entwicklung der ländlichen Gebiete darstellt.

6 E R W E R B S T Ä T I G K E I T

Um den Umfang des Erwerbslebens zu charakterisieren, wird die Bevölkerung in Erwerbspersonen und Nichterwerbspersonen aufgeteilt. Als Erwerbspersonen zählen hierbei die Erwerbstätigen (Personen, die als Selbständige, Mithelfende Familienangehörige oder Lohn- und Gehaltsempfänger eine auf Erwerb ausgerichtete Tätigkeit ausüben) sowie die Erwerbslosen (Personen, die keine Erwerbstätigkeit ausüben und einen Arbeitsplatz suchen). Die genaue Ermittlung der Erwerbspersonen ist in einer Volkswirtschaft, die durch einen (an der Beschäftigtenzahl gemessen) relativ kleinen "modernen" Sektor (Industrie, öffentliche Verwaltung), einen noch immer dominierenden agrarischen Sektor (der in den meisten Teilen des Landes wegen der langen Trockenperiode nur saisonal Beschäftigung bietet) und durch einen bedeutenden "informellen Sektor" (traditionelle Handwerker, kleine Händler, Hauspersonal) gekennzeichnet ist, mit besonderen Schwierigkeiten verbunden. So ist z.B. häufig schwer festzustellen, ob Hausfrauen und Kinder als Mithelfende Familienangehörige oder Nichterwerbspersonen zu erfassen sind. Deswegen können die Zahlen nur ein ungefähres Bild von der Zahl der Erwerbspersonen geben.

Einige wichtige Aspekte des Erwerbslebens sind gegenwärtig folgende:

- Der Anteil der Nichterwerbspersonen (die keiner Erwerbstätigkeit nachgehen und auch nicht auf Arbeitssuche sind) nimmt ständig zu; er soll 1982 bei 38 % der Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter gelegen haben;
- Die Arbeitsplatzkapazität hält nicht mit dem steigenden Bevölkerungswachstum schritt;
- Die Arbeitslosenquote bei Frauen ist beinahe doppelt so hoch wie bei Männern;
- Die Jugendarbeitslosigkeit wächst ständig.

6.1 Erwerbspersonen und deren Anteil an der Gesamtbevölkerung

Gegenstand der Nachweisung	Einheit	1970/71 ¹⁾	1983 ²⁾
Erwerbspersonen	1 000	1 587	2 893
männlich	1 000	932	1 691
weiblich	1 000	655	1 202
Anteil an der Gesamtbevölkerung	%	42,3	46,3
männlich	%	50,5	54,6
weiblich	%	34,3	38,1

1) Personen im Alter von 15 und mehr Jahren. - 2) Personen im Alter von zehn und mehr Jahren.

Die Aufgliederung der Erwerbspersonen nach Altersgruppen und Geschlecht zeigt, daß Männer von 15 und mehr Jahren überwiegend als Erwerbspersonen betrachtet werden. Im Jahr 1983 wurden auch die Frauen dieser Altersgruppen mehrheitlich als Erwerbspersonen gezählt, während sich 1970/71 die Frauen mit mehr als 50 Jahren überwiegend als nichterwerbstätig bezeichneten.

6.2 Erwerbspersonen und -quoten nach Altersgruppen

Altersgruppe (von ... bis unter ... Jahren)	1970/71			1983		
	insgesamt	männlich	weiblich	insgesamt	männlich	weiblich
	1 000					
10 - 15	-	-	-	382,0	232,0	150,0
15 - 20	246,0	130,6	115,4	415,0	242,0	173,0
20 - 25	218,7	109,0	109,7	380,0	229,0	151,0
25 - 30	201,8	108,4	93,4	347,0	210,0	137,0
30 - 45	636,1	370,3	265,8	771,0	449,0	322,0
45 - 50	93,3	63,3	30,1	181,0	102,0	79,0
50 - 55	72,4	51,7	20,6	143,0	79,0	64,0
55 - 60	79,3	64,0	15,3	108,0	59,0	49,0
60 und mehr	39,7	34,5	5,2	166,0	89,0	77,0
	% der Altersgruppe					
10 - 15	-	-	-	50,1	61,0	39,2
15 - 20	66,3	76,0	58,0	65,6	76,8	54,5
20 - 25	74,8	90,0	64,1	72,3	87,5	57,3
25 - 30	75,3	93,0	61,6	78,3	95,0	61,6
30 - 45	80,2	95,4	65,7	82,9	97,3	68,7
45 - 50	75,4	96,0	52,0	85,8	98,8	73,3
50 - 55	73,6	95,0	47,0	83,1	94,8	72,2
55 - 60	61,7	89,0	27,0	78,1	89,4	67,7
60 und mehr	45,4	65,4	14,9	60,0	70,9	50,9

Im "modernen" Wirtschaftssektor wurden 1977 nur insgesamt 107 320 Arbeitnehmer beschäftigt. Von ihnen waren ca. 45 % im Dienstleistungsbereich (Handel, Gastgewerbe, Banken, Versicherungen, Verkehr und Nachrichtenübermittlung sowie sonstigen Dienstleistungen), rd. 45 % im Produzierenden Gewerbe und knapp ein Zehntel im Agrarsektor tätig.

6.3 Lohn- und Gehaltsempfänger nach Wirtschaftsbereichen

Wirtschaftsbereich	1974	1975	1976	1977
Insgesamt	72 583	81 003	90 399	107 320
Land- und Forstwirtschaft, Jagd, Fischerei ..	6 743	7 533	8 407	9 981
Produzierendes Gewerbe	31 567	35 236	39 323	47 006
Energie- und Wasserwirtschaft	3 625	4 050	4 520	5 366
Bergbau, Gewinnung von Steinen und Erden ..	4 039	4 536	5 062	6 010
Verarbeitendes Gewerbe	20 450	22 762	25 402	30 479
Baugewerbe	3 453	3 888	4 339	5 151
Handel, Gastgewerbe	14 037	15 634	17 447	20 820
Banken, Versicherungen	2 650	2 997	3 345	3 542
Verkehr, Nachrichtenwesen	12 128	13 528	15 097	17 922
Sonstige Dienstleistungen	5 458	6 075	6 780	8 049

Etwa 3 000 nichtafrikanische Ausländer (meist Franzosen) sind als Fachkräfte beschäftigt und sollen baldmöglichst durch einheimisches Personal ersetzt werden. Zum modernen Sektor zählen die im öffentlichen Dienst tätigen Personen, deren Zahl im Juni 1984 rd. 68 000 betrug. Schließlich zählen zu diesem Sektor auch die öffentlichen Unternehmen, die etwa 20 000 Personen beschäftigen. Im traditionellen Handwerk, im Kleinhandel und in den Haushalten als Dienstpersonal finden wesentlich mehr Erwerbstätige eine Beschäftigung als im modernen Sektor. Der weitaus größte Teil der Erwerbstätigen (etwa zwei Drittel) ist in der Landwirtschaft tätig.

Die Zahl der Erwerbslosen ist nicht präzise zu erfassen. Während langer Trockenzeiten ist ein großer Teil der Landbevölkerung zumindest zeitweise erwerbslos. Auch in der Stadt gibt es Grenzfälle, bei denen eine Zuordnung zur Kategorie der Erwerbstätigen oder Erwerbslosen schwierig ist. Die offizielle Arbeitslosenstatistik, die nur Arbeitslose registriert, die zuvor im modernen Sektor beschäftigt waren, ist ohne großen Aussagewert.

Die Landwirtschaft erbringt durchschnittlich etwa 35 % des Bruttoinlandsprodukts und 70 % der Ausfuhrerlöse. Durch ein Sanierungsprogramm im agrarwirtschaftlichen Bereich ("Neue Agrarpolitik") soll eine Erhöhung und Diversifizierung der Eigenproduktion von Grundnahrungsmitteln (angestrebte Wachstumsrate 1,7 %) bei entsprechender Reduzierung der Nahrungsmittelimporte erreicht werden. Dies bedingt zugleich eine Reorientierung der Nachfrage auf einheimische Produkte (vor allem Hirse und Mais statt Reis, der überwiegend importiert werden muß und damit die Zahlungsbilanz belastet), die über den Preis erfolgen soll. Zentrale Elemente der neuen Agrarkonzeption sind erhöhte Erzeugerpreise sowie eine drastische Reduzierung der kostspieligen und schwerfälligen staatlichen Interventionstätigkeit im Agrarbereich (z. B. Zuweisung von Saatgut und Dünger) durch Auflösung oder Neustrukturierung staatlicher Interventions- und Verwaltungsgesellschaften. Im Agrarbereich soll die größere Eigenverantwortlichkeit aller am Produktionsprozeß Beteiligten das zentrale Leitmotiv für die weitere Entwicklung des Landes sein.

Die verfügbaren Angaben über die Bodennutzung beruhen auf globalen Schätzungen der FAO und sind nicht zuverlässig. Besonders unsicher sind die Angaben über die Anteile der landwirtschaftlichen Fläche und der Waldfläche; außerhalb des bebauten Kulturlandes gibt es keine klare Trennung von Brache, Naturweiden, Wald, Savanne und unproduktiver Fläche. Die Waldfläche wird meist zu hoch angesetzt und enthält auch Trockensavannen mit spärlichem Baumbestand sowie unbestocktes Forstareal.

Um die landwirtschaftliche Produktion von den Regenfällen unabhängiger zu machen, plant die Regierung große Bewässerungsprojekte, beispielsweise entlang des Senegalflusses und in seinem Delta; zur Zeit stehen erst 180 000 ha bewässerte Fläche zur Verfügung. Obwohl jährlich neue Bewässerungsflächen erschlossen werden, geht gleichzeitig durch das unaufhaltsame Fortschreiten der Wüste im Nordosten und Osten des Landes landwirtschaftliche Nutzfläche verloren.

7.1 Bodennutzung
1 000 ha

Art der Fläche	1974-76	1978	1980	1982
Ackerland	4 996	5 145	5 220	5 220
Dauerkulturen	4	5	5	7
Dauerwiesen und -weiden 1)	5 700	5 700	5 700	5 700
Waldfläche	5 318	5 318	5 318	5 318
Sonstige Fläche	3 601	3 451	3 376	3 374
Bewässerte Fläche	158	175	180	180

1) Begriffsabgrenzung der FAO. Je nach Witterungsbedingungen einschl. nur gelegentlich nutzbarer Flächen.

Die Regierung war nach der Unabhängigkeit des Landes bestrebt, zunächst die kleineren Betriebe mit einfacheren Geräten (wie Pflüge und Sämaschinen) auszustatten. Schlepper und Mähmaschinen wurden nur in geringem Umfang verwendet, vor allem in den Reisanbaugebieten auf den bewässerten Flächen. Im ganzen ist der Mechanisierungsgrad der Landwirtschaft noch recht bescheiden.

7.2 Maschinenbestand^{*)}

Maschinenart	1970	1975	1980	1981	1982
Schlepper	300	370	460	470	480
Mähdrescher	90	110	140	145	150

*) Stand: Jahresende.

Eine Steigerung der landwirtschaftlichen Erzeugung erhoffte sich die Regierung auch durch einen erhöhten Einsatz von verbessertem Saatgut, Handelsdünger und Schädlingsbekämpfungsmitteln. Die vorliegenden Angaben zeigen jedoch einen eher abnehmenden Einsatz dieser landwirtschaftlichen Betriebsmittel.

7.3 Verbrauch von Handelsdünger^{*)}

1 000 t Reinnährstoff

Düngerart	1978/79	1979/80	1980/81	1981/82	1982/83
Stickstoffhaltig	10,3	8,0	6,8	6,3	3,4
Phosphathaltig	13,7	13,0	7,6	8,0	9,5
Kalihaltig	11,3	8,0	5,0	10,0	5,5

*) Landwirtschaftsjahr: Juli/Juni.

7.4 Verbrauch von Schädlingsbekämpfungsmitteln

Tonnen

Art der Pestizide	1974	1975	1976
Insektizide	425	1 068	54
Fungizide	36	10	10

Der von der FAO auf der Basis 1974/76 = 100 berechnete Index der landwirtschaftlichen Produktion verdeutlicht die Abhängigkeit des Agrarsektors vor allem von klimatischen Bedingungen. Nur einmal (in dem durch reiche Regenfälle begünstigten Jahr 1982) wurde die durchschnittliche Produktionsmenge des Basiszeitraumes erreicht. In den Dürre Jahren 1980 und 1983 lagen die Indexwerte auf einem Tiefstand. Unter Berücksichtigung der Bevölkerungsentwicklung zeigt sowohl der für die landwirtschaftliche Gesamterzeugung wie auch für die Nahrungsmittelerzeugung berechnete Index eine wenig günstige Entwicklung.

Unter diesen Umständen ist ersichtlich, daß Senegal in wechselndem Umfang auf Nahrungsmittelhilfe angewiesen ist. Das für 1984 von der FAO errechnete Nahrungsmitteldefizit lag mit 86 000 t Getreide deutlich unter den Vorjahreszahlen (390 000 t). Aus programmierten Nahrungsmittelhilfen sind hiervon bereits zwei Drittel gedeckt worden; weitere Hilfen werden aufgrund eines im März 1985 erfolgten Appells an die Gebergemeinschaft erwartet, so daß die Nahrungsmittelversorgung für 1985 als gesichert angesehen werden kann.

7.5 Index der landwirtschaftlichen Produktion
1974/76 D = 100

Art des Index	1980	1981	1982	1983	1984
Gesamterzeugung	68	95	102	72	88
je Einwohner	56	77	80	55	66
Nahrungsmittelerzeugung	68	94	101	71	87
je Einwohner	57	77	80	55	66

Erdnüsse und Erdnußprodukte (Öl, Ölkuchen) erbringen einen wichtigen Teil des Gesamtausfuhrwertes. Die Entwicklungsgesellschaft "Office National de Coopération et d'Assistance pour le Développement"/ONCAD war bis 1980 für den Erdnußankauf, Belieferung der Verarbeitungsbetriebe, Saatgutzuteilung und für die Ausfuhr zuständig. Sie wurde weitgehend durch die "Société Nationale d'Approvisionnement du Monde Ruval"/SONAR ersetzt, die die Lieferung landwirtschaftlicher Produktionsmittel an die Bauern übernommen hat, während die Ernte von den Kooperativen direkt an die staatlichen Ölmühlen verkauft wird. Um die Abhängigkeit von der witterungs- und weltmarktabhängigen Erdnuß-Monokultur einzuschränken, sind von Frankreich und den Europäischen Gemeinschaften Diversifizierungsprogramme (Neuanpflanzung von Hirse, Reis und Baumwolle) unterstützt worden. Mit dem Anbau von Zuckerrohr ist bereits 1968 im Tal des Senegalflusses und in der Casamance begonnen worden. Neben Erdnüssen sind Hirse und Bohnen als Grundnahrungsmittel wichtig, ferner Maniok, Reis, Mais und Kartoffeln. Die Reisproduktion soll durch Ausweitung der bewässerten Fläche erheblich gesteigert werden. Im Küstenland gibt es Gemüse- und Batatenkulturen für die Versorgung von Dakar und Saint-Louis. Der Eigenbedarf der Bevölkerung konnte bisher nicht gedeckt werden; Einfuhr von Hirse, Reis und Fleisch ergänzten die Inlandserzeugung (zu etwa einem Viertel).

Die in der Regenperiode (etwa Mai bis Oktober) 1984 gemessenen Regenfälle waren stärker als im Vorjahr, so daß die Ernteerträge durchweg höher als im Jahre 1983 ausfielen. Die Erdnußproduktion stieg infolgedessen von 559 800 t auf 669 231 t. Allerdings wurde davon lediglich ein Drittel kommerzialisiert. Dieses Phänomen erklärt sich daher, daß die Produzenten ihre Ernte lieber zu lukrativen Preisen in Nachbarländern absetzen als sie zu staatlich festgesetzten, niedrigen Preisen (1984/85 = 80 F.CFA pro kg) an die Ölmühlen verkaufen. Die senegalesische Regierung ist in der Bekämpfung des bedeutenden Schmuggelgeschäftes mit landwirtschaftlichen Erzeugnissen noch nicht erfolgreich. 1984/85 sind allein mehr als 100 000 t Erdnüsse auf den Parallelmarkt geflossen, wobei vor allem libanesische Geschäftsleute aktiv waren. Dadurch sind die staatlichen Bemühungen fehlgeschlagen, mit Rückstellungen und Preissubventionen für die Saatgut- und Düngemittelbereitstellung die landwirtschaftliche Produktivität zu verbessern und so zu einer Modernisierung der Landwirtschaft beizutragen.

Reis- und Maiserträge lagen um ca. ein Drittel höher als im Vorjahr; die Ernte für Hirse und Sorghum stieg um mehr als 50 %, erreichte aber aufgrund eines verfrühten Endes der Regenzeit bei weitem nicht die Rekordernten aus den Jahren 1978/79 und 1981/82. Beachtliche Fortschritte konnten beim Baumwollanbau erzielt werden, der eine Rekordernte von 56 495 t lieferte.

7.6 Erntemengen ausgewählter pflanzlicher Erzeugnisse
1 000 t

Erzeugnis	1980	1981	1982	1983	1984
Reis	59	103	102	109	136
Mais	53	78	55	61	98
Hirse	540	736	585	352	600
Kartoffeln	6	6	6	6	.
Süßkartoffeln	7	8	8	8	.
Maniok	28	20	20	20	.
Nieße (Hülsenfrüchte)	17	29	11	13	16
Erdnüsse in Schalen	489	884	1 109	560	669 a)
Baumwollsamens	14	28	33	30	56 a)
Kokosnüsse	4	4	4	5	.
Palmkerne	5	6	6	6	6
Tomaten	20	20	22	20	.
Zwiebeln, trocken	29	30	30	30	.
Zuckerrohr	473	565	600	600	.
Apfelsinen	19	20	20	20	.
Mangos	32	32	33	33	.
Bananen	6	6	6	6	.
Rohbaumwolle, entkörnt	8	13	14	12	.

a) Baumwollernte insgesamt.

Die relativ armen Böden und der geringe Einsatz von Düngemittel haben im allgemeinen recht niedrige Hektarerträge zur Folge. Nur beim Anbau von Zuckerrohr werden Erträge erzielt, die durchaus den Werten entwickelter Länder entsprechen. Die folgende Tabelle bringt außerdem recht deutlich den Einfluß der Regenmengen auf die Erträge der Erdnuß- und Hirseproduktion zum Ausdruck, die überwiegend in Gebieten mit stark schwankenden Regenfällen angebaut werden, während Süßkartoffeln und Maniok in Gebieten mit relativ sicheren Regenmengen kultiviert werden.

7.7 Erträge ausgewählter pflanzlicher Erzeugnisse
dt/ha

Erzeugnis	1980	1981	1982	1983	1984
Hirse	4,8	6,3	6,0	4,4	6,2
Süßkartoffeln	46,7	46,9	46,1	45,9	.
Maniok	35,0	28,6	28,6	28,6	.
Erdnüsse in Schalen	4,6	7,9	9,7	5,0	7,5
Zuckerrohr	1 031	1 116	1 091	1 091	.

In der Agrarproduktion spielt die Viehzucht eine relativ geringe Rolle. Sie wird überwiegend von den nomadisch lebenden Fulbe und Mauren betrieben, die mit ihrem Vieh auch die Dorn- und Trockensavannen des Ferloplateaus nutzen. Eine gemischte Wirtschaftsform mit Ackerbau und Viehzucht wurde früher nur von den Serern betrieben. Die Regierung ist bestrebt, auch in den von anderen Stämmen bewohnten Ackerbaugebieten die Aufzucht von Geflügel und Kleinvieh zu fördern.

Mit 2,25 Mill. Tieren ist die Rinderhaltung der weitaus wichtigste Zweig der Viehzucht. Ihr Bestand ist seit 1979 um rund 250 000 Tiere zurückgegangen, teilweise wohl aufgrund der Dürren, so schrumpfte ihre Zahl 1980/81 um über 150 000 Stück. In etwa gleichem Umfang (um etwa 10 %) wurde der Pferdebestand auf 220 000 Tiere im

Jahr 1983 reduziert, während die Kleintierhaltung (insbesondere die Schafzucht) nicht unwesentlich erhöht wurde. Nach neueren Angaben hat sich der Viehbestand im Jahre 1984 im Vergleich zum Vorjahr nur unwesentlich verschlechtert. Einbußen waren beim Rinder- und Schafbestand zu verzeichnen. Die Rinderherden im Norden des Senegal, die jährlich durch einen erheblichen Abtrieb mauretanischer Herden über den Grenzfluß Senegal in den Süden verstärkt werden, gefährdeten ständig den ohnehin spärlichen Bewuchs der Nordregion. Sie führten im Süden des Landes gleichzeitig zu einer Oberbeanspruchung der Weideflächen.

7.8 Viehbestand*)

Viehart	Einheit	1980	1981	1982	1983	1984
Pferde	1 000	225	200	245	204	240
Esel	1 000	236	236	255	206	298
Rinder	1 000	2 500	2 238	2 370	2 329	2 200
Milchkühe	1 000	250	225	230	225	.
Kamele	1 000	7	6	7	6	6
Schweine	1 000	136	136	220	187	190
Schafe	1 000	1 947	2 069	2 100	2 100	} 3 200
Ziegen	1 000	973	1 034	1 050	1 050	
Hühner	Mill.	7	8	9	9	9

*) Stand: 30. September.

Da die Viehzucht nur einen Teil des Fleischbedarfs decken kann, wird vor allem aus Mali und Mauretanien Schlachtvieh eingeführt. Deswegen entspricht die Statistik der Schlachtungen auch nicht der Entwicklung der einheimischen Viehhaltung. So stieg die Zahl der geschlachteten Rinder im Zeitraum 1979 bis 1983 um 6 % auf 310 000, während die Zahl der gehaltenen Rinder um 10 % sank.

7.9 Schlachtungen 1 000

Schlachtviehart	1979	1980	1981	1982	1983
Rinder und Kälber	290	246	300	300	310
Schweine	130	102	102	113	113
Schafe und Lämmer	460	480	530	534	535
Ziegen	300	337	387	400	400

Im Jahr 1983 wurden 77 000 t Frischfleisch erzeugt, wovon über die Hälfte (56 %) auf Rindfleisch, fast ein Fünftel (18 %) auf Geflügelfleisch und das restliche Viertel auf Schaf-, Schweine-, Ziegen- und Pferdefleisch entfiel. Ein Vergleich der Angaben für 1979 und 1983 zeigt, daß die Fleischerzeugung mit dem Bevölkerungswachstum nicht Schritt halten konnte; während die Bevölkerung um über 10 % zunahm, stieg die Fleischproduktion nur um 4 %. Bei der Milchproduktion, die 1983 etwa 100 000 t ausmachte, ist in diesem Zeitraum sogar ein Rückgang zu verzeichnen. 1979 übertraf die Kuhmilchproduktion die Gesamterzeugung des Jahres 1983 um über 10 %.

7.10 Ausgewählte tierische Erzeugnisse

Erzeugnis	Einheit	1979	1980	1981	1982	1983
Rind- und Kalbfleisch	1 000 t	41	32	40	42	43
Schweinefleisch	1 000 t	7	5	5	6	6
Hammel- und Lammfleisch	1 000 t	7	6	7	7	7
Ziegenfleisch	1 000 t	3	3	4	4	4
Pferdefleisch	1 000 t	4	3	3	3	3
Geflügelfleisch	1 000 t	12	12	13	14	14
Kuhmilch	1 000 t	112	88	81	85	81
Schafmilch	1 000 t	7	7	8	8	8
Ziegenmilch	1 000 t	9	10	10	11	11
Hühnereier	1 000 t	5,5	6,0	6,7	7,2	7,2
Honig	t	160	170	180	190	190
Rinderhäute, frisch	t	7 250	6 150	7 350	7 500	7 750
Schaffelle, frisch	t	1 334	1 392	1 537	1 549	1 551
Ziegenfelle, frisch	t	750	843	967	1 000	1 000

Waldflächen nehmen (nach Angaben der FAO) gut ein Viertel der Landesfläche ein. Da aber hierin großenteils Trocken- und Feuchtsavannen, zeitweiliges Brachland (mit einzelnen Baumgruppen und Sekundärformationen/Buschwerk) enthalten sind, beschränkt sich die wirtschaftliche Nutzung oft auf die Gewinnung von Gummiarabikum oder auf Plenterbetrieb. Bauholz muß zur Hälfte eingeführt werden. Ein beträchtlicher Teil des Einschlages erfolgt zur Holzkohle- oder Brennholzgewinnung. Nur im Bereich der tropischen Feuchtwälder des Südens (Casamance) gibt es geschlossene Waldbestände (mit Teak und Gmelina). Die Trockensavanne (brousse) im Norden und Osten wird südlich von Kap Vert in Küstennähe durch das Auftreten des Baobab (Affenbrotbaum), des "Nationalbaums" von Senegal, modifiziert.

7.11 Holzeinschlag

1 000 m³

Gegenstand der Nachweisung	1979	1980	1981	1982	1983
Insgesamt	3 592	3 681	3 653	3 806	3 894
Laubholz	3 004	3 081	3 161	3 248	.
Nutzholz	470	481	493	507	521
Brennholz und Holz für Holz- kohle	3 122	3 200	3 160	3 299	3 373

Die Fischerei erbrachte 1984 ca. 2,3 % des Bruttoinlandsproduktes und mit 55,0 Mrd. F.CFA 25 % der Exporterlöse. Sie trat damit wieder an die erste Stelle vor den Erdnußprodukten. Auch 1984 ist die Höhe der Exporterlöse aber eher auf steigende Preise als auf ein gestiegenes Fangvolumen zurückzuführen.

Die vor der Küste Senegals liegenden Fischgründe werden als die reichsten Westafrikas bezeichnet. Die traditionelle Fischerei (mit Pirogen) bildete auch in früherer Zeit einen wichtigen Wirtschaftszweig. Die Regierung fördert den traditionellen Fischfang (in dem ca. 30 000 Personen beschäftigt sind) z.B. durch Kredite für die Motorisierung, durch Einrichtungen zur Vermarktung sowie durch Subventionierung des Kraftstoffs. Neben dem traditionellen Fischfang entwickelte sich eine industriell ausgerüstete Fischfangflotte, die überwiegend für den Export arbeitet. Beim Ausbau der Flotte und Vermarktung der Fänge arbeitet die Regierung eng mit ausländischen Regierungen zusammen, in letzter Zeit insbesondere mit Dänemark und Kanada.

In den Jahren 1978 bis 1982 ist die Fischfangflotte ständig erhöht worden. Mit 4 100 war 1982 der Bestand der Pirogen um fast 20 % höher als 1978; die Zahl der Fischdampfer stieg 1978 bis 1982 von 88 auf 151.

7.12 Bestand an Fischereifahrzeugen nach Arten

Gegenstand der Nachweisung	1978	1979	1980	1981	1982
Pirogen	7 753	8 617	8 485	9 111	9 101
motorisiert	3 957	4 631	4 616	4 961	5 049
Fischdampfer	88	99	121	127	151
Thunfischboote	5	3	.	.	4

Bei den Fischdampfern handelt es sich meist um relativ kleine Einheiten. 1982 hatten nur 8 von ihnen 500 und mehr BRT. Die Tonnage hat in den letzten Jahren deutlich weniger als die Zahl der Schiffe zugenommen. Fachleute halten einen Ausbau der Fangflotte mit modernen (größeren) Schiffen für vorrangig, um eine wesentliche Steigerung des Fischexports zu erzielen.

7.13 Bestand an Fischereifahrzeugen nach Größenklassen *)

Größenklasse (von ... bis ... BRT)	Einheit	1975	1980	1982	1983	1984
Schiffe	Anzahl	38	71	103	117	117
100 - 499	Anzahl	36	64	95	109	109
500 - 999	Anzahl	2	5	6	6	6
1 000 - 1 999	Anzahl	-	2	2	2	2
Tonnage	BRT	9 797	18 702	24 023	26 779	27 148
100 - 499	BRT	8 269	12 447	17 143	19 774	20 113
500 - 999	BRT	1 528	3 606	4 231	4 356	4 386
1 000 - 1 999	BRT	-	2 649	2 649	2 649	2 649

*) Stand: 1. Juli; nur Schiffe mit 100 und mehr BRT.

Fisch spielt nicht nur für den Export, sondern auch für die Versorgung der Bevölkerung mit Proteinen eine bedeutende Rolle. Getrocknet oder geräuchert wird er auch in die ländlichen Gebiete transportiert. 1983 wurden 213 000 t Fisch angelandet. Die weitaus wichtigsten Fangfische sind Sardinen. Krustentiere und Thunfische haben für den Export eine große Bedeutung, Thunfisch meist als Büchsenware.

7.14 Fangmengen der Fischerei 1 000 t

Art des Fanges	1978	1979	1980	1981	1983
Insgesamt	279,4	242,3	250,2	206,7	212,9
Süßwasserfische	11,0	10,7	12,7	13,5	14,1
Seefische	249,8	208,9	207,6	178,2	186,2
darunter:					
Sardinen	86,3	80,3	83,1	63,0	63,9
Thunfische	0,3	0,1	0,1	2,5	2,4
Krustentiere	5,3	4,3	4,7	4,7	5,7
Weichtiere u. a.	13,4	18,6	25,3	10,3	6,9

Statistisches Bundesamt
Länderbericht Senegal 1985

Im Februar 1985 verabschiedete das senegalesische Parlament eine gesetzliche Regelung, wonach das Küstenmeer auf 12 Seemeilen, die Anschlußzone auf weitere 12 Seemeilen, die ausschließliche Wirtschaftszone auf 200 Seemeilen und der Festlandsockel auf 200 Seemeilen ausgedehnt werden soll. Mit dieser Regelung, die sich im Rahmen der vom Senegal unterzeichneten UN-Seerechtskonvention bewegt, unterstreicht Senegal die volkswirtschaftliche Bedeutung des Fischfangs. Wenn allerdings der Fischfang weiter expandieren soll, sind erhebliche Investitionen auf dem Gebiet der Tiefkühlung und Vermarktung sowie eine Modernisierung der überalterten Fangflotte nötig.

Das Produzierende Gewerbe, bestehend aus der Energie- und Wasserwirtschaft, dem Bergbau einschließlich der Gewinnung von Steinen und Erden, dem Verarbeitenden Gewerbe und der Bauwirtschaft, leistet sektoral unterschiedliche Beiträge zum Bruttoinlandsprodukt (BIP). So belief sich der für 1984 in Preisen von 1979 berechnete BIP-Beitrag des Bergbaus auf 2 %, der des Verarbeitenden Gewerbes auf 17 %, der des Baugewerbes auf 6 %. Im Zeitraum 1980 bis 1984 betrug die jahresdurchschnittliche Zuwachsrate im Verarbeitenden Gewerbe 9 % und im Baugewerbe 4 %, während im Bergbau einschließlich der Gewinnung von Steinen und Erden ein Rückgang von jahresdurchschnittlich 4 % zu verzeichnen war.

Die Energiewirtschaft des Senegal befindet sich in einer prekären Situation. Das Land gehört seit den massiven Erdölpreiserhöhungen 1973/74 zu den "most seriously affected countries" (MSAC). Während das Land vorher nur ca. ein Zehntel seiner Exporterlöse für Erdnußprodukte von insgesamt 40 bis 50 Mrd. FCFA zur Bezahlung seiner Erdölrechnung aufwenden mußte, haben die Ausgaben für Importe von Rohöl und Erdölprodukten 1983 mit ca. 81,2 Mrd. FCFA inzwischen 40 % der gesamten Exporterlöse (ca. 189,7 Mrd. FCFA) überschritten. Senegals Energiepolitik ist darauf ausgerichtet, die inländische Industrie, den öffentlichen Sektor und die privaten Haushalte regelmäßig ausreichend zu angemessenen Preisen mit Energie zu versorgen.

Mehr als 50 % des gesamten Energiebedarfs des Senegals werden durch Holzfeuerung (besonders in traditionellen Haushalten) gedeckt. Angesichts des Fortschreitens der Wüstenbildung aufgrund der Bodenerosion ist es ein wichtiges Ziel der Regierung, diesem Raubbau durch Einsatz alternativer Energiequellen auch im ländlichen Bereich (z.B. Sonnen- und Windenergie) und Entwicklung energiesparender Herde zur Holzverfeuerung entgegenzuwirken.

Im übrigen ist die Energieversorgung des Senegal z.Z. fast vollständig von importiertem Rohöl und importierten Erdölprodukten abhängig. Die senegalesische Regierung versucht daher, mit einem ehrgeizigen nationalen Energieprogramm:

- verschiedene eigene Energiequellen (z.B. Torf, Gas, Erdöl, Wasserkraft, Sonnen- und Windenergie, Biomasse) zu erschließen,
- bis zum Jahr 1990 die Einfuhr von Rohöl und Erdölprodukten zu halbieren;
- bis zum Jahr 2000 von importierten Energieträgern weitgehend unabhängig zu sein.

Die nationalen Ressourcen umfassen hauptsächlich:

- Holz, das durch intensive Aufforstung, eine verbesserte Holzkohlenutzung, die Verfeuerung von Erdnußschalen, die Benutzung holzsparender, einfach konstruierter Herde und eine Kampagne zur Nutzung von Butangas als Energieträger bewahrt werden soll.
- Torf, dessen Nutzung nach dem gegenwärtigen Stand der Studien fraglich geworden ist (zu hohe Kosten, günstigere Alternative der Stromerzeugung am MANANTALI-Staudamm, ökologische Bedenken), soll ggf. in Brikettform zum Kochen im Haushalt genutzt werden.
- Braunkohle, deren Vorkommen in einer Studie näher identifiziert werden sollen.
- Erdgas (sehr bescheidene Vorkommen). Die Hoffnung auf weitere Gasvorkommen hat sich noch nicht erfüllt.

Erdöl wird z.Z. vollständig im Senegal importiert, verarbeitet, reexportiert und - bisher mit wenig Erfolg - exploriert. Die einzige Raffinerie des Senegal, die Société Africaine de Raffinage (SAR), besitzt das Monopol für den Import und Reexport von Rohöl und Raffinerieprodukten sowie für die  lverarbeitung. Sie gehört zu 50 % der französischen ELF, zu 30 % anderen multinationalen Ölgesellschaften und zu 20 % dem Staat Senegal. Senegal bezieht sein Rohöl hauptsächlich aus den Golfstaaten, Saudi-Arabien und Nigeria. Die Exporte stiegen auf ca. 74 000 t Raffinerieprodukte, die hauptsächlich nach Mali und Gambia gingen.

Die Urangewinnung aus Phosphatschlamm war in den letzten Jahren untersucht und als nicht wirtschaftlich genug verworfen worden.

Wasserkraft, die langfristig eine wichtige Energiequelle für den Senegal ist. Im Rahmen der Organisation für die Nutzbarmachung des Senegal-Flusses (OMVS) wurde im Mai 1982 mit dem Bau des MANANTALI-Staudamms in Mali (nahe der Grenze zum Senegal) begonnen. Im Rahmen der Organisation für die Nutzbarmachung des Gambia-Flusses (OMVG) ist bei Kekreti im Südosten Senegals der Bau eines Staudamms mit einer Jahreskapazität von 94 MW vorgesehen. In der Nutzung der Wasserkraft besteht für den Senegal die eigentliche Hoffnung und realistische Chance, sich von den teureren Erd limporten unabhängig zu machen.

Neue und erneuerbare Energien (insbesondere Sonne, Wind, Biomasse): Im Rahmen des nationalen Energieprogramms spielt die Ausbeutung dieser alternativen Energiequellen eine besondere Rolle. Sieben nationale Forschungsinstitutionen sowie die Unternehmen SINAES (Sonnenenergie) und SENELEC (Elektrizit tsversorgungsunternehmen) bemühen sich um die Entwicklung dieser Energiequellen. Sie befinden sich jedoch durchweg noch im Versuchsstadium. Sonnenenergieprojekte werden vor allem von Frankreich, den USA, dem Europäischen Entwicklungsfonds und der Bundesrepublik Deutschland finanziert. Die Bundesrepublik Deutschland stellte 21 Mill. DM für ein Solarenergieprojekt. In Senegal existieren bereits zahlreiche mit Sonnenenergie arbeitende Wasserheizger te (z.B. in neuen Hotels und Sozialwohnungen), Pumpsanlagen und einige Kleinkraftwerke.

Maßnahmen zur Energieeinsparung sind gegenwärtig:

- Sensibilisierung der Bevölkerung durch Informationskampagnen;
- Reduzierung des Bestands von Dienstkraftwagen (1983 wurde beschlossen, den staatlichen Wagenpark um 50 % zu verringern);
- Erhöhung der Benzinpreise;
- Förderung des öffentlichen Nahverkehrs;
- Geschwindigkeitsbegrenzungen;
- erhöhte Steuern (für Pkw über 90 PS);
- Entwicklung energiesparender Herde für traditionelle Haushalte (Holz oder Holzkohle als Brennstoff).

Wasserwirtschaftliche Probleme und Aufgaben sind für den Senegal von existenzieller Bedeutung. Die in die vorrangig betriebene Verbesserung der senegalesischen Wasserversorgung fließende Hilfe des Auslandes nimmt weiter zu und damit die Bohrtätigkeit, der Bedarf an Bohr-, Brunnenausr stung, Rohrleitungen sowie die Brunnenwartung. Die senegalesische Regierung will bis 1985, einschließlich eines 10-Mrd.-FCFA-Dringlichkeitsprogramms, mindestens 40 Mrd. FCFA in die Trinkwasserversorgung

Statistisches Bundesamt
Länderbericht Senegal 1985

investieren. Im Gegensatz zur Finanzhilfe arabischer Staaten zugunsten der senegalesischen Wasserversorgung sind die bilateral gewährten Kredite und Geschenke der meisten OECD-Länder und der VR China liefergebunden. Durch die sich hieraus ergebende Typenvielfalt der in Senegal installierten Anlagen für Trinkwasserversorgung und Nutzlandbewässerung, wie Pumpen, Wassertürme, Stauwehre, Berieselungsanlagen werden Wartung und Reparatur des dichter werdenden ländlichen Brunnennetzes verteuert bzw. unsicherer gemacht. Für die rationelle Nutzung und wirkungsvolle Wartung der Grundwasservorkommen soll ein Aktionsprogramm ausgearbeitet werden, mit dem die wegen unzureichender Niederschläge und zu starker Ausbeutung gefährdeten unterirdischen Wasserbestände gesichert und die vorhandenen natürlichen unterirdischen Wasserreservoirs mittels neuer Techniken künstlich wiederaufgefüllt werden sollen. Dafür sind u.a. die Durchführung von Prospektionsbohrungen, die Aufstellung eines Inventars der geeigneten Standorte und die Anschaffung von Geräten zur Messung des unterirdischen Wasserdrucks (piézomètres) erforderlich.

Über den Sektor des Verarbeitenden Gewerbes sind einige allgemeine Anmerkungen zu Problembereichen wie z.B. der Dezentralisierung und Investitionsförderung, der Senegalisierung und dem Umweltschutz angezeigt.

Wiederholt hat die Regierung im Rahmen der Industriepolitik ihr Bestreben nach Dezentralisierung betont. Dennoch befinden sich weiterhin ca. 88 % aller Industriebetriebe auf der Halbinsel Cap Vert (Dakar und Rufisque), wohin auch 55,8 % der Investitionen gehen. Als zweite industrielle Region bildet sich langsam die ca. 60 km von Dakar entfernte Stadt Thiès heraus. Das Projekt der Industrieparks (Domaine Industriel) in Dakar, Kaolack, Thiès, Ziguinchor und Saint-Louis befindet sich weiterhin in der Aufbauphase und wendet sich vorwiegend an Kleinbetriebe.

Die Reorganisierung des senegalesischen interministeriellen Investitionsausschusses CII und die 1981 erfolgte Änderung der senegalesischen Investitionsfördergesetze haben deutliche Fortschritte in der Besserstellung einheimischer Klein- und Mittelbetriebe sowie in der angestrebten regionalen Dezentralisierung industrieller Tätigkeit zugunsten des Hinterlandes ermöglicht. Der "Grand Code" (Vertrags- und Prioritätsunternehmen) und der "Petit Code" (Vorzugsregelung für einheimische Klein- und Mittelbetriebe) waren mit dem Ziel der Vereinheitlichung des "Grand" und "Petit Code" geändert. Damit wurden u.a. die Voraussetzungen für eine schnellere Bearbeitung der Investitionsanträge und für eine wirkungsvollere Kontrolle der Einhaltung gemachter Investitionsversprechungen geschaffen.

Eine Senegalisierung der Arbeitsplätze wurde schon 1973 in das Regierungsprogramm aufgenommen, aber bisher nur sehr unterschiedlich verwirklicht. Leitende Direktionsposten sollen nur ausnahmsweise ausländischen Investoren vorbehalten bleiben. Die Personalsenegalisierung soll gleichzeitig bis auf die untersten Stufen der Wirtschaft durchdringen, also besonders bis zu den ausländischen Betrieben des Klein-, Zwischen- und Einzelhandels. Es herrscht allgemeine Unzufriedenheit darüber, daß sich in den fünfundzwanzig Jahren seit der Unabhängigkeit die Eigentumsverhältnisse in der Privatwirtschaft nur geringfügig zugunsten der Senegalesen verändert haben. Bei den 140 größten der insgesamt 600 modernen Industrieunternehmen,

die rund 95 Prozent des Gesamtumsatzes der Industrie auf sich vereinigen, liegen nach wie vor die Mehrheitsbeteiligungen in französischer Hand. Libanesen beherrschen den Handel und dominieren im Ex- und Importgeschäft. Mauretanier haben fast den gesamten Klein- und Einzelhandel an sich gezogen. Französische Handwerker, von denen viele schon mehrere Jahrzehnte oder sogar Generationen im Senegal tätig sind, beherrschen zumindest in den städtischen Zentren das Bild. Verlässliche Statistiken über das wirkliche Ausmaß der ausländischen Präsenz in der senegalesischen Wirtschaft gibt es nicht. Die Regierung hat andererseits wiederholt unterstrichen, daß ausländisches Privatkapital und Know-how weiterhin im Senegal willkommen heißen und respektiert werden. Einen zu ausgeprägt national ausgerichteten (Industrie-)Protektionismus lehnt die Regierung ab. Inländische Industriebetriebe sollen nur selektiv und längstens auf drei Jahre (bei nur ausnahmsweiser Verlängerung) gegen ihre ausländische Konkurrenz geschützt werden.

Die 1972 gegründete und für 100 Betriebe konzipierte Industriefreizone Dakars hat sich inzwischen als Fehlplanung erwiesen: Von ursprünglich 20 zugelassenen Firmen arbeitet gegenwärtig noch ein Betrieb, der pharmazeutische Produkte herstellt. Diese Entwicklung ist offenbar der ungünstigen Lage Dakars sowie dem Mangel an qualifizierten Fachkräften zuzuschreiben. Eine Entlastung des Arbeitsmarktes (wie von Regierungsseite erhofft) ist nicht eingetreten.

Neue Maßnahmen für die Verbesserung des Umweltschutzes sind im Juni 1985 auf einer Sitzung des senegalesischen Nationalkomitees für Städtewesen und Umwelt beschlossen worden. Es geht vor allem um die Reinhaltung der Luft von Dakar und des Meeres. Etwa die Hälfte der senegalesischen Bevölkerung lebt in den Küstenregionen des Landes. Die Verschmutzung der Städte und des Meeres nimmt beschleunigt zu und nähert sich im Bevölkerungs- und Industriezentrum Dakar dem kritischen Punkt. Die Haushalte Dakars verursachen täglich rd. 2 000 t Müll und Abfälle, während Senegals Industriebetriebe jährlich etwa 3,5 Mill. t Abfall produzieren, der bisher nur in unbedeutendem Ausmaß wirtschaftlich genutzt wird. Die Müllabfuhr in den senegalesischen Städten existiert nicht, oder sie ist, wie in der Landeshauptstadt Dakar, völlig unzureichend geworden. Der im April 1984 in Produktion gegangene Phosphorsäure- und Düngemittelhersteller ICS leitet täglich rd. 1 000 m³ Säure (acide fluosilicique) bei Mbour ins Meer, unweit der Entwicklungszone für Fremdenverkehr. Gerbereien Dakars stoßen beträchtliche Mengen von Arsenik in die Bucht von Dakar-Hann, die heute nicht mehr dem Fischerhandwerk und der Erholung dienen kann. Seit etwa zwei Jahren haben sich die Fischbestände in den Gewässern um Dakar stark verringert.

Der Produktionsindex des Produzierenden Gewerbes zeigt nach Sektoren recht unterschiedliche Entwicklungen. Die höchsten Indexwerte hat in den 80er Jahren das Verarbeitende Gewerbe erzielt, während das Produktionsergebnis im Bergbausektor starken Schwankungen unterlag.

8.1 Index der Produktion des Produzierenden Gewerbes
1980 = 100

Art des Index	1978	1979	1981	1982	1983
Insgesamt	108	121	109	113	118
Energie- und Wasserwirtschaft	94	101	104	109	115

Statistisches Bundesamt
Länderbericht Senegal 1985

8.1 Index der Produktion des Produzierenden Gewerbes
1980 = 100

Art des Index	1978	1979	1981	1982	1983
Bergbau, Gewinnung von Steinen und Erden	107	113	120	76	94
Verarbeitendes Gewerbe	109	124	108	120	122

Die installierte Leistung der Wärmekraftwerke für die öffentliche Versorgung hat im Zeitraum 1970 bis 1982 ebenso kontinuierlich zugenommen wie die Elektrizitätserzeugung.

8.2 Daten der Energiewirtschaft *)

Gegenstand der Nachweisung	Einheit	1970	1975	1980	1981	1982
Installierte Leistung	MW	108	130	165	165	165
Elektrizitätserzeugung	Mill. kWh	330	410	559	599	631

*) Wärmekraftwerke für die öffentliche Versorgung.

Aus den Angaben über den Elektrizitätsverbrauch geht hervor, daß besonders der Verbrauch von Elektrizität in Form von Niederspannung, die vor allem von Haushalten genutzt wird, zugenommen hat, während Verbrauch von Strom in Form von Mittel- und besonders Hochspannung, der überwiegend in der Industrie eingesetzt wird, langsamer und mit Unterbrechnung gewachsen ist.

8.3 Elektrizitätsverbrauch
Mill. kWh

Gegenstand der Nachweisung	1970	1975	1980	1983	1984 ¹⁾
Insgesamt	354,4	478,6	533,8	587,6	294,9
Niederspannung	85,0	104,4	174,3	204,5	89,0
Mittelspannung	202,3	280,0	264,8	301,3	129,5
Hochspannung	67,1	94,2	94,7	81,7	76,5

1) 1. Halbjahr.

Phosphate sind Senegals wichtigstes Bergbauprodukt. Die Kalziumphosphatvorkommen bei Taiba nordöstlich von Dakar umfassen rd. 100 Mill. t mit einem Gehalt zwischen 60 und 82 % Trikalziumphosphat. Rund 85 % der Produktion werden exportiert; eine zunehmende Verarbeitung im Lande ist geplant. Aluminiumphosphat wird bei Thiès abgebaut; dessen Vorräte werden auf 100 Mill. t geschätzt. Ein weiteres Phosphatvorkommen soll in Tobène bei Cayar erschlossen werden; es wird auf 50 bis 90 Mill. t geschätzt. Senegal belegt unter den afrikanischen Phosphaterzeuger-Ländern mit einem Anteil von 5,5 % (1981) den fünften Rang nach Marokko (56,9 %), Tunesien (15,1 %), der Republik Südafrika (8,9 %) und Togo (6,9 %).

Daneben gibt es Vorkommen von Salz, Basalt und Marmor. Marmorvorkommen von rd. 35 000 t wurden in Ostsenegal festgestellt. Die Prospektierung hat verschiedene weitere Bodenschätze (Blei-, Molybdän-, Pyrit-, Zink- und Kupfererze) festgestellt.

Ein am Faléméfluß in Ostsenegal entdecktes Eisenerzvorkommen von etwa 980 Mill. t kann wegen fehlender Infrastruktur noch nicht ausgebeutet werden.

Erdölversuchsbohrungen im Küstenschelf der Casamance sind fündig geworden. Die Vorräte werden auf 100 Mill. t geschätzt; auch bei Cayar wurden Versuchsbohrungen niedergebracht. Für 1983/84 wurde eine Förderleistung von 250 000 t angestrebt. Ein bei Rufisque entdecktes Erdgasvorkommen von 45 bis 50 Mill. m³ soll in Kürze wirtschaftlich genutzt werden.

8.4 Bergbauerzeugnisse, Gewinnung von Steinen und Erden 1 000 t

Erzeugnis	1980	1981	1982	1983	1984
Kalziumphosphat	1 425	1 878	901	1 337	1 986
Aluminiumphosphat	224	199	279	251	270
Meersalz	140	140	160	170	162 ^{a)}

a) 1984 (1. Halbjahr).

Senegal besitzt nach der Elfenbeinküste die am weitesten entwickelte Verarbeitende Industrie (ohne Bergbau und Energie) im frankophonen Westafrika. Sie beschäftigt etwa 30 000 Personen (zuzüglich ca. 18 000 Saisonarbeiter). Wichtigster Produktionszweig ist die Nahrungs- und Genußmittelherstellung, auf die mehr als zwei Drittel des Produktionswertes der Verarbeitenden Industrie entfallen. Die Erdnußölverarbeitung hat daran den größten Anteil. Es folgt die Textilindustrie (rd. 10 % des Produktionswertes), der innerhalb des frankophonen Schwarzafrika die größte Bedeutung zukommt. Von Bedeutung sind auch die auf Importsubstitutionen ausgerichtete chemische, pharmazeutische und die metallverarbeitende Industrie.

Die vornehmlich Konsumgüter produzierende senegalesische Verarbeitende Industrie zeigte 1984 unterschiedliche Entwicklungsrichtungen. Herausragendes Ereignis war die Betriebsaufnahme der Industrieanlage "Industries Chimiques du Sénégal" (ICS), die nach investierten 75 Mrd. FCFA eine Produktionskapazität von 257 000 jato Phosphorsäure, 250 000 jato Düngemitteln und 1 900 jato Schwefelsäure aufweist. Sie soll in etwa fünf Jahren bedeutend ausgebaut werden. In der Nahrungs- und Genußmittelindustrie verzeichneten die Hersteller nichtalkoholischer Getränke mit 179 200 hl im 1. Halbjahr 1984 einen um 21,9 % (Vergleich der 1. Halbjahre 1984 und 1983: + 61,7 %) höheren Ausstoß. Die Biererzeugung sank um 1,4 % (- 4,7 %) auf 91 500 hl. Gegen Jahresende konnte sich ebenfalls die erdnußverarbeitende Industrie erholen, deren Produktion im 1. Halbjahr 1984 gegenüber dem 2. Halbjahr 1983 um 17,5 % (+ 3,1 %) auf 102 300 t rohes Speiseöl und um 5,1 % (- 57,4 %) auf 14 300 t raffiniertes Speiseöl anstieg. Die Herstellung von Ölkuchen verminderte sich dagegen in diesem Zeitraum um 15,5 % (- 40,0 %) auf 97 000 t. Nach Lösung des Entgiftungsproblems ist der Export von Ölkuchen (Viehfutter) wieder aufgenommen worden.

Statistisches Bundesamt
Länderbericht Senegal 1985

Die Tabakwarenindustrie darf in Senegal seit kurzem wieder Zigarettenwerbung betreiben. Weniger günstig sieht es in der von illegalen Einfuhren bedrängten Textilindustrie aus. Die Produktion von gebleichten und gefärbten Textilien sank im 1. Halbjahr 1984 um 64,1 % auf 868 t. Die vier bedeutendsten Fischverarbeiter mußten ihre Produktion während des 1. Halbjahres 1984 im Vergleich zum 2. Halbjahr 1983 um 26,7 % einschränken. In diesem Industriezweig ist jedoch durch neues ausländisches Investitionsinteresse mit der baldigen Betriebsaufnahme von African Seafood (die Afrikanische Entwicklungsbank stellte hierfür 350 Mill. FCFA bereit) ein neuer Produktionselan zu erwarten. African Seafood stützt sich wie die ICS auf ausländisches Kapital und will in einer ersten Phase 4,8 Mrd. FCFA investieren. Die kleinen und mittleren Fischverarbeiter werden außerdem von den Modernisierungsfortschritten der traditionell betriebenen Fischereiwirtschaft, die eine Umstellung der Boote auf Dieselmotoren vornimmt, profitieren können.

Nach technisch bedingter Drosselung, gewann die senegalesische Zementerzeugung im 1. Halbjahr 1984 wieder an Profil, indem sie um 35,6 % (- 5,0 %) auf 216 800 t stieg. Die Produktion ging in erster Linie in den Staudammbau (insbesondere Diama und Manantali), den Bau von Privatvillen sowie in den staatlich geförderten sozialen Wohnungsbau.

Die einzige erdölverarbeitende Raffinerie des Senegal, die Société Africaine de Raffinage (SAR), an der der Staat nur mit 10 % beteiligt ist, hat nach der in den letzten 4 Jahren festzustellenden ständigen Abnahme von Rohölimporten zum erstenmal wieder verstärkt Rohöl eingeführt (plus 5 % auf 302 400 t), was aufgrund der jüngsten Kapazitätserweiterung der Raffinerie (1,2 Mill. pro Jahr) auch gewinnbringend erscheint.

8.5 Produktion ausgewählter Erzeugnisse des Verarbeitenden Gewerbes

Erzeugnis	Einheit	1979	1980	1981	1982	1983	1984 ¹⁾
Motorenbenzin	1 000 t	134	124	135	87	.	.
Petroleum (Kerosin) und Flugturbinenkraftstoff	1 000 t	138	139	118	90	.	.
Heizöl, leicht	1 000 t	180	185	150	210	.	.
Heizöl, schwer	1 000 t	300	270	265	320	.	.
Zement	1 000 t	379,3	371,3	373,7	376,1	381,0	287,7 ^{a)}
Handelsdünger 2) stickstoffhaltig ..	1 000 t						
Reinnährstoff phosphathaltig	1 000 t	9,3	5,0	6,2	5,2	2,9	.
	Reinnährstoff	28,4	28,0	25,0	25,0	16,1	.
Farben und Lacke	1 000 t	3,5	2,8	2,7	2,8	.	.
Seife	1 000 t	35	34	36	36	.	.
Schnittholz	1 000 m ³	11	11	11	11	.	.
Streichhölzer	Kisten 3)	39 470 ^{b)}	.	.	82 050	87 565	.
Schuhe	Mill. P	9	6	5	6	.	.
Baumwollgarn	1 000 t	13	14	22	15	.	.
Baumwollgewebe	1 000 m	1 639	1 653	1 533	1 111	.	.
Zucker, zentrifugiert	1 000 t	41	48	48	50	52	.
Erdnu�l, roh	1 000 t	211	80	31	219	186	162
Erdnu�l, raffiniert	1 000 t	58	36	19	30	47	14

Fußnoten siehe Ende der Tabelle.

8.5 Produktion ausgewählter Erzeugnisse des Verarbeitenden Gewerbes

Erzeugnis	Einheit	1979	1980	1981	1982	1983	1984 ¹⁾
Erdnußkuchen	1 000 t	292	115	41	273	276	260 ^{a)}
Butter	t	472	372	344	362	345	.
Thunfischkonserven ..	1 000 t	13	11	17	22	.	.
Bier	1 000 hl	270	211	178	177	189	92
Alkoholfreie Getränke	1 000 hl	499	353	329	287	111	179
Zigaretten	Mill. St	2 500	.	2 136	2 177	2 516	1 350

1) 1. Halbjahr. - 2) Berichtszeitraum: Juli des vorhergehenden bis Juni des angegebenen Jahres. - 3) Kisten zu 7 200 Schachteln mit ca. 50 Hölzern.

a) Januar bis Oktober. - b) 1. Halbjahr.

Die städtische Bauwirtschaft wird charakterisiert durch den staatlich geplanten Wohnungsbau, dessen Ausführungsorgane (die Immobilien- und Baugesellschaften OHLM und SICAP) von 1960 bis 1981 für mehr als 30 Mrd. FCFA etwa 17 600 Wohnungen gebaut haben. Die 1979 gegründete Bank für den Wohnungsbau (BHS) soll von 1981 bis 85 1 170 Kredite an Einzelpersonen vergeben haben. Die folgende Übersicht vermittelt für den Zeitraum 1975 bis 1981 einen Einblick von der Bautätigkeit im Hochbaubereich.

8.6 Baugenehmigungen für Hochbauten

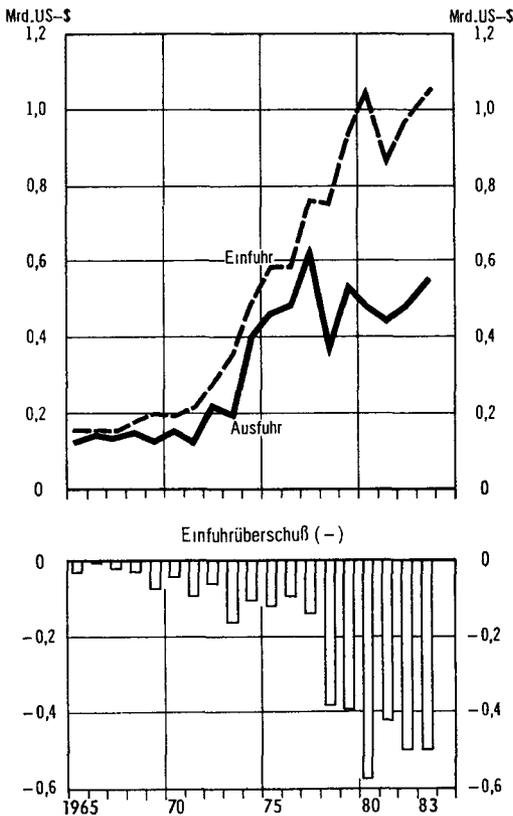
Art der Bauten	Einheit	1975	1978	1979	1980	1981 ¹⁾
Insgesamt	Anzahl ²	279	926	681	745	686
	1 000 m ²					
Neubauten	Nutzfläche	59,0	255,8	160,4	234,2	225,4
	Anzahl ²	263	918	673	742	686
	1 000 m ²					
Wohnbauten	Nutzfläche	56,7	254,9	159,5	233,2	225,4
	Anzahl ²	248	861	643	703	658
	1 000 m ²					
Nichtwohnbauten	Nutzfläche	42,5	191,0	138,1	175,6	148,4
	Anzahl ²	15	57	30	39	28
	1 000 m ²					
Umbauten	Nutzfläche	14,2	63,9	21,4	57,6	76,9
	Anzahl ²	16	8	8	3	-
	1 000 m ²					
Wohnbauten	Nutzfläche	2,3	0,9	0,9	1,0	-
	Anzahl ²	8	4	4	-	-
	1 000 m ²					
	Nutzfläche	1,2	0,5	0,5	-	-

1) Januar bis Oktober.

Informationen über den Außenhandel Senegals liefern die senegalesische (nationale) und die deutsche Außenhandelsstatistik sowie Partnerstatistiken. Die nationale Statistik gibt Auskunft über die Außenhandelsbeziehungen Senegals zu seinen Handelspartnern in aller Welt. Die deutsche Statistik bietet Daten über die bilateralen Außenhandelsbeziehungen der Bundesrepublik Deutschland mit Senegal. Die Daten der senegalesischen und der deutschen Statistik für den deutsch-senegalesischen Außenhandel müssen nicht identisch sein. Abweichende Zahlen sind durch Verwendung unterschiedlicher Begriffsdefinitionen und methodischer Verfahren begründet.

Die Außenhandelsdaten der senegalesischen Statistik beziehen sich auf den Spezialhandel im jeweiligen Kalenderjahr.

AUSSENHANDEL SENEGALS
Nationale Statistik



Statistisches Bundesamt 851026

Das Erhebungsgebiet umfaßt das Staatsgebiet. Die Länderangaben beziehen sich in der Einfuhr auf das Herstellungsland und in der Ausfuhr auf das Verbrauchsland. Die Wertangaben stellen den Grenzübergangswert der Ware, in der Einfuhr cif- und in der Ausfuhr fob-Werte, dar. Der Warengliederung liegt das "Internationale Warenverzeichnis für den Außenhandel" SITC (Rev. I) zugrunde.

In der deutschen Außenhandelsstatistik wird der grenzüberschreitende Warenverkehr (Spezialhandel) der Bundesrepublik Deutschland mit Senegal als Herstellungs- bzw. Verbrauchsland dargestellt. Die Wertangaben beziehen sich auf den Grenzübergangswert, d. h. auf den Wert frei Grenze des Erhebungsgebietes, in der Einfuhr ohne die deutschen Eingangsabgaben.

Im Außenhandel der Bundesrepublik Deutschland werden die Ergebnisse nach SITC-Positionen der 2. revidierten Fassung (SITC-Rev. II) nachgewiesen.

Der senegalesische Außenhandel stieg zwischen 1978 und 1980 um 35 %, 1981 ging er um 15 % gegenüber dem Vorjahr zurück und 1982 sowie 1983 erhöhte er sich wieder und erreichte 1983 mit 1,6 Mrd. US-\$ seinen bisher höchsten Stand.

Die Handelsbilanz ist seit Jahren defizitär. Dem Höchststand hatte der Einfuhrüberschuß 1980 mit 575 Mill. US-\$, 1983 betrug der Einfuhrüberschuß noch 495 Mill.US-\$.

Die Importe erreichten 1980 den höchsten Wert von 1,1 Mrd. US-\$. Aufgrund von Importbeschränkungen nahmen die Importe 1981 um 20 % ab, um 1982 und 1983 wieder anzusteigen, was insbesondere eine Folge der schlechten Ernteergebnisse in diesen Jahren war, die einen erhöhten Nahrungsmittelimport verlangten.

Der Export wies zwischen 1978 und 1983 erhebliche Schwankungen auf. Die höchsten Exportwerte wurden 1979 (535 Mill. US-\$) und 1983 (542 Mill. US-\$) erzielt. Die Zunahme der Exporte in den Jahren 1982 und 1983 war hauptsächlich durch den Anstieg der Ausfuhren von Erdnüssen und Erdnußprodukten bedingt.

9.1 Außenhandelsentwicklung

Einfuhr/Ausfuhr	1978	1979	1980	1981	1982	1983
Mill. US-\$						
Einfuhr	756,2	930,5	1 051,3	860,8	973,4	1 037,7
Ausfuhr	375,3	535,1	476,6	442,8	477,0	542,3
Einfuhrüberschuß	380,9	395,4	574,7	418,0	496,4	495,4
Mill. CFA-Francs						
Einfuhr	170 314	197 979	222 256	233 925	320 200	396 079
Ausfuhr	84 909	113 858	100 767	120 328	156 900	206 976
Einfuhrüberschuß	85 405	84 121	121 489	113 597	163 300	189 103

Über die Importentwicklung liegen in der folgenden Tabelle detaillierte Angaben nur bis 1981 vor. Erdöl und Erdölprodukte stellen seit einer Reihe von Jahren einen erheblichen Teil der Importe dar. Während 1978 nur 14 % des Importvolumens auf diese Warengruppe entfielen, stieg der Anteil bis 1982 nach anderen vorliegenden nationalen Angaben auf 26 % an. 1983 reduzierte er sich infolge mengenmäßig stark rückläufiger Importe auf 22 %, um 1984 wieder auf 26 % anzusteigen. Innerhalb dieser Warengruppe hat sich der Anteil der Erdölerzeugnisse von 18 % (1979) auf 70 % (1984) drastisch erhöht, während dieser bei Erdöl entsprechend zurückging. Neben den Halbfertigprodukten, deren Einfuhrwerte sich von 1979 bis 1984 nahezu verdoppelten (1984: 25 % der Gesamteinfuhr), kommt den Nahrungsmittelimporten eine starke Bedeutung zu. Der größte Teil der Nahrungsmittelleinfuhren entfällt auf Reis, einem wichtigen Grundnahrungsmittel der Bevölkerung (1983: 53 %). Die Importwerte für Nahrungsmittel stiegen im Zeitraum 1979 bis 1983 um 55 % an. Weitere wichtige Importgüter sind Maschinenbau-, elektrotechnische Erzeugnisse und Fahrzeuge.

9.2 Wichtige Einfuhrwaren bzw. -warengruppen
Mill. US-\$

Einfuhrware bzw. -warengruppe	1976	1977	1978	1979	1980	1981 ¹⁾
Nahrungsmittel, lebende Tiere, vorwiegend zur Ernährung .....	.	161,2	162,8	195,9	214,9	233,1
Molkereierzeugnisse und Eier	9,0	15,4	14,0	14,9	18,7	23,0
Weizen (einschl. Speiß) und Mengkorn	22,5	18,7	12,7	25,3	23,5	21,3
Reis	27,3	45,8	56,0	69,6	85,3	82,3
Gemüse, Küchenkräuter und Früchte	20,8	23,6	21,5	32,7	23,1	19,9
Zucker, Zuckerwaren und Honig	40,5	23,9	17,9	17,9	27,6	27,3
Getränke und Tabak .....	.	12,6	15,0	16,7	15,8	14,4
Tabak und Tabakwaren	6,8	6,9	9,2	8,5	10,0	9,5
Rohstoffe (ausgenommen Nahrungsmittel, mineralische Brennstoffe) .....	.	14,1	9,8	12,6	11,9	14,3
Mineralische Brennstoffe, Schmiermittel u. dgl. ....	.	95,6	106,4	154,4	263,1	327,6
Erdöl, Erdölerzeugnisse u. verwandte Waren	37,3	95,3	106,0	153,9	261,8	323,5
Erdöl u. Öl aus bituminösen Mineralien, roh ..	28,8	84,9	92,1	126,8	206,8	204,0
Tierische u. pflanzliche Öle, Fette u. Wachse	6,8	7,2	13,1	10,9	24,2	43,3
Chemische Erzeugnisse, a.n.g. 2)	57,7	65,2	62,4	82,5	80,0	81,8
Medizinische u. pharmazeutische Erzeugnisse	8,9	11,8	14,8	22,6	25,1	21,3
Kunststoffe, Zelluloseäther, -ester	11,2	12,3	10,5	15,2	13,4	14,8
Bearbeitete Waren, vorwiegend nach Beschaffenheit gegliedert .....	.	130,2	118,8	154,1	123,4	124,8
Papier, Pappe, Waren daraus u. aus Papierhalbstoff .....	.	16,7	13,6	13,3	13,9	17,3
Garne, Gewebe, fertiggestellte Spinnstoffzeugnisse	27,3	38,1	28,1	39,5	27,8	30,5
Eisen und Stahl	37,5	27,9	24,3	28,3	23,9	27,3
Metallwaren, a.n.g. 2) ...	7,5	22,4	26,9	38,0	28,2	25,9
Maschinenbau-, elektrotechnische Erzeugnisse u. Fahrzeuge .....	.	229,8	215,9	236,9	239,7	188,0
Kraftmaschinen u. -ausrüstungen .....	.	17,2	17,2	19,4	22,8	17,7
Maschinen für Erdarbeiten, Hoch- u. Tiefbau, Bergbau usw.; Teile davon .....	.	12,7	17,9	20,9	8,6	9,8
Maschinen zum Heben oder Fördern; Teile davon ....	.	4,7	4,9	7,4	10,7	11,1
Geräte für Nachrichtentechnik; Fernseh-, Rundfunkgeräte .....	.	12,2	20,9	14,0	17,5	12,3
Straßenfahrzeuge	74,2	78,3	67,9	65,3	56,9	44,2
Personenkraftwagen, Kombinationskraftwagen ...	.	19,1	25,5	24,1	16,6	16,8
Luftfahrzeuge; Teile davon	.	5,5	6,1	10,2	13,8	10,2
Sonstige bearbeitete Waren	.	41,1	45,6	60,1	60,4	45,7
Meß-, Prüf- und Kontrollinstrumente, -apparate u. -geräte, a.n.g. 2) .....	.	7,2	8,4	9,7	16,5	11,2
Fotographische Apparate; optische Waren; Uhrmacherwaren .....	.	2,8	3,3	5,0	4,7	3,9

1) Unberichtigte Zahlen. - 2) Anderweitig nicht genannt.

Die Ausfuhren Senegals, deren Wert von 442,8 Mill. US-\$ (1981) auf 542,3 Mill. US-\$ (1983) anstieg, zeigten in den vergangenen Jahren eine wesentlich diversifizierte Struktur. Neben dem weiterhin führenden Ausführprodukt des Landes, den Erdnußerzeugnissen, deren Exportvolumen jedoch vom jährlichen Witterungsverlauf stark abhängig ist, traten vor allem Fischerei-, Phosphat- und Erdölprodukte deutlich in den Vordergrund. 1983 hatten diese Produkte zusammen einen Anteil von 78 % an der Gesamtausfuhr. Die Ausfuhrerlöse für Erdnußprodukte (Erdnußöl und Ölkuchen), die 1980 und 1981 infolge von zwei durch Dürre bedingten Mißernten drastisch zurückgegangen waren, stiegen 1982 und 1983 aufgrund besserer Ernteergebnisse und höherer Preise wieder deutlich an. Der Anteil der Erdnußprodukte an der Gesamtausfuhr, der 1981 mit 7 % seinen tiefsten Stand erreichte, betrug 1983 28 %. Für 1984 ist als Folge einer erneuten Dürre wiederum mit einem Rückgang des Exportvolumens zu rechnen. Erheblich an Bedeutung gewonnen hat in den letzten Jahren die Ausfuhr von Fischen und Fischereiprodukten durch den Abschluß multilateraler Fischfangabkommen und die Ausdehnung des nationalen Hoheitsgebiets auf 200 Seemeilen. Der Anteil dieser Warengruppe am Gesamtexportwert erhöhte sich bis 1983 auf 20 %; unter den Exportprodukten nahm sie damit 1983, wie in den beiden Vorjahren, den zweiten Rang ein. 1980 lagen Fische und Fischereiprodukte wegen der Reduzierung der Erdnußexporte aufgrund der geringen Ernteergebnisse sogar an der Spitze.

Nach einem erheblichen Anstieg der Ausfuhrerlöse für Erdölerzeugnisse bis zum Jahr 1981 auf 28 % des Gesamtexportwerts, ist in den folgenden Jahren eine deutlich rückläufige Tendenz erkennbar gewesen. 1983 lag der Anteil dabei nur noch bei 19 %.

Auch bei Phosphaten, dem wichtigsten Bergbauprodukt des Landes, war nach 1980 vor allem aufgrund der geringen Nachfrage auf dem Weltmarkt, ein deutlicher Rückgang der Exporterlöse hierfür zu registrieren. Der Anteil der Phosphate an der Gesamtausfuhr verringerte sich dabei von 16 % (1980) auf 11 % (1983).

9.3 Wichtige Ausfuhrwaren bzw. -warengruppen
Mill. US-\$

Ausfuhrware bzw. -warengruppe	1976	1977	1978 ¹⁾	1979	1980	1981 ¹⁾
Nahrungsmittel, lebende Tiere, vorwiegend zur Ernährung .....	.	155,3	125,9	163,0	140,2	119,9
Fische, frisch, gekühlt oder gefroren	8,0	19,7	25,2	29,6	34,0	32,9
Krebs- und Weichtiere, frisch, gekühlt usw.	8,8	16,4	23,6	28,6	30,4	23,4
Fische, Krebs- u. Weichtiere, zubereitet	12,9	31,8	29,3	29,9	34,6	37,4
Futtermittel (ausgenommen Getreide)	43,5	72,3	32,2	64,0	27,0	11,4
Ölkuchen u. dgl. der pflanzlichen Ölgewinnung	43,2	69,3	28,9	59,9	22,1	8,6
Getränke und Tabak .....	.	3,7	2,1	0,5	1,4	3,3
Rohstoffe (ausgenommen Nahrungsmittel, mineralische Brennstoffe) .....	.	140,6	98,3	115,1	112,0	94,2
Erdnüsse, nicht geröstet ..	56,2	37,2	3,5	8,7	2,2	3,3
Baumwolle	9,8	19,9	15,1	13,8	10,3	7,3

Fußnoten siehe Ende der Tabelle

Statistisches Bundesamt
Länderbericht Senegal 1985

9.3 Wichtige Ausfuhrwaren bzw. -warengruppen
Mill. US-\$

Ausfuhrware bzw. -warengruppe	1976	1977	1978 ¹⁾	1979	1980	1981 ¹⁾
Natürliche Kalziumphosphate usw.	75,1	61,0	60,6	73,2	77,9	62,6
Stein-, Siede-, Seesalz; Meerwasser	3,4	9,9	13,8	12,2	15,0	14,0
Mineralische Brennstoffe, Schmiermittel u. dgl. ....	.	52,0	60,3	66,2	89,5	209,8
Erdöl, Erdölerzeugnisse u. verwandte Waren	22,3	51,6	60,0	66,1	89,4	209,6
Tierische u. pflanzliche Öle, Fette u. Wachse .....	.	199,4	73,4	147,7	61,4	23,2
Erdnußöl	174,1	197,5	72,7	146,8	61,1	22,2
Chemische Erzeugnisse a.n.g.2)	.	16,2	18,0	19,3	34,7	33,7
Mineralische oder chemische Phosphatdüngemittel	5,8	5,3	3,0	5,2	11,1	10,8
Bearbeitete Waren, vorwiegend nach Beschaffenheit gegliedert .....	.	28,1	18,9	8,1	9,6	42,9
Garne, Gewebe, fertigestellte Spinnstoffzeugnisse	11,2	9,8	7,9	4,6	5,2	24,6
Maschinenbau-, elektrotechnische Erzeugnisse u. Fahrzeuge .....	.	14,7	11,3	6,8	14,3	22,5
Sonstige bearbeitete Waren ..	.	12,3	11,1	6,2	13,3	11,3
Schuhe	2,8	4,6	2,9	2,8	4,2	4,3

1) Unberichtigte Zahlen. - 2) Anderweitig nicht genannt.

Wichtigster Handelspartner Senegals sind seit Jahren die Länder der Europäischen Gemeinschaften/EG. Traditionell ist Frankreich dabei wichtigster Lieferant Senegals und größter Abnehmer senegalesischer Waren. Von den in Senegal importierten Waren stammten 55 % aus den EG-Ländern, darunter 72 % aus Frankreich (39 % der senegalesischen Gesamteinfuhr). Der Anteil der Einfuhren aus Frankreich erhöhte sich zwischen 1982 und 1983 um 34 %. Wichtigste außereuropäische Handelsländer waren Thailand, das fast ausschließlich Reis nach Senegal exportierte und Algerien als größter Erdöllieferant Senegals. Die Einfuhren aus den Staatshandelsländern waren unbedeutend.

9.4 Einfuhr aus wichtigen Herstellungsländern
Mill. US-\$

Herstellungsland	1978	1979	1980	1981	1982	1983 ¹⁾
EG-Länder	424,7	514,0	522,2	493,4	464,6	565,4
Bundesrepublik Deutschland	35,1	41,1	35,2	34,5	34,7	33,8
Frankreich	296,6	356,1	354,4	331,1	333,2	407,2
Niederlande	17,4	21,1	25,9	35,3	21,6	44,1

Fußnote siehe Ende der Tabelle.

9.4 Einfuhr aus wichtigen Herstellungsländern
Mill. US-\$

Herstellungsland	1978	1979	1980	1981	1982	1983 ¹⁾
Italien	30,6	42,3	32,7	29,1	24,3	27,3
Belgien u. Luxemburg	13,2	18,8	-	26,0	21,1	23,0
Großbritannien u. Nord- irland	26,5	30,4	67,3	33,6	22,4	22,1
Spanien	14,2	22,4	14,9	28,9	20,4	40,3
Vereinigte Staaten	58,6	44,0	45,5	48,9	37,1	42,0
Thailand	10,5	52,2	63,2	48,2	74,9	64,1
Elfenbeinküste	26,8	30,5	29,9	34,5	28,9	28,0
Algerien	25,6	27,2	33,8	35,0	25,5	24,6

1) Partnerangaben (teilw. Hochrechnungen).

Die senegalesischen Ausfuhren in die EG-Länder betragen 1983 52 % der Gesamtexporte. Wichtigstes Ausfuhrland war 1983 wieder Frankreich, in das ein Drittel der senegalesischen Exporte gelangte, vor allem Erdölraffinerieerzeugnisse, Fischereiprodukte sowie Phosphate und Düngemittel. Weitere wichtige Abnehmerländer waren die Elfenbeinküste, in die hauptsächlich Phosphate exportiert wurden, und Mali. Die Exporte nach Frankreich hatten sich 1980 und 1981 aufgrund des Rückganges der französischen Futtermittelimporte deutlich reduziert.

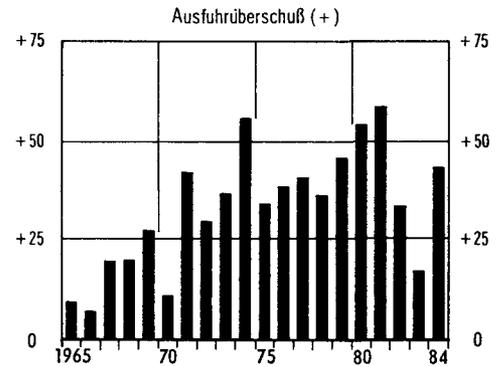
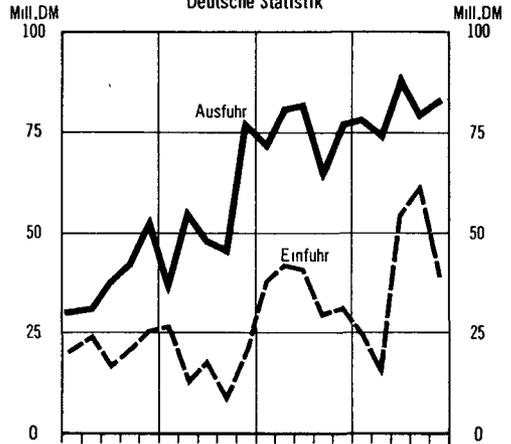
9.5 Ausfuhr nach wichtigen Verbrauchsländern
Mill. US-\$

Verbrauchsland	1978	1979	1980	1981	1982	1983 ¹⁾
EG-Länder	232,3	341,8	223,0	172,6	245,9	283,8
Bundesrepublik Deutschland	9,0	11,3	11,9	6,5	10,1	22,1
Frankreich	175,4	238,5	152,7	119,4	160,9	177,1
Großbritannien u. Nord- irland	24,2	38,4	28,9	28,4	22,6	30,8
Italien	5,4	25,0	9,2	3,5	17,2	20,9
Belgien u. Luxemburg	1,0	6,3	0,4	1,8	3,8	12,6
Niederlande	4,8	4,7	2,0	2,1	18,4	11,4
Spanien	2,0	3,3	3,0	5,9	11,2	17,4
Elfenbeinküste	28,4	23,9	35,8	38,3	31,5	36,1
Mali	23,7	20,0	28,0	37,2	14,2	32,8
Mauretanien	13,4	21,4	28,2	46,1	23,2	32,6
Japan	8,1	7,9	10,9	9,2	7,9	11,5

1) Partnerangaben (teilw. Hochrechnungen).

Das Gesamtaustauschvolumen des deutsch-senegalesischen Außenhandels zeigt von 1979 bis 1984 eine uneinheitliche Tendenz. Der Gesamtwert lag 1984 mit 123 Mill. DM nur knapp 15 % höher als 1979. Die saldierten Ein- und Ausfuhrwerte zeigen auf deutscher Seite seit Jahren eine positive Bilanz, d.h. es wurden Ausfuhrüberschüsse erzielt. 1984 betrug der Ausfuhrüberschuß 44 Mill. DM. Die Entwicklung des deutsch-senegalesischen Außenhandels war 1984 gegenüber dem Vorjahr durch eine Verringerung der Importe um rd. ein Drittel sowie eine leichte Zunahme der Exporte gekennzeichnet. Nach der deutschen Außenhandelsstatistik rangierte Senegal 1984 in der Reihenfolge der Partnerländer der Bundesrepublik Deutschland beim Gesamtumsatz auf dem 109., bei der Einfuhr auf dem 122. und bei der Ausfuhr auf dem 95. Platz.

**AUßENHANDEL DER BUNDESREPUBLIK DEUTSCHLAND
MIT SENEGAL**
Deutsche Statistik



Statistisches Bundesamt 851027

9.6 Entwicklung des deutsch-senegalesischen Außenhandels

Einfuhr/Ausfuhr	1979	1980	1981	1982	1983	1984
Mill. US-\$						
Einfuhr (Senegal als Herstellungsland)	17	13	7	23	24	14
Ausfuhr (Senegal als Verbrauchsland)	42	43	32	36	31	29
Ausfuhrüberschuß	25	29	26	14	6	15
Mill. DM						
Einfuhr (Senegal als Herstellungsland)	31	24	-15	55	62	40
Ausfuhr (Senegal als Verbrauchsland)	77	78	74	88	79	83
Ausfuhrüberschuß	46	54	59	34	17	44

Statistisches Bundesamt
Länderbericht Senegal 1985

Die Einfuhren der Bundesrepublik Deutschland aus Senegal beliefen sich 1984 auf einen Gesamtwert von 40 Mill. DM (1983: 62 Mill. DM). Mit 31 % hatten Fische den größten Anteil an der Gesamteinfuhr, gefolgt von Futtermitteln (ausgenommen Getreide 25 %) und pflanzlichen Ölen (17 %). Auffallend war der drastische Rückgang der Einfuhr von Futtermitteln um rd. 70 % in den Jahren 1983 und 1984.

9.7 Wichtige Einfuhrwaren bzw. -warengruppen aus Senegal nach SITC-Positionen

Einfuhrware bzw. -warengruppe	1982		1983		1984	
	1 000 US-\$	1 000 DM	1 000 US-\$	1 000 DM	1 000 US-\$	1 000 DM
Fische usw., Zubereitungen davon	5 377	13 091	5 012	12 739	4 453	12 372
Gemüse, Küchenkräuter und Früchte	215	521	186	442	264	715
Kaffee, Tee, Kakao, Gewürze; Waren daraus	75	180	103	249	52	140
Futtermittel (ausgenommen Getreide)	14 197	34 605	13 156	33 339	3 604	9 934
Ölsaaten und ölhaltige Früchte	34	82	1 199	3 196	1 647	4 499
Mineralische Rohstoffe	957	2 333	1 301	3 325	935	2 640
Metallurgische Erze u. Metallabfälle	-	-	-	-	112	335
Fette pflanzliche Öle	633	1 522	1 853	4 906	2 390	6 831
Organische Chemikalien	232	560	561	1 455	401	1 230

Die Bundesrepublik Deutschland führte 1984 Waren im Gesamtwert von 83 Mill. DM nach Senegal aus; hauptsächlich waren es Maschinen und Straßenfahrzeuge (31 % der Gesamtausfuhr), chemische Erzeugnisse (20 % der Gesamtausfuhr) sowie Nahrungsmittel (Molkereierzeugnisse, Eier sowie Getreide und Getreideerzeugnisse hatten einen Anteil von 11 % an der Gesamtausfuhr).

9.8 Wichtige Ausfuhrwaren bzw. -warengruppen nach Senegal nach SITC-Positionen

Ausfuhrware bzw. -warengruppe	1982		1983		1984	
	1 000 US-\$	1 000 DM	1 000 US-\$	1 000 DM	1 000 US-\$	1 000 DM
Molkereierzeugnisse und Eier	2 186	5 431	614	1 492	1 793	5 288
Getreide und Getreideerzeugnisse	1 082	2 676	519	1 407	1 101	3 403
Fette pflanzliche Öle	8	19	299	777	2 493	7 235
Organische Chemikalien	756	1 836	745	1 902	1 224	3 558
Anorganische Chemikalien	325	794	419	1 075	570	1 627
Farbstoffe, Gerbstoffe und Farben	2 557	6 160	1 671	4 230	1 462	4 210
Kunststoffe, Zelluloseäther, -ester	1 721	4 161	2 471	6 451	1 665	4 720
Chemische Erzeugnisse, a.n.g. 1)	1 220	2 947	1 176	3 043	775	2 189
Garne, Gewebe, fertiggestellte Spinnstoffzeugnisse	6 236	15 131	2 711	6 925	2 139	6 120
Eisen und Stahl	823	2 015	1 355	3 449	519	1 489
Metallwaren, a.n.g. 1)	816	1 979	1 155	2 947	1 130	3 247
Kraftmaschinen u. -ausrüstungen .. Arbeitsmaschinen f. besondere Zwecke	1 686	4 081	503	1 270	1 140	3 189
Maschinen f. verschiedene Zwecke, a.n.g. 1); Teile davon	3 555	8 641	2 585	6 613	3 768	10 580
Straßenfahrzeuge	1 788	4 340	2 313	6 031	1 628	4 610
	4 298	10 475	3 125	7 937	2 601	7 337

1) Anderweitig nicht genannt.

Die Verkehrserschließung des Landes wird durch die geographischen Verhältnisse begünstigt, ist aber mit Ausnahme des engeren Hinterlandes von Dakar noch unzulänglich. Zum Ausland bestehen günstige Verbindungen; Senegal liegt an einem Knotenpunkt des See- und Luftverkehrs zwischen Europa und Südamerika sowie zwischen Europa und Afrika. Zu den Nachbarstaaten bestehen Straßen- und Flugverbindungen, nach Mali führt eine Bahnlinie. Durch sein Straßen- und Eisenbahnnetz und mehrere schiffbare Flüsse nimmt Senegal gegenüber den anderen frankophonen Staaten Afrikas einen bevorzugten Platz ein. Die Eisenbahn wird von der staatlichen "Régie des Chemins de Fer du Sénégal" betrieben. Das Streckennetz, dessen Reichweite von großer Bedeutung für die Verbreitung des Erdnußanbaus war, hat eine Länge von rd. 1 200 km. Die Hauptachsen bilden die nord-süd-verlaufende Verbindung Dakar - Saint-Louis und die West-Ost-Verbindung Dakar - Kidira, die in Mali bis Koulikoro am Niger weiterführt. Vorwiegend werden Massengüter (Erdnüsse, Naturphosphat) befördert. Anlagen und rollendes Material sollen modernisiert und die Rentabilität verbessert werden. Gleisanlagen und Fuhrpark befinden sich in einem unbefriedigenden Zustand, so daß die Kapazität der Anlagen nicht voll genutzt werden kann. Dies veranlaßte auch Mali, das Transportvolumen auf dem Eisenbahnweg nach Dakar zu verringern und stattdessen den Güterverkehr über die Fernstraßen nach Abidjan an der Elfenbeinküste zu erhöhen.

10.1 Streckenlänge der Eisenbahn *)
km

Gegenstand der Nachweisung	1975	1977	1978	1979	1980
Streckenlänge			1 186		
Hauptstrecke			1 034		

*) Stand: Jahresende.

10.2 Fahrzeugbestand der Eisenbahn *)

Fahrzeugart	1975	1977	1978	1979	1980
Lokomotiven			62		
Personenwagen			57		
Güterwagen			269		

*) Stand: Jahresende.

In den nächsten Jahren soll die Leistungsfähigkeit der Eisenbahn mit ausländischer Unterstützung erhöht werden. So ist vorgesehen, die Strecke nach Mali zu überholen, um insbesondere Material zum Bau des Manatali-Staudamms transportieren zu können und den Fahrzeugbestand zu vergrößern und zu modernisieren.

10.3 Beförderungsleistung der Eisenbahn

Beförderungsleistung	Einheit	1975	1978	1979	1980	1981
Fahrgäste	1 000	1 884	1 449	1 054	733	829
Fracht	1 000 t	1 939	1 772	1 664	1 676	1 546

Der Hauptverkehrsträger (mit etwa 65 % der Warentransporte und 90 % des zwischenstädtischen Personenverkehrs) ist der Straßenverkehr. Besonders der nördlich von Gambia liegende Westteil Senegals ist durch ein recht dichtes Straßennetz erschlossen, während der dünn besiedelte Osten nur von wenigen Straßen durchzogen wird. Die Gesamtlänge des Straßennetzes belief sich 1982 auf etwa 14 000 km, darunter 3 300 km Haupt- oder Nationalstraßen. Den größten Teil der für den Straßenbau verfügbaren Mittel dürfte die Instandhaltung des Straßennetzes beanspruchen. Die Hauptstadt Dakar bildet den Knotenpunkt des Straßennetzes, dessen Dichte und Ausbauzustand mit zunehmender Küstenferne abnimmt. Für die Südwestregion ist ein Straßenbauprogramm mit Hilfe der Europäischen Gemeinschaft ausgearbeitet worden, das auch bessere Zugangsmöglichkeiten über gambisches Gebiet (Trans-Gambia-Straße) umfaßt.

10.4 Straßenlänge nach Straßenarten^{*)} km

Straßenart	1979	1980	1981	1982
Insgesamt	13 895	13 887	13 930	13 968
Autobahnen	7	7	7	7
Haupt- oder Nationalstraßen	3 297	3 297	3 297	3 297
Regionale oder Straßen 2. Kategorie	1 172	1 172	1 172	1 172
Andere Straßen 1)	9 419	9 411	9 454	9 492

*) Stand: Jahresende.

1) Departementstraßen und verzeichnete Wege.

Im Vergleich zur Entwicklung des Straßennetzes ist eine rasche Zunahme des Kraftfahrzeugbestandes zu beobachten. Die Zahl der Personenkraftwagen erhöhte sich von 1970 bis 1981 von 38 000 auf 82 000. In diesem Zeitraum stieg die Pkw-Dichte (Zahl der Pkw je 1 000 Einwohner) von 9 auf 14 je 1 000 Einwohner. Nach neueren Angaben soll der Kraftfahrzeug-Gesamtbestand Ende 1983 110 171 Fahrzeuge erreicht haben: Davon waren 71 600 Personenkraftwagen, 6 574 (Klein-)Busse, der Rest Nutzfahrzeuge.

10.5 Bestand an Kraftfahrzeugen und Pkw-Dichte^{*)}

Fahrzeugart/Pkw-Dichte	1970	1976	1979	1980	1981
Personenkraftwagen	38 235	58 175	78 043	79 258	82 308
Pkw je 1 000 Einwohner	8,8	11,2	13,9	13,7	13,8
Kraftomnibusse	3 407	2 611	6 309	6 994	.
Lastkraftwagen	17 481	.	21 671	22 696	.
Motorräder, -roller, Mopeds	2 416	3 231	4 025	4 296	.

*) Stand: Jahresende.

Die Zahl der Neuzulassungen von Personenkraftwagen lag 1981 mit fast 100 000 relativ hoch. Noch bemerkenswerter war die Zahl der Neuzulassungen von motorisierten Zweirädern im gleichen Zeitraum.

10.6 Neuzulassungen von Kraftfahrzeugen

Fahrzeugart	1970	1977	1978	1980	1981
Personenkraftwagen	2 889	3 641	3 143	96 879 ^{a)}	99 635 ^{a)}
Kraftomnibusse	79	722	436	87	96
Lastkraftwagen	590	380	457	231	286
Motorräder, -roller, Mopeds	79	167	186	4 296	4 486

a) Einschl. Lieferwagen.

Die Regierung ist bestrebt, eine nationale Handelsflotte aufzubauen. Der Bestand an Handelsschiffen (mit 100 und mehr BRT) hat sich in den letzten neun Jahren mehr als verdoppelt und belief sich 1984 auf 135 Einheiten mit einer Tonnage von 44 100 BRT. Aus dem Verhältnis von Tonnage und Schiffen geht hervor, daß die Mehrzahl der Handelsschiffe nur über ein geringes Transportvolumen verfügt.

10.7 Bestand an Handelsschiffen *)

Gegenstand der Nachweisung	Einheit	1970	1975	1980	1983	1984
Schiffe	Anzahl	19	56	87	135	135
Tonnage	1 000 BRT	9,1	23,3	34,5	43,7	44,1
Tanker	Anzahl	1	4	2	3	3
Tonnage	1 000 BRT	2,1	3,9	1,4	3,6	3,6

*) Stand: 1 Juli; Schiffe ab 100 BRT.

Die Binnenschifffahrt hatte als Verbindung zwischen den Agrargebieten und den Küstenstädten eine gewisse Bedeutung. Sie ist gegenwärtig fast völlig zum Erliegen gekommen, wenn man von geringen Transporten auf dem Senegal, Saloum und Casamance absieht. Eine Belebung der Binnenschifffahrt wird erst nach Fertigstellung des Manantali-Staudamms erwartet, der auch für eine gleichmäßige Wasserführung des Senegal sorgen soll.

10.8 Beförderungsleistungen in der Binnenschifffahrt

1 000 t

Gegenstand der Nachweisung	1975	1976	1977	1978	1979
Güterumschlag	286,8	100,7	311,6	148,0	.
Saint-Louis (See)	9,8	8,0	2,1	2,0	1,4
Kaolack	217,4	14,9	243,8	96,4	.
Siginschor (See)	59,6	77,8	65,7	49,7	50,0

Fast der gesamte Außenhandel wird über den Hafen von Dakar abgewickelt, der als größter und modernster Seehafen Westafrikas gilt. Zur Erhaltung dieses hohen Niveaus werden erhebliche Investitionen getätigt; so wird zur Zeit ein Containerhafen angelegt. Seine Attraktivität als Transithafen für Mali wird jedoch durch den schlechten Zustand der Eisenbahnstrecke beeinträchtigt. Dakar dient auch für Mauretanien (das nur über ungünstige Häfen verfügt) als Transithafen. Mit etwa 60 % des Gesamtvolumens stellen Phosphate das wichtigste auf die Schiffe verladene Fracht-

gut. Außerdem spielt die Erdnußverladung eine größere Rolle. Die wichtigsten Frachtgüter, die im Hafen gelöscht werden, sind Erdölprodukte, deren Anteil am Gesamtvolumen allerdings im Fallen ist. In den Jahren 1975 bis 1984 hat sich das Verhältnis zwischen verladener und gelöschter Fracht stark verschoben; während 1975 die gelöschte Fracht nicht einmal 60 % der verladenen Frachtgüter ausmachte, übertraf sie 1983 (mit 2 426 000 t gegenüber 2 376 000 t) das gesamte Volumen der Verladungen.

10.9 Güterumschlag im Hafen "Dakar"
1 000 t

Gegenstand der Nachweisung	1975	1980	1982	1983	1984 ¹⁾
Fracht, verladen	2 701	2 170	2 269	2 376	1 056
darunter:					
Phosphate	1 527	1 503	1 338	1 492	685
Erdnußölkuchen	201	74	140	165	41
Fracht, gelöscht	1 562	1 691	1 872	2 426	1 121
Erdölprodukte	637	416	470	543	161

1) Januar bis Mai.

Das Land ist für den Flugverkehr recht gut erschlossen. Neben dem modernen Flughafen Yoff bei Dakar wurden noch Flughäfen in Saint-Louis, Siginschor und Tambacounda errichtet. Außerdem wurden in vielen größeren Orten Pisten zum Starten und Landen von Flugzeugen gebaut. Die staatliche Fluggesellschaft SONATRA betreibt einen regelmäßigen Linienverkehr zwischen acht inländischen und fünf im benachbarten Ausland gelegenen Flugplätzen. 1983 beförderte die SONATRA 125 000 Fluggäste, die meisten (83 000) im Auslandsverkehr. Das Frachtgutvolumen erreichte 1983 40 Millionen Tonnenkilometer (fast ausschließlich im Auslandsverkehr).

10.10 Beförderungsleistungen der nationalen Fluggesellschaft

Beförderungsleistung	Einheit	1975	1980	1981	1982	1983
Fluggäste	1 000	110	113	116	118	125
Auslandsverkehr	1 000	80	71	74	76	83
Personenkilometer	Mill.	119	196	212	220	229
Auslandsverkehr	Mill.	112	182	198	206	215
Tonnenkilometer	Mill.	23	37	41	42	40
Auslandsverkehr	Mill.	22	36	40	41	39

Am internationalen (Fern)Flugverkehr ist Senegal durch die Mitgliedschaft in der zwischenstaatlichen Luftfahrtgesellschaft Air Afrique beteiligt, die im Senegal vorwiegend den Flughafen von Dakar (Yoff) anfliegt. Yoff dient als Zwischenlandeplatz für den Verkehr zwischen Europa und Südamerika. In Yoff wurden 1983 rund 770 000 Fluggäste abgefertigt, darunter fast 120 000 Durchreisende. Von 1975 bis 1983 ist die Zahl der Fluggäste um über ein Fünftel gestiegen. Hierbei ergab sich jedoch ein wesentlicher Unterschied zwischen durchreisenden und sonstigen Fluggästen; während die Zahl der durchreisenden Personen auf fast die Hälfte zurückging, erhöhte sich die Zahl der anderen Fluggäste um über 60 %. Das abgefertigte Frachtgut belief sich auf gut 17 000 t. Es stieg in etwa gleicher Weise wie die Zahl der Fluggäste (ohne Durchreisende).

Statistisches Bundesamt
Länderbericht Senegal 1985

10.11 Luftverkehrsdaten des Flughafens Yoff/Dakar

Gegenstand der Nachweisung	Einheit	1975	1980	1981	1982	1983
Fluggäste	1 000	625,8	840,6	788,5	791,6	772,5
Einsteiger	1 000	204,9	282,9	297,5	317,7	329,0
Aussteiger	1 000	202,7	284,3	292,1	322,4	325,7
Durchreisende	1 000	218,2	273,5	199,0	151,5	117,8
Fracht	t	11 772	16 609	16 084	17 944	17 438
Versand	t	8 468	9 299	9 774	10 777	10 331
Empfang	t	3 304	7 310	6 309	7 168	7 107
Post	t	943	895	866	833	770

Das Nachrichtenwesen befindet sich in einem relativ unbefriedigenden Zustand. Dakar bildet eine Drehscheibe des Nachrichtenverkehrs per Seekabel und Satelliten zwischen Europa, Afrika und Südamerika. 1982 gab es erst 40 000 Fernsprechanchlüsse, die Telefonverbindungen waren wegen Überlastung des Telefonnetzes nur schwer herzustellen. Die Regierung plant, in den Jahren 1985 bis 1989 das Telefonnetz wesentlich auszudehnen und zu modernisieren. Zur Zeit werden mehrere Vorhaben mit Finanzierungshilfe des Auslands durchgeführt.

Ausländische Hilfe wurde auch zur Verbesserung von Fernseh-Einrichtungen gewährt. Wichtigste Medien im Senegal sind der staatliche Rundfunk (ORTS - Office de Radio et Télévision du Sénégal) und die offiziöse Tageszeitung "Le Soleil", die mit einer Auflage von ca. 40 000 Exemplaren erscheint. Im Gegensatz zum Rundfunk, der praktisch überall und von jedermann empfangen wird, erreicht das staatliche Fernsehen nur einen relativ kleinen Bevölkerungskreis im Großraum Dakar.

10.12 Ausgewählte Daten des Nachrichtenwesens *)

1 000

Gegenstand der Nachweisung	1970	1975	1980	1981	1982	1983
Fernsprechanchlüsse .	28,0	36,0	40,0	.	40,5	.
Hörfunkgeräte	268	287	340	355	370	500
Fernsehgeräte	1,4	1,8	4,0	4,5	5,0	.

*) Stand: Jahresanfang.

Senegal ist für den Tourismus durchaus attraktiv. Es besitzt eine landschaftlich reizvolle Küste mit schönen Stränden, eine relativ gut ausgebaute Infrastruktur, für Sportfischer und Taucher günstige Fischgründe, Nationalparks, historische und kulturelle Sehenswürdigkeiten, Jagdmöglichkeiten und eine interessante Fauna und Flora. In den frühen 70er Jahren begann die Regierung den Tourismus mit bemerkenswertem Erfolg zu fördern. In den Jahren 1972 bis 1975 wurde die Bettenkapazität verdreifacht; die Zahl der Reisegäste erhöhte sich jährlich um durchschnittlich 20 %. Der Tourismus ist im Laufe der Jahre zum viertgrößten Devisenbringer des Landes geworden (1983: 24 Mrd. F.CFA). Bei den Hotelaufenthalten wurden 1983 44 % Franzosen gezählt; die Bundesrepublik Deutschland folgt mit 7 % als zweites europäisches Land an dritter Stelle. Wenn auch Zahlen für das Jahr 1984 noch nicht vollständig vorliegen, so zeichnet sich in der ersten Jahreshälfte 1984 im Vergleich zum Vorjahreszeitraum ein aufsteigender Trend ab. Diese Tendenz dürfte sich auch für die übrige Jahreshälfte fortsetzen, nachdem im Februar 1984 an der "Petite Côte" ein fünf Hotelanlagen umfassender Tourismuskomplex in Betrieb genommen worden ist. In einer zweiten Phase sollen dort weitere 12 Hotels mit einer Kapazität von 6 000 Betten sowie ein internationaler Golfclub entstehen. Der 7. Entwicklungsplan hat sich mit einer Vorgabe von 440 000 Touristen, 1,2 Mill. Übernachtungen und Einnahmen von 40 Mrd. F.CFA (alles gerechnet pro Jahr) auf dem Touristiksektor ein ehrgeiziges Ziel gesteckt.

11.1 Eingereiste Auslandsgäste nach ausgewählten Herkunftslandern

Herkunftsland	Einheit	1978	1979	1980	1981	1982
Insgesamt	1 000	193,6	198,4	186,4	194,4	208,0 ^{a)}
Frankreich	%	36,7	38,2	39,6	44,1	40,4
Afrikanische Länder	%	16,2	18,0	18,8	18,5	14,4
Bundesrepublik Deutschland	%	11,2	10,1	10,1	9,2	.
Italien	%	4,2	4,1	5,8	5,1	.
Schweiz	%	5,4	4,8	4,7	4,7	.
Vereinigte Staaten	%	7,7	5,6	4,8	4,3	.
Belgien, Niederlande, Luxemburg	%	3,3	5,1	4,2	3,6	.
Großbritannien und Nordirland ..	%	2,0	2,0	2,1	.	.
Spanien und Portugal	%	1,6	1,9	1,6	.	.
Südamerikanische Länder	%	1,4	1,2	1,4	.	.
Kanada	%	1,9	1,5	1,3	.	.

a) Schätzung 1983: 233 175; 1984: 245 000.

Aktuelle und exakte Zahlen über Hotels und andere touristische Einrichtungen (Campingplätze, Feriendörfer, Lodges usw.) stehen nicht zur Verfügung. Die Regierung fördert den Aufbau weiterer Hotelkapazitäten. Die Zahl der in Hotels bereitgestellten Betten nahm im Zeitraum 1979 bis 1983 um 40 % zu. 1984 wurden 1,13 Mill. Übernachtungen registriert.

11.2 Daten der Beherbergungsbetriebe

Gegenstand der Nachweisung	Einheit	1979	1980	1981	1982	1983
Betten in Hotels ¹⁾	Anzahl	6 420	7 550	8 090	8 500	9 000
Übernachtungen	1 000	870,0	862,0	951,1	1 022,0	1 057,4

1) 1982 standen 101 Hotels und sonstige Unterkünfte zur Verfügung.

Senegal hat sich mit Benin, Burkina Faso, der Elfenbeinküste, Mali, Niger und Togo zur Westafrikanischen Währungsunion (Union Monétaire Ouest Africaine - UMOA) zusammengeschlossen, deren Währungseinheit der CFA-Franc darstellt. Sie ist durch eine feste Kursrelation an den französischen Franc gebunden (50 CFA-Francs = 1 FF) und kann frei konvertiert werden. Die Entwicklung ihres Wechselkurses ist daher sehr eng mit dem Kurswert des FF verknüpft.

12.1 Amtliche Wechselkurse*)

Kursart	Einheit	1980	1981	1982	1983	1984
Errechneter Vergleichswert ¹⁾	DM für 1 CFA-Franc	0,0086	0,0079	0,0071	0,0065	0,0065
Kurs des Sonderziehungs- rechts (SZR)	CFA-Francs für 1 SZR	287,99	334,52	370,92	436,97	470,11 ^{a)}

*) Stand: Jahresende.

1) Grundlage: 1 Französischer Franc (FF) = 50 CFA-Francs.

a) 1985 (Februar): 488,44 CFA-Francs.

Die Regierung kann nicht eine "äußere" Währungspolitik betreiben, sondern ist darauf angewiesen, in Verhandlungen auf die Geldpolitik der von den Mitgliedsländern eingerichteten Zentralbank (Banque Centrale des Etats de l'Afrique de l'Ouest) Einfluß zu nehmen. Eine "innere" Geldschöpfung und Geldpolitik ist hingegen durchaus möglich. Die Zentralbank hält auch die Währungsreserven der Mitgliedsländer, die ihr bei der Gründung übertragen worden sind. Für das Jahresende 1984 wurden für Senegal Goldreserven von 29 000 Feinunzen, Devisenreserven von 2,6 Mill. US-Dollar und 100 000 US-Dollar als Bestand an Sonderziehungsrechten nachgewiesen. In den Jahren 1980 bis 1984 blieben die Goldreserven konstant, während die Devisenreserven größere Schwankungen aufwiesen. Allerdings zeigt die Gegenüberstellung von Devisenreserven und Importvolumen, welches 1984 monatlich in der Größenordnung von 60 Mill. US-Dollar lag, daß die Reserven nicht ausreichen, um auch nur eine kurze Zeit einen Importüberschuß zu finanzieren.

12.2 Gold- und Devisenbestand*)

Bestandsart	Einheit	1980	1981	1982	1983	1984
Goldbestand	1 000 fine troy oz 1)	29	29	29	29	29
Devisenbestand	Mill. US-\$	8,1	4,3	5,0	7,3	2,6
Bestand an Sonderziehungs- rechten (SZR)	Mill. US-\$	-	4,4	5,4	3,9	0,1 ^{a)}

*) Stand: Jahresende.

1) 1 troy ounce (oz) = 31,103 g.

a) 1985 (Februar): 0,4 Mill. US-\$.

Der Bargeldumlauf belief sich zum Jahresende 1983 auf 78 Mrd. CFA-Francs bzw. 12 479 CFA-Francs je Einwohner. Er hatte sich in den beiden Vorjahren 1981 und 1982 wesentlich erhöht. Die jederzeit fälligen Guthaben bei Depositenbanken stiegen in diesem Zeitraum kontinuierlich und betragen Ende 1983 106 Mrd. CFA-Francs. Eine bemerkenswerte Zunahme zeigten im gleichen Zeitraum die Termineinlagen bei Depositenbanken, die von 39 auf 84 Mrd. CFA-Francs stiegen, und vor allem die Zentralbankkredite an die Regierung, die sich von 37 auf 132 Mrd. CFA-Francs erhöhten.

Die Geldmenge im September 1984 (262,8 Mrd. CFA-Francs) entsprach in etwa der von Dezember 1982 (262,3 Mrd. CFA-Francs) und hat sich in den vergangenen 2 Jahren im Vergleich zu den Jahren 1981/82 in etwa stabilisieren können. Den Bewegungen der Geldmenge entspricht in etwa die Entwicklung der Kredite an die Wirtschaft. Die Kredite an den Staat stiegen um 6,3 % (Okt. 1983 bis Okt. 1984) an. Die Forderungen an die Regierung erhöhten sich im gleichen Zeitraum um 27,9 %.

Die Auslandsverbindlichkeiten der Banken erhöhten sich weiterhin von September 1983 bis September 1984 um 14,1 % auf 256,416 Mrd. CFA-Francs. Davon sind etwa 81,3 % (215,8 Mrd.) Verbindlichkeiten gegenüber der Westafrikanischen Zentralbank BCEAO und der Rest Verbindlichkeiten gegenüber französischen Partnerbanken.

12.3 Ausgewählte Daten des Geld- und Kreditwesens *)

Gegenstand der Nachweisung	Einheit	1980	1981	1982	1983	1984 ¹⁾
Bargeldumlauf, Noten und Münzen (ohne Bestände der Banken)	Mrd. CFA-Francs	51,36	73,61	84,49	78,28	66,57
Bargeldumlauf je Einwohner ..	CFA-Francs	8 877	12 365	13 817	12 479	10 295 ^{a)}
Bankeinlagen, jederzeit fällig						
Depositenbanken	Mrd. CFA-Francs	81,97	85,12	98,76	106,06	99,80
Termineinlagen						
Depositenbanken	Mrd. CFA-Francs	39,75	53,69	73,34	83,85	89,90
Sparkasseneinlagen	Mrd. CFA-Francs	1,68	1,74	1,86	1,87	1,08
Postscheckeinlagen	Mrd. CFA-Francs	4,15	4,04	5,29	4,81	6,55
Regierungseinlagen						
Zentralbank	Mrd. CFA-Francs	12,87	6,22	20,47	15,95	12,42
Depositenbanken	Mrd. CFA-Francs	13,60	18,99	15,14	16,37	19,36
Bankkredite an die Regierung						
Zentralbank	Mrd. CFA-Francs	36,80	59,61	116,17	132,27	150,76
Depositenbanken	Mrd. CFA-Francs	15,60	14,53	13,53	13,45	14,11
Bankkredite an Private						
Depositenbanken	Mrd. CFA-Francs	260,12	312,12	337,84	354,21	339,23
Schatzamt	Mrd. CFA-Francs	1,40	1,33	1,12	1,90	1,90
Diskontsatz	% p.a.	10,50	10,50	12,50	10,50	10,50 ^{b)}

*) Stand: Jahresende.

1) Stand: September.

a) Bezogen auf die Jahresende-Bevölkerung. - b) Stand: November.

Die öffentlichen Finanzen des Senegal umfassen den Haushalt der Zentralregierung und die Haushalte nachgeordneter Verwaltungen. Der Haushalt der Zentralregierung erstreckt sich auf die verschiedenen, im Allgemeinen Haushalt berücksichtigten Ministerien sowie auf dezentralisierte öffentliche Körperschaften wie z.B. den Sozialversicherungsfonds und etliche andere staatliche bzw. parastaatliche Institutionen. Die Haushalte nachgeordneter Verwaltungen betreffen die der 35 Städtischen Körperschaften (communes) und 300 ländlichen Verwaltungseinheiten (collectivités rurales), deren Einkünfte hauptsächlich aus speziellen Steuern und Gebühren stammen, z.B. aus Grund- und Gewerbesteuern. Darüberhinaus gab es 1984 über 70 gemeinnützige öffentliche Unternehmen, die wirtschaftlich eine bedeutende Rolle spielten. Ihre Aktivitäten sind weitgespannt: in Land- und Forstwirtschaft, Bergbau und Industrie, aber auch im Bereich des Bildungs-, Forschungs- und Informationswesens. Die Regierung kontrolliert sie entweder unmittelbar (établissements publics) oder mittelbar (Sociétés; durch Direktorenposten im Aufsichts-/Verwaltungsrat). Statistische Informationen über den parastaatlichen Sektor liegen nicht oder nur in spärlichem Umfang vor, auch nicht über den haushaltswirksamen Erfolg von Wirtschaftsunternehmen mit staatlicher Minoritätsbeteiligung. Bekannt ist, daß die Mehrzahl dieser Institutionen in der Vergangenheit mit defizitärem Erfolg gewirtschaftet haben.

Das Haushalts-(Fiskal-)Jahr läuft vom 1. Juli bis zum 30. Juni des Folgejahres. Die folgenden Übersichten beschränken sich auf Darlegungen bezüglich des Haushalts der Zentralregierung. Für den Zeitraum 1980/81 bis 1982/83 liegen Abrechnungsdaten vor, für 1983/84 vorläufige Ergebnisse, bis 1985/86 Budgetvoranschläge. Charakteristisch ist seit Jahren ein Haushaltsdefizit in der Größenordnung von 40 bis 70 Mrd. CFA-Francs. Die Nationalversammlung hat im Juli 1985 erstmals deutliche Ausgabenstreichungen am Haushaltsplanentwurf 1985/86 vorgenommen. Das von der Regierung vorgeschlagene Ausgabenvolumen ist auf 316,9 Mrd. CFA-Francs gekürzt worden. Damit steigen die geplanten senegalesischen Staatsausgaben 1985/86 gegenüber 1984/1985 nur noch um 10,7 % an. Auf die Bereiche nationale Sicherheit und Verteidigung entfallen 31,1 % (Armee 18,5 %, Innenministerium 12,6 %), auf das Bildungswesen 30,1 % (Grund- und Oberschulen 22,6 %, Hochschulen 5,7 %, praktische Fachausbildung 1,8 %) der an die 27 Ministerien und Staatssekretariates fließenden Mittel in Gesamthöhe von 153,0 Mrd. CFA-Francs. Sie sind zu 71,3 % für Lohn- und Gehaltszahlungen bestimmt.

13.1 Haushalt der Zentralregierung*)
Mrd. CFA-Francs

Gegenstand der Nachweisung	1980/81	1981/82	1982/83	1983/84 ¹⁾
Einnahmen	132,3	160,6	180,9	201,6
Ausgaben	206,8	212,6	254,2	247,6
Mehrausgaben	74,5	52,0	73,3	46,0

*) Haushaltsjahr: Juli/Juni.

1) Vorläufiges Ergebnis.

Die vorläufigen Zahlen über die Haushaltseinnahmen der Zentralregierung im Fiskaljahr 1983/84 zeigen, daß die Einnahmen überwiegend aus Steuern bestanden (88 %). Jeweils 6 % entfielen auf nichtsteuerliche Einnahmen und Zuschüsse. Import- und Exportabgaben trugen mit 37 % zu den Einnahmen bei. Verbrauchsteuern sind die zweitwichtigste Einnahmequelle des Staates. Größte Bedeutung haben hier die Mehrwert- und Dienstleistungssteuern. Insgesamt erbrachten die Import- und Exportabgaben, die Mehrwert- und Dienstleistungssteuern sowie die Verbrauchsteuern fast zwei Drittel (64 %) der Gesamteinnahmen. Demgegenüber belief sich das Aufkommen der "direkten" Steuern (auf Einkommen und Gewinn) auf 40 Mrd. CFA-Francs, ein Fünftel der Gesamteinnahmen. Sie erfassen praktisch nur den städtischen, in die Geldwirtschaft einbezogenen Bereich des Landes. Neben dem Steueraufkommen verbuchte die Regierung noch Einnahmen in Höhe von 12 Mrd. CFA-Francs als Gebühren, Kapitalerträge und Transfers. Einen gleich hohen Betrag erhielt die Regierung vom Ausland als Hilfsleistung zur Durchführung von Investitionen.

13.2 Haushaltseinnahmen der Zentralregierung*)

Mrd. CFA-Francs

Haushaltsposten	1979/80	1980/81	1981/82	1982/83	1983/84 ¹⁾
Insgesamt	143,8	132,3	160,6	180,9	201,6
Laufende Einnahmen	139,2	125,5	151,9	175,7	189,4
Steuerliche Einnahmen	130,8	118,2	139,7	164,5	177,4
Steuern auf Nettoeinkommen und Gewinne	31,3	29,4	32,0	36,7	40,1
Lohnsummensteuer	2,1	2,1	1,6	3,8	4,3
Besitz- und Vermögensteuer ..	3,3	3,9	3,4	2,8	2,8
Steuern auf Waren und Dienstleistungen	40,1	36,6	41,0	48,8	54,2
Mehrwert- und Dienst- leistungssteuer	21,5	20,7	25,9	32,9	43,6
Außenhandelssteuern	52,6	44,6	60,6	71,2	74,2
Einfuhr	49,8	43,1	59,3	69,8	73,2
Ausfuhr	2,8	1,5	1,3	1,4	1,0
Sonstige Steuern	1,6	1,6	1,1	1,2	1,8
Nichtsteuerliche Einnahmen	8,4	7,3	12,2	11,2	12,0
Zuschüsse	4,6	6,8	8,7	5,2	12,2

*) Haushaltsjahr: Juli/Juni.

1) Vorläufiges Ergebnis.

Unter den Haushaltsausgaben der Zentralregierung rangieren, wie die vorläufigen Ergebnisse für 1983/84 zeigen, unter den laufenden Ausgaben die Lohn- und Gehaltszahlungen für Staatsbedienstete an erster Stelle, gefolgt von Zinszahlungen für Schulden der öffentlichen Hand, Sachausgaben sowie Überweisungen und Subventionen. Allgemeine öffentliche Dienstleistungen nahmen 70,4 Mrd. CFA-Francs in Anspruch, erhebliche Beträge wurden als Kapitalausgaben verbucht. Im Bildungswesen wurden fast 40 Mrd. CFA-Francs verausgabt, für Verteidigungszwecke 26 Mrd.

13.3 Haushaltsausgaben der Zentralregierung*)

Mrd. CFA-Francs

Haushaltsposten	1979/80	1980/81	1981/82	1982/83	1983/84 ¹⁾
Insgesamt	172,7	206,8	212,6	254,2	247,6
Laufende Ausgaben	144,9	151,3	165,4	186,6	205,3
Löhne und Gehälter	68,5	78,3	83,3	92,7	100,4

Fußnoten siehe Ende der Tabelle.

13.3 Haushaltsausgaben der Zentralregierung*)

Mrd. CFA-Francs

Haushaltsposten	1979/80	1980/81	1981/82	1982/83	1983/84 ¹⁾
Sachausgaben	37,8	34,8	30,3	36,9	35,4
Zinsen auf öffentliche					
Schulden	12,9	11,7	18,3	26,7	36,9
Auslandsschulden	12,0	11,0	17,0	26,2	36,4
Stipendien	2,7	2,5	2,7	2,8	3,0
Überweisungen und Subven-					
tionen	15,3	15,7	21,7	25,6	27,6
Sonstiges	7,7	8,3	9,1	1,9	2,0
Gesundheitswesen	6,8	7,3	7,6	7,9	8,8
Bildungswesen	27,1	33,3	37,0	37,4	39,3
Soziale und kommunale					
Dienstleistungen	5,0	4,6	5,0	6,7	6,3
Wirtschaft	10,6	10,6	10,2	12,0	12,3
Allgemeine öffentliche					
Dienstleistungen	50,9	48,5	48,4	62,2	70,4
Verteidigung	19,4	19,7	22,8	23,2	26,0
Sonstiges	25,1	27,3	34,4	37,2	42,2
Kapitalausgaben	30,4	38,2	30,6	39,0	40,3
Schatzamt	- 2,6	17,3	16,6	28,6	2,0

*) Haushaltsjahr: Juli/Juni.

1) Vorläufiges Ergebnis.

Die Inlandsverschuldung des Staates ist prekär und nur durch massive Kreditaufnahme und Auslandshilfe zu überbrücken. Sie geht hauptsächlich auf die Liquidierung der staatlichen Aufkauf- und Vermarktungsgesellschaft ONCAD im Jahr 1980 zurück, die Schulden über rd. 100 Mrd. CFA-Francs (654 Mill. DM) zurückließ. Hinzukommen Zahlungsrückstände des Staates gegenüber Banken sowie privaten und halbstaatlichen Unternehmen über 55 Mrd. CFA-Francs (360 Mill. DM).

Die hohe Inlandsverschuldung belastet die wirtschaftliche Entwicklung aufs Äußerste und hat zu erheblichen Liquiditätsproblemen bei Banken und Unternehmen geführt. Der IWF hat dem Abbau der Inlandsverschuldung oberste Priorität eingeräumt. Nach einem von der senegalesischen Regierung kürzlich vorgelegten Aktionsplan soll die Rückzahlung bis 1988 weitgehend abgeschlossen sein.

Die Außenverschuldung erhöhte sich von Mitte 1983 bis Mitte 1984 um knapp 200 Mrd. CFA-Francs auf 753 Mrd. CFA-Francs (4,93 Mrd. DM), davon 630,7 Mrd. CFA-Francs (4,13 Mrd. DM) Direktschuld und 122,2 Mrd. CFA-Francs (300 Mill. DM) Garantieschuld. Da weit über 1/3 der Schulden auf US-Dollar lauten, hat der Dollaranstieg die Situation weiter erschwert. In Dollar bestehen 264 Mrd. CFA-Francs, in französischen Francs 173,7 Mrd. CFA-Francs, in Sonderziehungsrechten 126,1 Mrd. CFA-Francs der Auslandsschulden. Gegenüber multilateralen Organisationen bestehen Schulden in Höhe von 306 Mrd. CFA-Francs, aus Regierungskrediten 249,6 Mrd. CFA-Francs, aus Exportkrediten 67,3 Mrd. CFA-Francs; aus Umschuldungen im Rahmen des Pariser Clubs bestehen Schulden über 71 Mrd. CFA-Francs, aus nichtversicherten Bankkrediten über 15,6 Mrd. CFA-Francs und aus umgeschuldeten Bankschulden über 42,1 Mrd. CFA-Francs. Der Auslandsschuldendienst betrug auf der Basis von Mitte 1984 bis 1984/85 99,9 Mrd. CFA-Francs (653 Mill. DM) und wird für 1985/86 auf 109,9 Mrd. CFA-Francs (712 Mill. DM) geschätzt.

Die Außenverschuldung steigt weiter an und lag Ende 1984 bei 839 Mrd. CFA-Francs (5,49 Mrd. DM), was 82 % des Bruttoinlandsprodukts entspricht.

Im Rahmen des Pariser Clubs wurde im Januar 1985 eine weitere Umschuldung vereinbart, die dem Senegal Schuldendienst erleichterungen von ca. 53 Mill. US-\$ für 1984/85 und von ca. 55 Mill. US-\$ für 1985/86 verschafft. Diese decken allerdings nur einen Teil der bestehenden Finanzierungslücken von jeweils ca. 85 Mill. US-\$, die im übrigen weitgehend durch Entwicklungshilfekredite gedeckt werden sollen. Aufgrund des Dollaranstiegs dürfte sich das Verhältnis des Schuldendienstes zum Export (bezogen auf Waren und Dienstleistungen), das für 1984 auf 18,1 % prognostiziert war, verschlechtert haben.

Der IWF gewährte im Januar 1985 Senegal einen den Konsolidierungszeitraum abdeckenden Beistandskredit über 76,6 Mill. SZR. Der Londoner Club gewährte für die Bankschulden im Februar 1985 eine Umschuldung über 44,5 Mrd. CFA-Francs (290 Mill. DM).

Nur eine Minderheit der Erwerbstätigen bezieht regelmäßig Lohn oder Gehalt. Für die Masse der Bevölkerung ist der Verkauf landwirtschaftlicher Erzeugnisse die einzige Einnahmequelle. Daneben findet sich auch Entlohnung in Naturalien.

Neuere Angaben, die einen Überblick über Löhne und Verdienste der Arbeitnehmer nach Wirtschaftsbereichen, Berufen, Regionen usw. geben könnten, liegen nicht vor. Als Informationen über die Lohnentwicklung in den letzten Jahren stehen nur Daten über den gesetzlichen Mindeststundenlohn, über Tariflöhne und -gehälter in bestimmten Berufen sowie über Bezüge im öffentlichen Dienst zur Verfügung.

Der von der Regierung festgelegte Mindeststundenlohn (SMIG, Salaire Minimum Interprofessionnel Garanti), der wohl nur im modernen Sektor Anwendung findet, wurde im Januar 1985 auf 187,80 CFA-Francs erhöht. Er betrug zuvor (von April 1983 an) 174,8 CFA-Francs. Nach diesem Lohn wird allerdings nur ein ziemlich geringer Teil selbst der ungelerten Arbeiter bezahlt. Die Entlohnung erfolgt im allgemeinen nach recht tief gegliederten Tätigkeitsmerkmalen, die auch für die Arbeit ungelerner Kräfte verschiedene, unterschiedlich bezahlte Lohngruppen vorsieht. Die Löhne der einzelnen Gruppen differieren erheblich; sie können bei der am höchsten bezahlten Gruppe durchaus den doppelten Wert des gesetzlichen Mindestlohnes erreichen. Die Löhne, die über den Mindestlohn hinausgehen, werden in Verhandlungen zwischen den Tarifparteien festgelegt, in die der Staat allerdings intervenierend eingreifen kann. Für die einzelnen Berufe ergaben sich hierbei, wie die folgende Tabelle zeigt, recht unterschiedliche Lohnsätze. Die nachgewiesenen Daten beruhen auf einer Statistik des Internationalen Arbeitsamtes (ILO), Genf.

14.1 Mindeststundenlohnsätze erwachsener Arbeiter nach ausgewählten Berufen^{*)}
CFA-Francs

Beruf	1977	1978	1979	1982
Elektroinstallateur im Außen- dienst (Energiewirtschaft)	156,21	156,21	156,21	229,26
Bäcker	174,14-182,25	174,14-182,25	174,14-182,25	233,65
Textilspinner, Weber, Webstuhl- einrichter	141,48	141,48	141,48	193,89
Maschinennäher (Herrenhemden) ..	156,59	156,59	156,59	211,77
Möbeltischler, Möbelpolsterer, Möbelpolierer	163,05	163,05	163,05	220,08
Handsetzer, Maschinensetzer, Drucker, Maschinenbuchbinder ..	170,54	170,54	170,54	228,84
Chemiewerker (Mischer)	156,59	156,59	156,59	211,77
Schmelzer (eisenschaffende Industrie)	156,59	165,59	165,59	211,77
Maschinenbauer und -monteur, Bank- und Kernformer, Modell- tischler (Maschinenbau), Kraft- fahrzeugmechaniker	156,59	156,59	156,59	211,77

Fußnoten siehe Ende der Tabelle.

14.1 Mindeststundenlohnsätze erwachsener Arbeiter nach ausgewählten Berufen *)

CFA-Francs

Beruf	1977	1978	1979	1982
Ziegelmaurer, Stahlbaumonteur, Zementierer, Zimmerer, Maler, Rohrleger und -installateur, Elektroinstallateur (Baugewerbe)	163,05	163,05	163,05	220,08
Be- und Entlader, Streckenarbeiter (Eisenbahn) .....	.	.	188,88	211,80
Fahrer 1)				211,80
Schaffner 1)	188,88	188,88	188,88	] 225,90
Lastkraftwagenfahrer				

*) Oktober.

1) Im Straßenbahn- bzw. Kraftomnibusverkehr.

Auch die Daten über Mindestmonatsgehälter der Angestellten beruhen auf Statistiken des internationalen Arbeitsamtes. Die Angestelltegehälter lagen im allgemeinen deutlich über den Löhnen der Arbeiter. Verkäufer im Einzelhandel, Lagerverwalter oder Stenotypistinnen hatten 1982 Monatsgehälter von mindestens 66 000 CFA-Francs. Unter Zugrundelegung der vorherrschenden 40-Stunden-Woche errechnet sich für diese Angestellten ein Stundenverdienst von 380 CFA-Francs, der deutlich über allen für Arbeiter nachgewiesenen Werten liegt. Dagegen erhielten Laboranten und die Maschinenbuchhalter im Bankgewerbe Eingangsgehälter, die 1982 in etwa den Spitzenlöhnen der Facharbeiter entsprachen.

Die Gehaltsentwicklung von 1977 bis 1982 zeigt jedoch, daß der Vorsprung der besser verdienenden Angestellten reduziert wurde. Ihre Gehälter stiegen nur um 26 %, während sich die Gehälter der anderen Angestelltegruppen (und im allgemeinen auch die Löhne der Arbeiter) um mehr als 30 % erhöhten.

14.2 Mindestmonatsgehälter der Angestellten nach ausgewählten Wirtschaftszweigen und Berufen *)

CFA-Francs

Wirtschaftszweig/Beruf	1977	1978	1979	1982
Chemische Industrie				
Laborant männl./weibl.	28 486	28 486	28 486	39 356
Lebensmitteleinzelhandel				
Verkäufer männl./weibl.	52 038	52 038	52 038	66 001
Lebensmittelgroßhandel				
Lagerverwalter männlich	52 038	52 038	52 038	66 001
Stenotypist weiblich	52 038	52 038	52 038	66 001
Bankgewerbe				
Kassierer männlich	31 726	31 726	31 726	
Maschinenbuchhalter				
..... männl./weibl.	31 726	31 726	31 726	42 105

*) Oktober.

Statistisches Bundesamt
Länderbericht Senegal 1985

Zur Einkommenssituation der im öffentlichen Dienst beschäftigten Personen werden nur Höchst- und Mindestwerte veröffentlicht. In den Jahren 1980 bis 1984 stiegen die Mindestgehälter um 18 %, die Höchstgehälter um 2,3 %. Für das Jahr 1982 ist aus dem Mindestmonatsgehalt mit rund 186 CFA-Francis ein rechnerischer Stundenlohn zu ermitteln, der unter allen Lohnsätzen der Arbeiter liegt.

In den letzten Jahren dürfte das reale Lohn Einkommen stark gemindert worden sein. Dies gilt insbesondere für die Gehälter im öffentlichen Dienst, die den in den Jahren 1980 bis 1984 eingetretenen Kaufkraftverlust durch Gehaltserhöhungen nicht entfernt ausgleichen konnten. Aber auch der gesetzliche Mindestlohn hat in dieser Zeit erheblich an Kaufkraft verloren.

14.3 Mindest- und Höchstmonatsgehälter im öffentlichen Dienst^{*)}
CFA-Francis

Art des Gehalts	1980	1981	1982 ¹⁾	1983 ¹⁾	1984
Mindestgehalt	29 587	29 587	32 267	34 947	34 947
Höchstgehalt	231 288	231 288	233 971	236 650	236 650

*) Jahresdurchschnitt.

1) Juli.

Die Preisentwicklung wurde in den letzten Jahren wesentlich durch staatliche Reglementierungen bestimmt. In jüngster Zeit beabsichtigt die Regierung ihren Einfluß auf die Preisgestaltung zu verringern. Die wichtigsten Erzeugerpreise für landwirtschaftliche Produkte sowie die Einzelhandelspreise für Grundnahrungsmittel werden auch heute noch amtlich festgesetzt.

Die Entwicklung der Lebenshaltungskosten wird in Senegal durch einen Preisindex nach den Verbrauchergewohnheiten einer durchschnittlichen afrikanischen Familie und einem Preisindex nach den Verbrauchergewohnheiten einer europäischen Familie dargestellt. Die europäischen Arbeitnehmer in Senegal verdienen im Durchschnitt etwa achtmal soviel wie einheimische Arbeitnehmer und haben daher völlig andere Verbrauchsgewohnheiten. Die Zusammensetzung der Warenkörbe wurde durch eine Befragung im Jahr 1961 ermittelt und gilt als etwas überholt. Die Regierung plant neue Haushaltserhebungen, um ab 1986 Preisindizes mit aktualisiertem Warenkorb berechnen zu können.

Im September 1984 lag der auf der Basis 1967 = 100 berechnete Preisindex für die Lebenshaltung afrikanischer Haushalte bei 470 Punkten. Von 1980 bis September 1984 ist dieser Index relativ stärker gestiegen als der für europäische Haushalte berechnete. Dies ist besonders auf eine starke Verteuerung der Ausgaben für Haushaltswaren und Körperpflege, für Nahrungsmittel und für Bekleidung zurückzuführen. Hierbei spielt eine Rolle, daß die Regierung zur Konsolidierung des Staatshaushalts die Subventionierung von Gütern des Grundbedarfs verringern mußte, was sich besonders stark auf die Lebenshaltungskosten afrikanischer Familien auswirkte.

15.1 Preisindex für die Lebenshaltung in Dakar^{*)}

Indexgruppe	Gewichtung	1980	1981	1982	1983	1984 ¹⁾
Afrikanische Haushalte						
1967 = 100						
Insgesamt	100	280	296	348	388	470
Nahrungsmittel	56,0	316	318	384	427	531
Bekleidung	11,9	234	264	301	352	406
Wohnung	16,2	213	233	265	285	301
Haushaltswaren, Körperpflege	4,0	280	321	354	395	676
Verkehr, Unterhaltung ..	11,9	247	304	335	378	406
Europäische Haushalte						
Mai 1961 = 100						
Insgesamt	100	352	392	441	483	546
Nahrungsmittel	45,0	430	483	539	602	701
Wohnung	4,6	327	343	343	407	420
Gas, Elektrizität, Telefon	2,3	176	197	222	239	269
Haushaltswaren	24,5	277	289	358	375	406
Verkehr	7,9	346	437	488	527	576
Sport, Unterhaltung ..	11,7	300	332	357	366	413
Verschiedenes	4,0	226	246	259	259	308

*) Jahresdurchschnitt.

1) September.

Zusätzliche Informationen, insbesondere zur Erklärung der Entwicklung des Preisindex für Nahrungsmittel, sind folgender Aufstellung über die Einzelpreise ausgewählter Waren in Dakar zu entnehmen. Besondere Preiserhöhungen zeigt diese Aufstellung einerseits für "Luxusgüter" (wie eingeführte Butter, Apfelsinen oder Käse, die Einfluß auf den Preisindex für ausländische Haushalte haben dürften), andererseits aber auch für Grundnahrungsmittel wie Weizenmehl, Reis, Erdnußöl und Fisch, die den Preisindex für Nahrungsmittel afrikanischer Haushalte besonders erhöht haben dürften.

15.2 Durchschnittliche Einzelhandelspreise ausgewählter Waren in Dakar *)
CFA-Francs

Ware	Mengeneinheit	1979	1980	1981 ¹⁾	1982	1983
Rindfleisch, Filet	1 kg	2 820	1 999	1 990	2 311	3 005
Schweinefleisch, Braten ...	1 kg	1 237	1 321	1 819	2 285	2 586
Hammelfleisch, Keule	1 kg	1 317	1 365	1 432	1 815	2 051
Fisch, frisch	1 kg	496	604	950	737	860
Hühnereier	12 St	398	431	471	516	590
Käse, "Gruyère"	1 kg	1 278	1 364	1 900	2 277	2 556
Butter, eingeführt	1 kg	891	1 194	1 911	2 316	2 173
Erdnußöl	1 l	202	237	330	330	352
Brot, Baguette	440 g	67	101	90	98	110
Weizenmehl, abgepackt	1 kg	114	141	140	223	240
Reis	1 kg	319	453	600	600	600
Kartoffeln	1 kg	125	116	164	145	164
Apfelsinen, eingeführt	1 kg	185	242	313	302	415
Bananen	1 kg	304	157	192	191	210
Würfelsucker	1 kg	225	257	325	.	.
Tafelsalz	500 g	188	180	201	207	237
Bohnenkaffee, geröstet	1 kg	1 550	2 321	2 480	2 690	2 936
Bier, einheimisch	1 Flasche	161	137	170	191	213
Zigaretten, "Gitanes"	1 Päckchen	116	160	175	175	175
Seife	3 kg	386	450	453	550	593
Wasser	1 m ³	122	122	128	128	136
Elektrischer Strom	1 kWh	58	63	69	79	83
Butangas, in Flaschen	13 kg	1 197	1 406	1 631	1 631	1 825

*) Jahresdurchschnitt.

1) Oktober.

Die Einzelhandelspreise für Benzin und Petroleum haben sich in den 80er Jahren besonders stark erhöht. Viele europäische und afrikanische Haushalte (in den Städten) hatten kostenmäßig unter dieser Entwicklung stark zu leiden.

15.3 Einzelhandelspreise ausgewählter Mineralölerzeugnisse
CFA-Francs/L

Mineralölerzeugnis	1980 ¹⁾	1981 ¹⁾	1982 ²⁾	1983 ³⁾	1984 ⁴⁾
Benzin, Super	140	195	270	290	325
Normal	130	185	260	280	315
Petroleum (Kerosin)	81	118	140	150	175

1) Januar. - 2) Juli. - 3) August. - 4) Dezember.

Auch im Großhandel wird die starke Erhöhung der Mineralölprodukte deutlich. So stieg der Preis für die Tonne Heizöl von 1979 bis 1983 von 27 763 CFA-Francs auf 94 116 CFA-Francs also um mehr als das Dreifache. Auch die Großhandelspreise für Zement erhöhten sich überdurchschnittlich stark.

15.4 Großhandelspreise ausgewählter Waren in Dakar *)
CFA-Francs

Ware	Mengeneinheit	1979	1980	1981 ¹⁾	1982	1983
Heizöl	1 t	27 763	48 141	72 652	79 699	94 116
Gasöl	1 l	75	103	150	152	157
Benzin	1 l	95	155	255	257	267
Zement, "Soccim"	1 t	16 980	18 873	25 000	28 000	30 406

*) Jahresdurchschnitt.

1) Oktober.

Gegenüber diesen Preissteigerungsraten sind die Erzeugerpreise landwirtschaftlicher Produkte, die von einer staatlichen Organisation festgesetzt werden, relativ konstant geblieben. Die Preise für eßbare Erdnüsse, Tabak, Baumwolle und Gummiarabikum änderten sich zwischen den Erntejahren 1981/1982 und 1984/85 überhaupt nicht; die Preise für Reis, Mais und Hirse stiegen zwischen 20 und 30 % und nur bei Niebe (einer Hülsenfrucht) wurde eine Preiserhöhung von 40 % zugelassen. In der gleichen Zeit stiegen die Lebenshaltungskosten um etwa 60 %. Da die Bauern gleichzeitig auch die Angebotsmenge nicht zu steigern vermochten, fiel der Realwert ihres Geldeinkommens. Sie empfanden daher teilweise die Produktion über den Eigenbedarf hinaus als nicht lohnend und schränkten sie ein. Um dies zu verhindern, wurden für das Erntejahr 1985/1986 z. T. erhebliche Preiserhöhungen vereinbart.

15.5 Erzeugerpreise ausgewählter Landwirtschaftlicher Produkte
CFA-Francs/kg

Erzeugnis	1981/82	1982/83	1983/84	1984/85	1985/86
Reis	51,5	51,5	60,0	66,0	85,0
Mais	47,0	47,0	50,0	60,0	70,0
Hirse, Sorghum	50,0	50,0	55,0	60,0	70,0
Niebe (Hülsenfrüchte)	43,0	43,0	43,0	60,0	.
Erdnüsse, eßbar	74,5	74,5	74,5	74,5	90,0
Tabak, 1. Qualität	125,0	125,0	125,0	125,0	.
Baumwolle, nicht entkörnt, 1. Qualität	68,0	70,0	70,0	70,0	100,0
Gummiarabikum, 1. Qualität	175,0	175,0	175,0	175,0	.

Die durchschnittlichen Einfuhrpreise wichtiger Importgüter zeigten von 1980 bis 1984 relativ moderate Steigerungssätze. Die Preissteigerungsraten für Erdöl, Reis und Weizen lagen zwischen 40 und 65 %; der Preis für Zucker halbierte sich sogar in diesem Zeitraum.

15.6 Durchschnittliche Einfuhrpreise ausgewählter Waren *)
CFA-Francs/kg

Ware	1980	1981	1982	1983	1984
Erdöl, roh	58,3	78,0	93,5	93,7	95,2
raffiniert	72,3	87,3	97,8	92,3	105,1
Reis	59,8	79,5	83,0	89,1	91,3
Weizen	51,6	54,5	60,5	56,7	74,8
Zucker	157,0	135,4	98,1	105,5	82,3

*) Jahresdurchschnitt.

Die durchschnittlichen Ausführpreise verzeichneten 1980 bis 1984 dagegen z. T. erhebliche Zuwachsraten. So stiegen die Preise für Erdnußöl um mehr als 150 %, für Erdnußkuchen, Frischfisch und Baumwolle um mehr als 90 %. Die Preiserhöhung für Erdnußsamen und Fisch in Dosen bewegte sich in relativ bescheidenem Rahmen.

15.7 Durchschnittliche Ausführpreise ausgewählter Waren *)
CFA-Francs/kg

Ware	1980	1981	1982	1983	1984
Erdnußöl, roh	180,5	287,0	208,1	231,7	478,5
raffiniert	142,9	250,0	323,0	266,6	476,9
Erdnußkuchen	42,5	59,6	49,8	63,1	83,0
Erdnußsamen	185,2	310,3	149,8	159,3	248,3
Phosphat	11,1	14,9	14,6	14,7	16,7
Fisch, frisch	232,4	320,9	400,7	419,8	453,4
in Dosen	629,3	697,4	821,2	850,8	893,3
Baumwolle	373,3	476,2	475,2	595,6	731,7
Salz	25,5	15,6	18,6	20,4	28,7

*) Jahresdurchschnitt.

Die Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen Senegals werden von der Direction de la Statistique, Dakar, erstellt und in nationalen sowie internationalen Quellen veröffentlicht. Die folgenden Nachweisungen stützen sich hauptsächlich auf internationale Veröffentlichungen.

Nachstehend wird ein Überblick über die Entwicklung des Bruttoinlandsprodukts in jeweiligen und konstanten Preisen gegeben; ferner werden die Entstehung und Verwendung des Bruttoinlandsprodukts sowie die Verteilung des Volkseinkommens dargestellt. Die Aufstellung der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen folgt weitgehend den Empfehlungen der Vereinten Nationen (A System of National Accounts and Supporting Tables - SNA - New York 1964 bzw. revidierte Fassung von 1968). Aufgrund gewisser Abweichungen in den Definitionen und Abgrenzungen, Unterschieden im statistischen Grundmaterial, Besonderheiten der Rechts- und Wirtschaftsordnungen usw. sind jedoch Zahlenvergleiche mit den Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen der Bundesrepublik Deutschland oder anderer Staaten nur mit Einschränkungen möglich. Zur Erläuterung der Begriffe wird auf die Vorbemerkung zu den Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen der Bundesrepublik Deutschland im Statistischen Jahrbuch 1985 (S. 528 ff.) hingewiesen, die den Empfehlungen der Vereinten Nationen im großen und ganzen entsprechen.

16.1 Entwicklung des Bruttoinlandsprodukts zu Marktpreisen

Jahr	Bruttoinlandsprodukt zu Marktpreisen		Preis- komponente	In Preisen von 1979 je Einwohner	Einwohner
	in jeweiligen Preisen	in Preisen von 1979			
	Mrd. CFA-Francs					1979 = 100	CFA-Franc	1979 = 100
1970	240,1	475,3	51	108 270	79
1975	406,4	534,3	76	107 290	90
1976	459,3	582,0	79	113 890	92
1977	483,6	566,1	85	107 830	95
1978	494,7	530,7	93	98 278	97
1979	581,9	581,9	100	104 850	100
1980	627,6	562,7	112	98 719	103
1981	669,8	558,3	120	95 111	106
1982	844,3	638,7	132	105 750	109
1983	943,6	665,4	142	105 280	114
1984	1 016,6	638,0	159	.	.

Veränderung gegenüber dem Vorjahr bzw. jahresdurchschnittliche Zuwachsrate in %

1981	+ 6,7	- 0,8	+ 7,6	- 3,7	+ 3,0
1982	+ 26,1	+ 14,4	+ 10,2	+ 11,2	+ 2,9
1983	+ 11,8	+ 4,2	+ 7,3	- 0,4	+ 4,6
1984	+ 7,7	- 4,1	+ 12,4	.	.
1970/1977 D	+ 10,5	+ 2,5	+ 7,8	- 0,1 a)	+ 2,6 a)
1977/1984 D	+ 11,2	+ 1,7	+ 9,3	- 0,4 a)	+ 3,1 a)

a) 1977/1983 D.

16.2 Entstehung des Bruttoinlandsprodukts zu Marktpreisen

Jahr	Bruttoinlandsprodukt zu Marktpreisen	Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	Verarbeiten des Gewerbe	Bergbau, Gewinnung von Steinen und Erden	Baugewerbe	Handel	Verkehr und Nachrichtenübermittlung	Obrige Bereiche
------	--------------------------------------	--------------------------------------	-------------------------	--	------------	--------	-------------------------------------	-----------------

in jeweiligen Preisen
Mrd. CFA-Francs

1977	483,6	132,5	57,1	26,8	21,2	114,2	28,6	103,2
1978	494,7	104,6	69,0	14,8	27,5	125,8	30,8	122,2
1979	581,9	139,6	75,9	22,2	32,1	132,1	36,7	143,3
1980	627,6	120,1	86,5	20,4	37,7	116,4	49,3	197,2
1981	669,8	121,1	103,5	17,1	42,8	136,8	48,1	200,4
1982	844,3	185,7	125,9	19,2	51,2	167,2	60,8	234,3
1983	943,6	204,7	128,2	28,4	60,8	188,1	69,5	263,9
1984	1 016,6	171,3	182,9	28,6	61,7	207,6	81,0	283,5

Veränderung gegenüber dem Vorjahr bzw. jahresdurchschnittliche Zuwachsrate in %

1981	+ 6,7	+ 0,8	+ 19,7	- 16,2	+ 13,5	+ 17,5	- 2,4	+ 1,6
1982	+ 26,1	+ 53	+ 21,6	+ 12,3	+ 19,6	+ 22,2	+ 26,4	+ 16,9
1983	+ 11,8	+ 10,2	+ 1,8	+ 47,9	+ 18,8	+ 12,5	+ 14,3	+ 12,6
1984	+ 7,7	- 16,3	+ 42,7	+ 0,7	+ 1,5	+ 10,4	+ 16,5	+ 7,4
1977/1980 D	+ 9,1	- 3,2	+ 14,8	- 8,7	+ 21,2	+ 0,6	+ 19,9	+ 24,1
1980/1984 D	+ 12,8	+ 9,3	+ 20,6	+ 8,8	+ 13,1	+ 15,6	+ 13,2	+ 9,5

in Preisen von 1979
Mrd. CFA-Francs

1977	566,1	143,7	76,2	24,4	29,7	135,4	31,7	125,0
1978	530,7	109,7	67,6	14,5	34,8	132,1	36,4	135,6
1979	581,9	139,6	75,9	22,2	32,1	132,1	36,7	143,3
1980	562,7	114,1	78,5	14,5	33,1	126,8	42,6	153,1
1981	558,3	107,7	85,6	12,0	36,0	122,2	40,5	154,3
1982	638,7	134,3	99,1	16,7	38,7	138,8	44,6	166,5
1983	665,4	140,9	100,7	19,4	41,5	142,5	46,7	173,7
1984	638,0	112,0	110,0	12,2	39,0	144,1	46,0	174,7

Veränderung gegenüber dem Vorjahr bzw. jahresdurchschnittliche Zuwachsrate in %

1981	- 0,8	- 5,6	+ 9,0	- 17,2	+ 8,8	- 3,6	- 4,9	+ 0,8
1982	+ 14,4	+ 24,7	+ 15,8	+ 39,2	+ 7,5	+ 13,6	+ 10,1	+ 7,9
1983	+ 4,2	+ 4,9	+ 1,6	+ 16,2	+ 7,2	+ 2,7	+ 4,7	+ 4,3
1984	- 4,1	- 20,5	+ 9,2	- 37,1	- 6,0	+ 1,1	- 1,5	+ 0,6
1977/1980 D	- 0,2	- 7,4	+ 1,0	- 15,9	+ 3,7	- 2,2	+ 10,4	+ 7,0
1980/1984 D	+ 3,2	- 0,5	+ 8,8	- 4,2	+ 4,2	+ 3,2	+ 1,9	+ 3,4

16.3 Verwendung des Bruttoinlandsprodukts zu Marktpreisen

Jahr	Bruttoinlandsprodukt zu Marktpreisen (Sp. 6 + Sp. 7 + Sp. 8)	Privater Verbrauch	Staatsverbrauch	Bruttoanlageinvestitionen	Vorratsveränderung	Letzte inländische Verwendung (Sp. 2 - Sp. 5)	Ausfuhr	Einfuhr
							von Waren und Dienstleistungen	
	1	2	3	4	5	6	7	8

in jeweiligen Preisen

Mrd. CFA-Francs

1977	483,6	350,5	77,9	62,2	+ 22,4	513,0	213,6	243,0
1978	494,7	393,1	91,1	67,2	+ 19,0	570,4	154,9	230,6
1979	581,9	422,0	111,0	82,6	+ 25,8	641,4	185,2	244,7
1980	627,6	490,2	140,3	100,2	- 2,9	727,8	180,2	280,4
1981	669,8	558,6	150,7	102,4	+ 7,7	819,4	221,4	371,0
1982	844,3	662,3	169,0	124,2	+ 8,4	963,9	272,7	392,3
1983	943,6	744,5	186,5	148,3	+ 3,9	1 083,2	296,2	435,8
1984	1 016,6	813,4	201,4	148,9	- 17,7	1 146,0	335,0	464,4

Veränderung gegenüber dem Vorjahr bzw. Jahresdurchschnittliche Zuwachsrate in %

1981	+ 6,7	+ 14,0	+ 7,4	+ 2,2	X	+ 12,6	+ 22,9	+ 32,3
1982	+ 26,1	+ 18,6	+ 12,1	+ 21,3		+ 17,6	+ 23,2	+ 5,7
1983	+ 11,8	+ 12,4	+ 10,4	+ 19,4		+ 12,4	+ 8,6	+ 11,1
1984	+ 7,7	+ 9,3	+ 8,0	+ 0,4		+ 5,8	+ 13,1	+ 6,6
1977/1980 D	+ 9,1	+ 11,8	+ 21,7	+ 17,2		+ 12,4	- 5,5	+ 4,9
1980/1984 D	+ 12,8	+ 13,5	+ 9,5	+ 10,4		+ 12,0	+ 16,8	+ 13,4

in Preisen von 1979

Mrd. CFA-Francs

1977	566,1	411,1	95,1	74,7	+ 26,2	607,1	237,2	278,1
1978	530,7	426,5	103,6	75,1	+ 20,9	626,1	164,5	259,9
1979	581,9	422,0	111,0	82,6	+ 25,8	641,4	185,2	244,7
1980	562,7	435,2	113,3	86,7	- 2,6	632,6	155,8	225,7
1981	558,3	450,6	115,8	78,9	+ 6,2	651,5	158,1	251,3
1982	638,7	482,5	120,8	84,6	+ 6,0	693,9	190,1	245,3
1983	665,4	507,3	124,9	90,9	+ 2,5	725,6	193,7	253,9
1984	638,0	495,8	128,4	85,5	- 10,9	698,8	187,7	248,5

Veränderung gegenüber dem Vorjahr bzw. Jahresdurchschnittliche Zuwachsrate in %

1981	- 0,8	+ 3,5	+ 2,2	- 9,0	X	+ 3,0	+ 1,5	+ 11,3
1982	+ 14,4	+ 7,1	+ 4,3	+ 7,2		+ 6,5	+ 20,2	- 2,4
1983	+ 4,2	+ 5,1	+ 3,4	+ 7,4		+ 4,6	+ 1,9	+ 3,5
1984	- 4,1	- 2,3	+ 2,8	- 5,9		- 3,7	- 3,1	- 2,1
1977/1980 D	- 0,2	+ 1,9	+ 6,0	+ 5,1		+ 1,4	- 13,1	- 6,7
1980/1984 D	+ 3,2	+ 3,3	+ 3,2	- 0,3		+ 2,5	+ 4,8	+ 2,4

16.4 Verteilung des Volkseinkommens
in jeweiligen Preisen

Jahr	Ein- kommen aus unselb- ständiger Arbeit	Ein- kommen aus Unter- nehmer- tätig- keit und Vermögen	Saldo der Erwerbs- und Ver- mögens- ein- kommen zwischen In- ländern u. d. übrigen Welt	Netto- sozial- produkt zu Faktor- kosten (Volks- ein- kommen) (Sp. 1 - Sp. 3)	In- direkte Steuern abzügl. Subven- tionen	Netto- sozial- produkt zu Markt- preisen (Sp. 4 + Sp. 5)	Ab- schrei- bungen	Brutto- sozial- produkt zu Markt- preisen (Sp. 6 + Sp. 7)
	1	2	3	4	5	6	7	8

Mrd. CFA-Francs

1974	92,9	183,3	+ 4,9	281,1	43,2	324,3	19,4	343,7
1975	117,2	225,4	+ 4,0	346,6	41,8	388,4	22,0	410,4
1976	133,8	247,8	+ 9,7	391,3	49,8	441,1	27,9	469,0
1977	148,0	256,6	+ 16,3	420,9	50,4	471,3	28,6	499,9
1978	172,5	212,6	+ 13,2	398,3	75,4	473,7	34,2	507,9
1979	193,4	258,7	+ 24,9	477,0	89,9	566,9	39,9	606,8

Jahresdurchschnittliche Zuwachsrate in %

1974/1979 D	+ 15,8	+ 7,1	x	+ 11,2	+ 15,8	+ 11,8	+ 15,5	+ 12,0
-------------	--------	-------	---	--------	--------	--------	--------	--------

Die Zahlungsbilanz gibt ein zusammengefaßtes Bild der wirtschaftlichen Transaktionen zwischen In- und Ausländern. Sie gliedert sich in Leistungsbilanz und Kapitalbilanz. In der Leistungsbilanz werden sowohl die Waren- und Dienstleistungsumsätze als auch die Übertragungen dargestellt, die im Berichtszeitraum stattgefunden haben. Unter den Übertragungen sind die Gegenbuchungen zu den Güter- und Kapitalbewegungen zu finden, die unentgeltlich erfolgt sind. Die Summe der Salden aus dem Warenverkehr, dem Dienstleistungsverkehr sowie aus den Übertragungen ergibt den Saldo der Leistungsbilanz. In der Kapitalbilanz werden die Kapitalbewegungen in der Regel als Bestandsveränderungen der verschiedenen Arten von Ansprüchen und Verbindlichkeiten nachgewiesen. Als Saldo der Kapitalbilanz erhält man die Zu- (+) bzw. Abnahme (-) des Netto-Auslandsvermögens.

Die Zahlungsbilanz ist, wie jedes geschlossene Buchhaltungssystem, formal stets ausgeglichen. In der hier gewählten Darstellung gilt für den rechnerischen Zusammenhang zwischen den erwähnten Teilen der Zahlungsbilanz folgende Gleichung:

$$\begin{aligned} & \text{Saldo der Leistungsbilanz} \\ & = \text{Saldo der Kapitalbilanz} \\ & \quad (+ \text{ Ungeklärte Beträge}). \end{aligned}$$

Vorzeichen sind im Prinzip nur bei den Salden und Bestandsveränderungen gesetzt worden. In der Kapitalbilanz bedeutet ein Pluszeichen bei Bestandsveränderungen stets eine Erhöhung von Ansprüchen oder von Verbindlichkeiten und ein Minuszeichen deren Verminderung. (Bei Salden aus Veränderungen von Ansprüchen und Verbindlichkeiten bedeutet ein Pluszeichen stets eine Nettovermögens-Zunahme und ein Minuszeichen eine Nettovermögens-Abnahme).

Die im Rechenwerk der Zahlungsbilanz aufgezeigten Entwicklungen und Strukturen weichen vielfach von den Angaben der Außenhandelsstatistik wie auch von den in den Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen ermittelten Ergebnissen für den Waren- und Dienstleistungsverkehr ab. Dies liegt zum einen an den in der Zahlungsbilanz und in den Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen vorgenommenen unterschiedlichen Zu- und Absetzungen bzw. Umsetzungen des Waren- und Dienstleistungsverkehrs, zum anderen an Umrechnungen in unterschiedliche Rechnungseinheiten, die im Zeitablauf ihre gegenseitigen Wertverhältnisse nicht beibehalten haben. Abweichungen gegenüber der Außenhandelsstatistik (Position Leistungsbilanz-Warenverkehr) sind z. B. auf Umrechnungen von cif- auf fob-Werte, Berichtigungen und Ergänzungen sowie auf Umrechnungen in unterschiedliche Rechnungseinheiten zurückzuführen. Internationale Vergleiche sind deshalb aus diesen und anderen Gründen nicht oder nur mit Vorbehalt möglich.

17.1 Entwicklung der Zahlungsbilanz
Mrd. CFA-Francs

Gegenstand der Nachweisung	1980	1981	1982	1983	1984
Leistungsbilanz					
Warenverkehr (fob-Werte)					
Ausfuhr	101,6	139,0	169,3	194,2	220,3
Einfuhr	205,6	282,5	294,3	323,0	338,2
Saldo	- 104,0	- 143,5	- 125,0	- 128,8	- 117,9
Dienstleistungsverkehr					
Einnahmen	83,1	87,3	108,7	107,8	121,2
Ausgaben	100,4	118,8	132,2	158,5	181,4
Saldo	- 17,3	- 31,6	- 23,5	- 50,7	- 60,2
Obertragungen (Salden)					
Private	- +	8,5 +	9,7 +	11,1 +	12,2
Staatliche	+ 25,3	+ 33,2	+ 35,0	+ 43,0	+ 48,0
Saldo	+ 25,3	+ 41,7	+ 44,7	+ 54,1	+ 60,2
Saldo der Leistungsbilanz	- 96,0	- 133,4	- 103,8	- 125,4	- 117,9
Kapitalbilanz (Salden)					
Langfristiger Kapitalverkehr	- 55,9	- 68,0	- 61,0	- 80,5	- 87,0
Kurzfristiger Kapitalverkehr	- 1,2	- 4,4	- 1,7	- 1,0	-
Übrige Kapitaltransaktionen	- 24,7	- 44,7	- 37,6	- 30,7	- 30,9
Saldo der Kapitalbilanz	- 81,8	- 117,1	- 100,3	- 112,2	- 117,9
Ungeklärte Beträge	- 14,2	- 16,3	- 3,5	- 13,2	-

Hauptziele des ersten Entwicklungsplanes (1961/65) waren der Ausbau des Verkehrs- und Nachrichtenwesens, der Landwirtschaft und des Fischfangs. Angestrebt war eine wirtschaftliche Wachstumsrate von jährlich 8 %, tatsächlich erreicht wurden nur rd. 3,3 %. Im zweiten Entwicklungsplan (1965/69) war neben dem Abschluß von Projekten des ersten Planes vorgesehen, die landwirtschaftliche und industrielle Produktion zu steigern und zu diversifizieren, um die Versorgung zu verbessern und das Außenhandelsdefizit zu beseitigen.

Zur Vorbereitung und Durchführung künftiger langfristiger Projekte wurde das Planungsministerium reorganisiert. Wichtigste staatliche Behörde wurde das Entwicklungsamt (Office National de Coopération et d'Assistance pour le Développement/ ONCAD). Es ersetzte die früheren regionalen Entwicklungsämter, besitzt ein Monopol für den Erdnußhandel und führt landwirtschaftliche Förderungsmaßnahmen durch (Verteilung von Düngemitteln, Geräten und Saatgut sowie Betreuung der Genossenschaften).

Der dritte Vierjahresplan (1969/73) sollte stärker als bisher die unmittelbar produktiven Projekte fördern und drastische Sparmaßnahmen in der Verwaltung einleiten. Schwerpunkte bildeten der Agrarbereich, der Industriesektor, Infrastrukturvorhaben, Bildungswesen und Reiseverkehr. Der Plan wurde mehrfach revidiert. Auch der folgende Entwicklungsplan (1973/77) wurde einer Revision unterzogen, wobei die vorgesehenen Gesamtinvestitionen von 181 Mrd. auf 322,4 Mrd. CFA-Francs erheblich erhöht wurden. Die Planziele konnten im wesentlichen nicht erreicht werden.

Für den 5. Vierjahresplan (1977/81) waren Investitionen von 409,6 Mrd. CFA-Francs vorgesehen. Davon sollten etwa 63 % durch ausländische Kapitalhilfe finanziert werden. Im April 1979 wurde der Plan modifiziert. Die Gesamtinvestitionen wurden auf rd. 398 Mrd. CFA-Francs herabgesetzt. Besondere Bedeutung wird der Entwicklung der Landwirtschaft zugemessen (28,8 % Investitionen). Angestrebt wird die Stabilisierung der Erdnußerzeugung auf einem Niveau von 1,2 Mill. t jährlich sowie die Deckung von 70 % des Bedarfs an Getreide. Mit den Arbeiten an Großprojekten zur Erschließung fruchtbarer Agrargebiete wurde begonnen. Angestrebt wird vor allem eine Belebung der industriellen Aktivitäten (u.a. Industrieansiedlung in Regionalstädten) und die verstärkte Nutzung von Bodenschätzen (Suche nach Erdöl, Erschließung der Eisenerzlagstätte im Gebiet des Falémé-Flusses im Osten des Landes). Infolge Finanzierungsschwierigkeiten, die u.a. durch Importverteuerungen, vor allem bei Erdöl, und Erdnußmißernten entstanden waren, konnten die Planziele nicht vollständig realisiert werden.

Der Entwicklungsplan 1981/85 sah Investitionen von 464 Mrd. CFA-Francs vor. Davon sollen 34 % für Industrie, Bergbau, Energiegewinnung und Handwerksförderung verwendet werden. Im Vordergrund standen Phosphatförderung und -verarbeitung. Auf Land- und Forstwirtschaft, ländliche Wasserversorgung und Fischerei entfielen 24 % der Investitionen. Die Finanzierung der vorgesehenen Projekte, die zu einem Viertel bereits in der Laufzeit des Vorplanes begonnen wurden, sollte zu 39 % durch ausländische Finanzmittel erfolgen. Zu den wirtschaftspolitischen Leitlinien zählten die

Verringerung der unter den Regionen stark ausgeprägten Entwicklungsunterschiede mittels eines nationalen Raumordnungsplanes, die Steigerung der Agrarproduktion zur Verringerung des Erzeugungsdefizits bei Grundnahrungsmitteln, die verstärkte Erschließung heimischer Energiereserven (u.a. Nutzung der Sonnen- und Windenergie) und die Verringerung der Importe. Die Investitionsgesetzgebung wurde modifiziert, um vor allem Klein- und Mittelbetriebe zu fördern und zusätzliche Arbeitsplätze zu schaffen. Für die Land- und Forstwirtschaft sowie für die Energie- und Wasserwirtschaft waren Sonderprogramme aufgestellt worden.

Der 7. Vierjahresplan (1985 - 1989), der zum 1. Juli 1985 in Kraft trat, steht deutlich unter dem Vorzeichen der wirtschaftlichen und finanziellen Anpassung an die tatsächlichen Möglichkeiten des Landes. Um das angestrebte reale Wachstum von jährlich 3,2 % (4,1 % im ersten und zweiten Sektor, 3,3 % im dritten Sektor) zu erzielen, sind Gesamtinvestitionen über 4 Jahre in Höhe von 645 Mrd. CFA-Francs vorgesehen. Das Bruttoinlandsprodukt soll von voraussichtlich 937,6 Mrd. CFA-Francs im Jahr 1985 auf 1 063,7 Mrd. CFA-Francs steigen.

63 % der Investitionen sollen in unmittelbar produktiven Bereichen erfolgen. Von den geplanten Investitionen entfallen 32,5 % auf den ersten Sektor (Land-, Forst- und Fischereiwirtschaft), 23,2 % auf den zweiten Sektor (Industrie und Energie), 21,9 % auf den dritten Sektor (Handel, Transport, Fernmeldewesen und sonstige Dienstleistungen) sowie 19,6 % auf den vierten Sektor (Wohnungswesen, Erziehung, Gesundheit). Diese Investitionen sollen mit einer Reduzierung des außenwirtschaftlichen Defizits um 34,3 Mrd. CFA-Francs auf 54,3 Mrd. CFA-Francs im Jahre 1989 einhergehen, womit das Verhältnis vom Außendefizit zum Bruttoinlandsprodukt um knapp die Hälfte (von 9,4 % auf 5,1 %) reduziert würde. All dies erscheint nur möglich bei einer deutlichen Zurückführung des konsumtiven Anteils (privater und öffentlicher Verbrauch) zugunsten des produktiven Anteils. Mit einer angestrebten Erhöhung der Sparquote von 6,2 auf 8,9 % soll eine erhöhte Eigenfinanzierung des Landes ermöglicht werden. Die Finanzierung der Investitionen soll in Höhe von 226 Mrd. CFA-Francs aus landesinternen Quellen und in Höhe von 419 Mrd. CFA-Francs mit ausländischen Mitteln (67 Mrd. CFA-Francs Zuwendungen, 331 Mrd. CFA-Francs Darlehen, 21 Mrd. CFA-Francs Direktinvestitionen) erfolgen.

Hervorzuheben ist, daß der Staat bei der Realisierung der Investitionen direkt nur in Höhe von 160 Mrd. CFA-Francs, davon 56 Mrd. CFA-Francs landesinterne Mittel, und über die staatlichen und halbstaatlichen Gesellschaften in Höhe von 245 Mrd. CFA-Francs, davon 80 Mrd. CFA-Francs landesinterne Mittel, beteiligt sein soll. Damit entfallen auf die Privatunternehmen mit 240 Mrd. CFA-Francs über 1/3 der Gesamtinvestitionen. Hierin zeigt sich deutlich die neue Politik der Regierung, den Staat in seiner dirigistischen Rolle als Alleinverantwortlicher und Motor der Wirtschaft zunehmend durch private Initiative und Risikobereitschaft zu ersetzen. Hauptziele des Entwicklungsplanes sind die Steigerung der unzureichenden Eigenproduktion von Grundnahrungsmitteln, mit verstärkten Anstrengungen für eine gesicherte Wasserversorgung. Bei den Entwicklungsvorhaben kommt den Bereichen Priorität zu, die sich bereits in der Vergangenheit aufgrund ihrer hohen Produktivität als Motor erwiesen haben, nämlich Meeresfischerei und industrielle Fischverarbeitung, chemische Industrie und Tourismus. Bei den Infrastrukturmaßnahmen stehen statt Neuinvestitionen die Verbesserung und Wartung bereits vorhandener Einrichtungen im Vordergrund.

19 ENTWICKLUNGSZUSAMMENARBEIT

I. Gesamte bilaterale NETTO-Leistungen der Bundesrepublik Deutschland (öffentlich und privat) 1950 bis 1983	<u>Mill. DM</u> 370,2
1. Öffentliche Leistungen insgesamt (ODA + OOF) ¹⁾	308,5
a) Zuschüsse (nicht rückzahlbar)	164,3
b) Kredite und sonst. Kapitalleistungen	144,2
darunter:	<u>Mill. DM</u>
Öffentliche Entwicklungszusammenarbeit (ODA) insgesamt 1950 bis 1983	307,5
a) Technische Zusammenarbeit i.w.S.	122,3
b) Sonstige Zuschüsse (z.B. Humanitäre Hilfe)	42,0
c) Finanzielle Zusammenarbeit	143,2
2. Leistungen der privaten Wirtschaft insgesamt	<u>Mill. DM</u> 61,7
a) Kredite und Direktinvestitionen	56,8
b) Öffentl. garantierte Exportkredite (Netto-Zuwachs)	4,9

II. Öffentliche NETTO-Leistungen der DAC-Länder ²⁾ insgesamt 1960 bis 1983	<u>Mill. US-\$</u> 2 000,09
---	--------------------------------

darunter:	<u>Mill. US-\$</u>	
Frankreich	1 285,93] = 90,1 %
Vereinigte Staaten	267,68	
Kanada	128,61	
Bundesrepublik Deutschland	119,08	

III. NETTO-Leistungen multilateraler Organisationen insgesamt 1960 bis 1983	<u>Mill. US-\$</u> 1 081,76
---	--------------------------------

darunter:	<u>Mill. US-\$</u>	
EWG	521,12	] = 73,1 %
International Development Association	181,34	
Weltbank	88,08	

IV. Wichtige Projekte der öffentlichen Entwicklungszusammenarbeit der Bundesrepublik Deutschland:

Heinrich-Lübke-Krankenhaus in Diourbel; Berater für Handwerksorganisation; Lieferung von Viehimpfstoffen; Landwirtschaftliche Diversifizierungsmaßnahmen im Gebiet von Bas Saloum; Anbau von Cashewbäumen; Entwicklung des Maisanbaus; 1 Berater für das Industrieministerium; 1 Wirtschaftsberater des Präsidenten; 1 Berater für das Planministerium; Entsendung von 3 Experten an die Investitionsförderungsgesellschaft SONEPI; Aufforstung von Brunnenstellen im Norden; Straßenbau; Wasserversorgung Dakar; Ländliche Wasserversorgung; Industriepark Dakar; Wasserversorgung St. Louis; 3 Schlachthöfe; Bewässerungsprogramm Nianga II, Eisenerzabbau Falémé; Entwicklungsbank SÖFISEDIT; DEG-Beteiligung an Phosphätdüngerfabrik ICS, Sekundärstraßen in der Casamance.

1) ODA = Official Development Assistance = Kredite u. sonst. Kapitalleistungen zu besonders günstigen Bedingungen und nicht rückzahlbare Zuschüsse. OOF = Other Official Flows = Kredite usw. zu marktüblichen Bedingungen. - 2) DAC = Development Assistance Committee (der OECD).

20 Q U E L L E N H I N W E I S *)

<u>Herausgeber</u>	<u>Titel</u>
République du Sénégal, Ministère de l'Economie et des Finances, Direction de la Statistique, Dakar	Bulletin statistique et économique Situation économique du Sénégal 1980

*) Nur nationale Quellen; auf internationales statistisches Quellenmaterial (siehe Übersicht im Anhang der "Vierteljahreshefte zur Auslandsstatistik") sowie auf sonstige auslandsstatistische Veröffentlichungen des Statistischen Bundesamtes (siehe letzte Umschlagseite) wird verwiesen.

Hinweis auf weitere bundesamtliche Veröffentlichungen über
S e n e g a l

Bundesstelle für Außenhandelsinformation (BfAI)
Blaubach 13, 5000 Köln 1, Fernruf (0221) 2057-316

Mitteilungen

10.078.84.269 Weltwirtschaft am Jahreswechsel 1983/84
10.121.85.269 Wirtschaftslage in Senegal
10.260.82.269 Kurzmerkblatt Senegal

Marktinformationen

26.014.84.269 Wirtschaftsdaten und Wirtschaftsdokumentation
(Ausgabe 1984)
27.660.84.269 Wirtschaftliche Entwicklung 1983
29.465.85.269 Energiewirtschaft 1983/84
Ferner Rechts- und Zollinformationen (auf Anfrage)

Bundesverwaltungsamt

Barbarastraße 1, 5000 Köln 60, Fernruf (0221) 7780-1539

Merkblätter für auslandstätige und Auswanderer
Merkblatt Nr. 92 - Senegal - Stand April 1984

STATISTIK DES AUSLANDES

Stand: 15.9.1985

VIERTELJAHRESHEFTE ZUR AUSLANDSSTATISTIK

Umfang ca. 120 Seiten – Format DIN A 4 – Bezugspreis DM 14,70

LÄNDERBERICHTE

Erscheinungsfolge unregelmäßig – Umfang ca. 30 bis 80 Seiten – Format 17 x 24 cm – Bezugspreis für einen Einzelbericht des Jahrgangs 1975 = DM 3,–, 1977 = DM 3,20, 1982 = DM 5,10, 1983 = DM 5,40; 1984 = DM 7,70, 1985 = DM 7,90 – Bezugspreise umfangreicherer Berichte sind in Klammern hinter das Berichtsjahr gesetzt

Die nachstehend genannten Berichte sind bereits erschienen oder kommen in Kurze heraus.

1 Europa	2 Afrika	3 Amerika	4 Asien	5 Australien, Ozeanien und übrige Länder
Albanien 1985 Bulgarien 1984 EG-Staaten 1984 (siehe Staatengruppen) Griechenland 1984 Jugoslawien 1985 Malta 1985 Nordische Staaten 1985 Danemark Finnland Island Norwegen Schweden Polen 1984 Portugal 1985 Rumänien 1983 Sowjetunion 1982 (10,40) Spanien 1984 Tschechoslowakei 1984 Türkei 1984 Ungarn 1982 (11,60) Zypern 1984	Ägypten 1984 ¹⁾ Äquatorialguinea 1984 Äthiopien 1982 ¹⁾ Algerien 1985 Angola 1984 Benin 1984 Botsuana 1985 Burkina Faso 1984 ²⁾ Burundi 1984 Dschibuti 1983 Elfenbeinküste 1984 Gabun 1985 Gambia 1985 Ghana 1985 Guinea 1985 Kamerun 1985 Kenia 1985 Komoren 1985 Kongo 1983 Lesotho 1985 Liberia 1985 Libyen 1984 Madagaskar 1984 Malawi 1984 Mali 1984 Marokko 1982 ¹⁾ Mauretanien 1985 Mauritius 1985 Mosambik 1985 Namibia 1983 Niger 1985 Nigeria 1985 Ruanda 1985 Sambia 1985 Senegal 1985 Seschellen 1984 Sierra Leone 1984 Simbabwe 1985 Somalia 1984 Sudan 1985 Sudafrika 1981 ¹⁾ Swasiland 1985 Tansania 1984 ¹⁾ Togo 1984 Tschad 1984 Tunesien 1984 Uganda 1983 Zaire 1985 Zentralafrikanische Republik 1983	Argentinien 1984 Bahamas 1985 Barbados 1985 Belize 1985 Bolivien 1984 Brasilien 1984 ¹⁾ Chile 1984 Costa Rica 1985 Dominikanische Republik 1984 Ecuador 1984 El Salvador 1985 Guatemala 1984 Guayana, Franz. - 1977 Guyana 1985 Haiti 1984 Honduras 1984 Jamaika 1984 Kanada 1983 Karibische Staaten 1982 ¹⁾³⁾ Kolumbien 1984 Kuba 1985 Mexiko 1985 Nicaragua 1984 ¹⁾ Panama 1985 Paraguay 1984 Peru 1984 Surinam 1985 Trinidad und Tobago 1983 Uruguay 1985 Venezuela 1985 Vereinigte Staaten 1983	Afghanistan 1979 ¹⁾ Bahrain 1984 Bangladesch 1983 (11,–) Birma 1984 Brunei 1983 China (Taiwan) 1984 China, Volksrep. 1983 ¹⁾ Hongkong 1984 Indien 1984 ¹⁾ Indonesien 1984 Irak 1984 Iran 1984 Israel 1984 Japan 1984 Jemen, Arab. Rep. 1985 Jemen, Dem. Volks- rep 1985 Jordanien 1984 Kamputschea 1974 ¹⁾⁴⁾ Katar 1984 Korea, Dem. Volks- rep 1984 Korea, Republik 1985 Kuwait 1985 Laos 1971 ¹⁾ Libanon 1975 ¹⁾ Malaysia 1984 Mongolei 1985 Nepal 1985 Oman 1984 Pakistan 1985 Philippinen 1984 Saudi-Arabien 1984 Singapur 1983 Sri Lanka 1984 Syrien 1984 Thailand 1985 Vereinigte Arabische Emirate 1985 Vietnam 1979 ¹⁾	Australien 1983 Neuseeland 1983 Papua-Neuguinea 1984 Pazifische Staaten 1983 ⁵⁾
				6 Staatengruppen
				Wichtigste westliche Industriestaaten 1985 Bundesrepublik Deutschland Frankreich Großbritannien und Nordirland Italien Kanada Vereinigte Staaten Japan
				RGW-Staaten 1985 Bulgarien Deutsche Demokratische Republik und Berlin (Ost) Kuba Mongolei Polen Rumanien Sowjetunion Tschechoslowakei Ungarn Vietnam
				EG-Staaten 1984 Belgien Bundesrepublik Deutschland Danemark Frankreich Großbritannien und Nordirland Irland Italien Luxemburg Niederlanden

1) Vergriffen – 2) Noch unter dem Namen „Obervolta“ erschienen – 3) Barbados, Dominica, Grenada, St. Lucia, St. Vincent – 4) Noch unter dem Namen „Khmer Republik“ erschienen – 5) Fidschi, Kiribati, Nauru, Salomonen, Samoa, Tonga, Tuvalu, Vanuatu

Hinweise auf Fachserien mit auslandsstatistischen Daten enthält das Veröffentlichungsverzeichnis des Statistischen Bundesamtes.